

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

347 (21.12.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696101)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, per Ankauf 2,40 RM. Einlieferung: 2742. Druckverleger: „Nachrichten“, bei Vertriebsabteilungen usw. hat der Verleger keinerlei Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. De Konrad Barfisch, gleichzeitig Voltivt und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Replog, gleichzeitig Voltivt und Schriftf. Verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wenz; für Turnen, Sport und Allgemeines Heinz Meyer (hauptsächlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Kreis, Berlin W 35, Strohlastr. 4 A (Berlinerstr. 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg, Al. Nr. 36. Heber 16.000. Zur Zeit ist Beilagen Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von Dr. E. Scharf, Oldenburg L. O., Peterstr. 25.

Nummer 347

Oldenburg, Montag, den 21. Dezember 1936

70. Jahrgang

„Wir haben euch gejagt . . .“

(Sonberdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Das Buch, über das hier gesprochen werden soll, ist, kaum daß es erschienen war, in der Tschechoslowakei verboten worden. Es trägt den Titel „Zweihunderttausend Subdenen Deutsche zuviel! Der tschechische Vernichtungskampf gegen 3 1/2 Millionen Deutsche“. Und doch ist es nicht anders als ein Tatsachenbericht. Eine humanitäre Demofrafie, wie die Tschechoslowakei es sein will, scheint freilich gerade gegen Tschechen empfindlich zu sein.

Es ist ein schönes Land, das die Subdenen Deutschen bewohnen. In Bergen, reichen Wäldern, weiten Tälern entfalten sich landschaftliche Reize in verschwenderischer Fülle. Und es ist ein reiches Land. Der Boden ist fruchtbar und birgt unter seiner Oberfläche wertvolle Minerale. Er hatte seinen Menschen von jeher das zum Leben nötige und mehr gegeben. Der Fleiß der Menschen hat aus seinen Gütern Wohlstand geschaffen. Und nun sind Armut, Hunger und frühes Sterben über dieses Land gefallen. Warum ist das so? Welche das geschehen? Gibt es Hilfe?

Das Buch „Zweihunderttausend Subdenen Deutsche zuviel!“, das Kurt Vorbach geschrieben hat und das die Deutsche Volksverlag G. m. b. H. in München herausbringt, beantwortet diese Fragen. Die Antworten sind klar, eindeutig und von zwingender Beweisraft. Das Buch zeigt uns, daß hinter der subdenen Deutschen ein Plan steht, nicht auf Neßler, die man unterlassen kann, zurückgeht, sondern daß sie das Ergebnis des tschechischen Vernichtungskampfes gegen alle Deutsche ist, das die Grenzen des tschechoslowakischen Staates einschließen. Das Subdenen-Deutschtum ist bewußt an den Rand der Katastrophe getrieben worden.

Das alles wird in diesem Buch nicht zum erstenmal gesagt. Wert und Verdienst der Leistung Vorbachs liegen darin, daß er auf schlechthin lüdenlosem Material aufbaut, um zu einer schlechthin lüdenlosen Deutung des Geschehens zu kommen. Die Erscheinungen der subdenen Deutschen, über die wir hier immer wieder berichtet haben — an Anlässen hat es leider nie gefehlt — werden mit erbarmungsloser Vollständigkeit aufgezeichnet. Nichts ist übersehen, nichts vergessen worden.

Der Verfasser kennt die Verhältnisse, in denen seine Volksgenossen leben. Er kennt die Geschichte des Landes und er kennt die Geschichte, die Struktur und die politischen Tendenzen des Staates, in den die Subdenen Deutschen durch die Diktate hineingezwungen wurden. Aus dieser Kenntnis sieht er, wie es begann und wohin es zwangsläufig weitergeht. Er schildert seinen Zustand, sondern deckt in Ursachen und Zielen eine Entwicklung auf. So wird sein Buch, „dem Gedächtnis der Vernichteten“ geschrieben, ein Appell „zur Verpflichung den Verantwortlichen der Welt“ von unerhörter Macht.

Die Tschechen haben die Subdenenländer nie als einen Teil ihres Staates betrachtet, sondern als einen Besitz, der erst noch erobert oder aber vernichtet werden muß. Nach dieser Einstellung haben sie mit furchtbarer Folgerichtigkeit gehandelt. Die tschechische Politik war ein Naudzug gegen die Menschen und gegen die Schätze des Subdenenlandes. Dieser Gedanke ist es, den das Werk Karl Vorbachs mit der Gründlichkeit und der unerbittlichen Sachlichkeit eines wissenschaftlichen Handbuchs entwickelt.

Vor dem Kriege blühte die subdenen Landwirtwirtschaft auf. Die Industrie war auf hohem Stand, gut organisiert, und hatte im österreichisch-ungarischen Wirtschaftsraum und auf dem Weltmarkt eine wichtige Stellung. Was lag näher, als dieses reiche Erbe zum Nutzen der Gesamtheit des tschechoslowakischen Staates zu bewahren und zu mehren. Doch hörte die Tschechen an diesem Erbe, daß es subdenendeutsch war. Sie strebten danach, es zu entnationalisieren, wenn auch die wirtschaftliche und soziale Verdrückung des Subdenendeutschums das wirtschaftliche und soziale Leben des ganzen Staates schädigen sollte.

Der subdenen Deutschen Industrie schiedene bereits im Februar 1919 das Verfügungsrecht über die Konten bei den Großbanken in Wien und Budapest und nahm ihr so die Mittel zur Fortführung der Betriebe. Die Industrie mußte bei den tschechischen Banken borgen, die aber Kredite nur gegen entsprechende Beteiligungen gaben. Auf diese Weise wurden zuerst die Deutschen aus der Führung verdrängt; die deutschen Angestellten und Arbeiter folgten. Die subdenen- deutsche Industrie wurde bei Staatsaufgaben, bei der Verteilung von Kontingenten und beim Export benachteiligt. Zehntausende deutscher Beamten, Angestellten und Arbeiter im Staatsdienst und in den öffentlichen Betrieben wurden entlassen. Deutsche wurden nicht neu eingestellt.

Die Bodenreform war als großwirtschaftlich agrarpolitische und soziale Maßnahme angeündigt worden. Sie brachte in Wahrheit die Enteignung des subdenen- deutschen Bodens. 700 000 Hektar wurden deutschen Besitzern weggenommen. Die Latifundien sollten zerstückelt werden, um bodenständiges Bauerntum bilden zu können. Tatsache ist aber, daß das Staatsland sich nach der Bodenreform von 713 000 auf 1,4 Millionen Hektar vermehrt hat. Es kam zu einem erschreckenden Verfall der Agrarwirtschaft. Die Erträge gingen zurück. Die Ställe leerten sich. Die Bodenpreise fielen. Das Staatsland erforderte große Zuschüsse. Aber man

de la Rocques Erfolg Seine Partei hat bereits über zwei Millionen Mitglieder

Paris, 20. Dezember.

Auf der Schlußsitzung des ersten großen Kongresses der französischen Sozialpartei hielt der Gründer der Partei, Oberst de la Rocque, eine bedeutende Rede. Nachdem er unterstrichen hatte, daß die Sozialpartei nunmehr die Zahl von zwei Millionen Mitgliedern überschritten habe, wodurch sie die größte und bestorganisierte und über ganz Frankreich verbreitete Partei geworden sei, wandte er sich vor allem gegen Sowjetrußland, dessen barbarisches System er anprangerte, und forderte die Abschaffung des französisch-sowjetrußländischen Paktes.

Dann wandte er sich gegen die „Koschel der alten politischen Gewohnheiten“, gegen die französische Sozialpartei und Parlamentarier. In diesem Zusammenhang forderte er, daß der Vorkand und die Exekutiv ihrer Privatreue ermächtigt werden müßten.

Den Vorkand rief de la Rocque zu: „Eure rote Fahne wird in Frankreich nicht durchkommen!“. Der andere Seite sagte er: „Wenn ihr nicht euren Eigenmut vergessen wollt, wenn ihr euch nicht der brüderlichen Zusammenarbeit mit allen Franzosen widmen wollt, werden wir euch mit unseren eigenen Händen hinwegjagen.“

Weiter führte de la Rocque aus: Schon im April 1936 hätten die Feuerkreuzler bzw. die französische Sozialpartei Reformen gefordert, die dann von der Volksfront-Regierung auf sozialem Gebiet durchgebrochen worden seien. Gegenüber den Vorkand, die auf der ganzen Welt den Schreden des Hasses und der asiatischen Sklaverei verbreiten wollten,

müsse Frankreich wieder eine Macht der Ordnung und des Beispiels werden, um seinen alten Glanz wiederzufinden. In einer Entschließung wurde dem Führer der Partei einstimmig Vertrauen, Treue und Gefolgschaft ausgesprochen.

Zu dem vor seiner großen Schlußrede zur Verlesung gebrachten Parteiauftrag de la Rocques wird ebenfalls der unerbittliche Kampf gegen zwei Feinde, die Frankreich bedrohten, zum Ausdruck gebracht: Einmal gegen die blutige Revolution und zum anderen gegen den Rückfall in das asiatische Barbarentum. Die französische Sozialpartei fordert eine Staatsreform dahingehend: Dem Präsidenten der Republik werden größere Machtsbefugnisse eingeräumt, die Verteidigungsmittel des Staates werden bis zur größten Verwirklichung ausgebaut, die Wirtschaft des französischen Mutterlandes und seiner Kolonien wird vervollkommen. Vor allem aber müsse die französische Diplomatie umgestellt werden auf eine realistische Linie, die freimacht sei von allen Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion, die auf militärischem Gebiet außerhalb ihrer Grenzen ebenso unfähig sei wie gefährlich für den Frieden der Völker wegen ihrer Revolutionspropaganda im Innern der anderen Länder.

Die französische Sozialpartei fordert weiter den Ausban eines festen Bündnisses, besonders mit England, Italien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente; um dann freimütig zu einer Gründung eines dauerhaften europäischen Friedens durch eine ernsthafte Annäherung zwischen Paris und Berlin zu gelangen.

Azana gefangengefekt? General Queipo de Llano über die Lage

Azana will ausreihen

Salamanca, 21. Dezember.

Der nationale Rundfunksender teilt mit, daß der Oberhauptling der sogenannten spanischen Sowjetrepublik, Azana, in einer Unterredung mit dem katalanischen „Regierungschef“ den Bunsch geäußert habe, sich wegen seines „zunehmenden schlechten Gesundheitszustandes“ für „einige Monate“ von allen politischen Geschäften zurückzuziehen.

Nach hier vorliegenden Berichten aus Malaga und Jaen sind dort sämtliche Lebensmittelvorräte erschöpft; Nisch bildet die einzige Nahrung der Bevölkerung. Die verzwweifelte Lage, in der sich die kommunistisch-anarchistischen Steigbügelhalter befinden, geht u. a. aus der Weigerung der roten Milizen hervor, an die Front zu gehen, wenn nicht vorher Lebensmitteltransporte zusammengefaßt worden seien, die sie be-

gleiten würden. Da das Sowjetkomitee diesen Forderungen nicht zu entsprechen vermag, und die Lebensmittelversorgung aus Sowjetrußland seit einiger Zeit ins Stocken geraten zu sein scheint, besteht die Möglichkeit blutiger Auseinandersetzungen im Volkseigenenlager.

Durch einen scharfen Erlaß hat die „Regierung“ in Santander die Zugehörigkeit zu nichtspanischen Milizen verboten, um die Flucht wehrfähiger Männer unter dem bisher viel angewendeten Vorwand, sich in baskischen Milizen einreihen zu wollen, zu vereiteln.

Salamanca, 21. Dezember.

(Echter Funterbericht)

Am Sonntagabend sprach, wie üblich, über den Sender Sevilla General Queipo de Llano. Er widerlegte die täglichen Lügenberichte der roten Sender, die behauptet hatten, daß die bolschewistische Kriegsmarine „Kampfhand-

denkt nicht daran, auf ihm mehr Kräfte zu beschäftigen, damit die Arbeitslosigkeit vermindert wird. 430 000 Menschen, die in der agrarischen Ullproduktion beschäftigt waren, wurden vom Lande verdrängt. Der Kampf um den deutschen Bodenbeft geht weiter.

200 000 Arbeitsplätze sind den Deutschen endgültig verloren gegangen. 200 000 Subdenen Deutsche zuviel! Schon vor der Wirtschaftskrise herrschte in den Subdenenländern eine erschreckende Arbeitslosigkeit. Die Krise vollendete nur den Ruin. Den Tschechen wurde die Krise ein neues Mittel, die Entnationalisierungspolitik fortzusetzen. Durch Maßnahmen, die mit der Staatsicherheit begründet wurden, ist das Tempo dieser Politik noch verdoppelt worden. In den Subdenenländern werden Betriebe stillgelegt. Tausende von Angestellten und Arbeitern verlieren für immer ihren Arbeitsplatz. In der übrigen Tschechoslowakei werden neue Fabriken gebaut. Deutsche Fabriken müssen schließen, tschechische der gleichen Art arbeiten in zwei Schichten. Während in den deutschen Gebieten 73 Prozent der Arbeitsfähigen keine Arbeit hatten, waren im tschechischen Gebiet nur 20 Prozent arbeitslos.

Die Hilfe der staatlichen Stellen ist unzureichend. „Einer in tschechischen Tageszeitungen veröffentlichten Statistik nach ist die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom Jahre 1919 bis zum Jahre 1935 von 5,56 Kr auf 2,45 Kr je Kopf und Tag gesunken.“ 2,45 Tschechenkronen sind rund 25 Pfennig. Unterstützt werden indes nur 35 Prozent der Erwerbslosen, die übrigen erhalten Lebensmittelkarten. Aber es gibt auch arbeitende Menschen, die in der Stunde nur acht Heller, also noch nicht einmal einen Pfennig, verdienen! Die Selbsthilfe, zu der man unter der Führung der Subdenen-Deutschen Partei geschritten ist, wird von den Behörden mit gefälligsten Mitteln gehindert. Armut, Verelendung, Hunger und Sleichum sind das Schicksal der Subdenenländer und ihrer Menschen geworden. Nirgends in Europa ist die Zahl der Selbstmorde so hoch wie hier. So sieht es sonst nur noch in Sowjetrußland aus.

Die Abgeordnete Zemnova hat im Prager Parlament den Subdenen-Deutschen zugeufen: „Wir haben euch gejagt

und werden euch weiter jagen.“ Kurt Vorbach schreibt: „Am Subdenenroman ringt Grenzlanddeutschum um seine Existenz.“ Dieser Existenzkampf rührt an den Bestand der Tschechoslowakei; er gefährdet den Frieden in Mitteleuropa. Es ist der Gewinn des Buches „Zweihunderttausend Subdenen-Deutsche zuviel“, den ungeheuren Triumph der Dinge von neuem verdeutlicht zu haben. Karl Brunner.



Vor der Hochzeit der holländischen Thronfolgerin Kronprinzessin Juliana mit ihrem Bräutigam, dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld. (Echter-Bilderdienst — A.)

lungen" unternommen habe. In Wirklichkeit habe seit Wochen kein bolschewistisches Kriegsschiff die Häfen verlassen. In den bereitgestellten Fällen, in denen dies aber doch geschehen sei, hätten diese Schiffe ihr Unternehmen teuer bezahlen müssen.

Der General erklärte weiter, daß die Reorganisation der nationalen Armee durch General Franco im Zuge sei. Die bisher unter dem General Mola kämpfenden Truppen seien neu eingeteilt worden, weil die von Mola befehligten Fronten eine zu große Ausdehnung angenommen hätten. General Varela sei als Stabschef der Kavallerie abgesetzt und mit einer anderen wichtigen Aufgabe betraut worden.

Auf die Kampfplage eingehend, teilte General Queipo de Llano mit, daß die sogenannte internationale Bolschewistenbrigade in den letzten Tagen schwere Verluste erlitten habe. Sie sei daher aus der Front zurückgezogen worden. Auch der Geist dieser Brigade, die noch immer den Mittelpunkt des bolschewistischen Widerstandes bildet, sei lange nicht so glänzend, wie die roten Machthaber dies glauben machen wollten. Gerade aus dieser Ursache seien nämlich in der letzten Zeit immer mehr Heberläufer zu verzeichnen gewesen.

General Queipo de Llano hob sodann hervor, daß die bei den nationalen Truppen eingetrossenen Abordnungen englischer und französischer Parlamentarier ihren Abschied über die von den Bolschewisten begangenen Greuel geäußert hätten.

Nach einer ihm aus Barcelona zugegangenen Mitteilung sei Azana gefangen gesetzt worden.

Hinsichtlich der Lage an den Fronten erklärte der General, daß der Tag an der Nordfront ruhig verlaufen sei. An der Südfrent hätten im Abschnitt Granada die nationalen Truppen mehrere kleinere Ortschaften besetzt. Bei Antequera sei ein bolschewistischer Gegenangriff zurückgeschlagen worden. Bei Bahena hätten die Nationalisten die Ortschaft Las Torres erobert, wo sämtliche männlichen Einwohner ermordet aufgefunden worden seien.

Die nationalen Flieger hätten auch am letzten Tage eine lebhafteste Tätigkeit entwickelt und die bolschewistischen Stellungen ausgiebig mit Bomben belegt.

Witterungsumschlag in Spanien

Regie Generalität

Toledo, 20. Dezember.

An der Madrider Front hat sich seit nach einer langen Stillezeit das Wetter überraschend aufgeklärt. Von dem leuchtend blauen Himmel scheint jetzt die Sonne, die von den Wolken nach den kalten und regnerischen Wochen freudig begrüßt wurde. Die suberriente Stimmung der nationalen Truppen ist durch diesen Witterungsumschlag noch weiter gehärtet worden.

Die allseitig erwarteten bedeutenden Kampfhandlungen brachten infolgedessen eine Überreaktion, als diese Kämpfe sich nicht wie legitim in der Gegend von Bozuelo, also am linken Flügel, abwickelten. Dagegen herrichte am ganzen Stadtrande Madrises große Nervosität. Die nationale Artillerie beschoß unabsichtlich die Stellungen der roten am Nordbahnhof, der Montana-Nation und der Straße. Mäßige Bombenschüsse fielen auf dem völlig ausgebrannten Nordbahnhof auf. Die Artillerie der roten mußte sich gänzlich auf Abwehrfeuer beschränken, das aber ohne jeden Erfolg blieb.

Die Operationen am linken Flügel scheinen vorläufig abgeschlossen zu sein. Die roten sind inzwischen dort derart ausgereiben worden, daß sie es offenbar gar nicht mehr versuchen, ihre verlorenen Stellungen bei Boadilla zurückzuerobern. Zurückführende Soldaten berichten, daß die nationalen Truppen bei ihrem Vorstoß innerhalb Madrises längs des Paseo de Nofoles weitere Fortschritte gemacht haben. Nach Aussagen vieler roter Heberläufer nehmen die roten Kräfte nun noch widerwillig an den Kämpfen teil.

Erfolgreiche Säuberungsaktion

Salamanca, 20. Dezember.

Ueber die erfolgreichen Operationen der nationalen Truppen an der Front bei Madrid liegen nunmehr in Salamanca interessante Einzelheiten vor. Dabei wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Einnahme von Villanueva de la Canada, die damit der entscheidende Wendepunkt der nationalen Operationen war, ein wichtiger Schritt im Zusammenhang mit der strategischen Umfassung der Hauptstadt und der Säuberung des Sektors Escorial-Rioledo-Madrid von roten Streitkräften sei. Der Erfolg der nationalen Truppen wird noch durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall besonders unterstrichen. Ein aus sieben Lastwagen bestehender nationaler Munitionstransport geriet in feindliches Artilleriefeuer. Dem Transportführer gelang es, mit vier Wagen zurückzufahren, während drei im aufgeweideten Boden stecken blieben. Der Wechselschaber der Legionstruppen in Boadilla entzündete darauf einen kleinen Truppon Legionäre, die nach beständigem Kampf nicht nur die drei Lastwagen zurückroben, sondern die Bolschewisten sogar bis nach Aracaca zurückwarfen. Durch dieses Wunder gerieten etwa 200 Mann der bei Bozuelo liegenden roten Kräfte in eine Falle, aus der sie sich nicht mehr retten konnten. Nach Beendigung der Schlacht feierten die nationalen Truppen gemeinsam mit den Offizieren in Boadilla den Sieg mit unbeschreiblicher Begeisterung.

Bei Carabanchel Bajo versuchten Kommunisten in der Annahme, daß sie die nationalen Truppen überfallen könnten, unter Einfluß mehrerer Sowjetrufführer einen Angriff. Das Vorhaben mißglückte jedoch. Die Angreifer mußten sich mit schweren Verlusten zurückziehen.

Weitere Erfolge der nationalen Truppen

Toledo, 21. Dezember.

Bei prächtigem Wetter wurden am Sonntag die militärischen Operationen an der Madrider Front fortgesetzt. Bestigtes Artillerie- und Geschützfeuer innerhalb der Stützlinien deutete auf das bevorstehende Vordringen der nationalen Truppen hin. Wie man hört, soll es den nationalen Truppen durch Umzingelung mehrerer Häuserblocks gelungen sein, 500 rote gefangen zu nehmen. Einzelheiten sind bisher nicht bekanntgeworden und Mitteilungen darüber sind schwer erhältlich, da der Straßenkampf ja nicht von außerhalb sichtbar und der Zutritt zu den Stadtteilen meistens mittels der Mananars für Zivilisten unmöglich ist. Die zehnjährigen Kriege äußern sich jedoch recht befriedigt über den Verlauf der Kämpfe am Sonntag.

Auch sonst stand der Sonntag infolgedessen unter einem glücklichen Stern, als es dem linken Flügel der nationalen Truppen vor Madrid gelang, die am Sonnabend eingeleitete Operation bei Villanueva de la Canada erfolgreich fortzusetzen.

Nach übereinstimmenden Aussagen von den verschiedenen Kampffronten hat die Widerstandskraft der Bolschewisten angesichts der Misserfolge der sogenannten „internationalen Kolonne“ erheblich nachgelassen.

Die bolschewistischen Gewaltthaten in Barcelona haben in einem Aufruf alle etwa geplanten Weihnachts- und Neujahrsfeiern verboten.

Tschanghuellangs Bedingungen

Nanking, 19. Dezember.

Obwohl der vereinbarte dreitägige Waffenstillstand am Sonnabendabend abgelaufen war, entlosch sich der chinesische Kriegsminister zur Vermeidung der Waffenruhe, um zunächst das Ergebnis der Vermittlungsaktion des Bruders der Frau Tschanghuellangs, Tsung, abzuwarten.

Sofortige Kriegserklärung an Japan gefordert

Nanking, 19. Dezember.

Soweit hier bisher bekannt geworden ist, hat Tschanghuellang für die Freilassung des Marschalls Tschanghuellang folgende sechs Bedingungen gestellt:

1. Zahlung von 300 Millionen chinesische Dollar.
2. Neueinteilung der Garnisonen. (Damit will Tschanghuellang die Verlegung seiner Truppen in reichere Provinzen als Schenk und Kauf durchdringen.)
3. Sicherheitszusage für jede Person.
4. Gleiche Versorgung, Befehlshaber und Ausrüstung seiner Truppen wie die Nanking-Truppen.
5. Sofortige Kriegserklärung an Japan (!).
6. Befehung der Posten des Oberkommandierenden und des stellvertretenden Oberkommandierenden einer neu zu bildenden „Landesrettungsarmee“ mit zwei Tschanghuellang-Generälen.

Die Forderungen unter 5 und 6 werden in Nanking als unannehmbar bezeichnet, während man die Forderung unter 1 als „zu hoch“ betrachtet.

Die die Nordchinesen und Manchuren, die die Armee Tschanghuellangs bilden, die Stimme der südlichen Provinzen schwerlich ertragen würden, käme nur eine Verlegung in einer der Nordprovinzen in Frage.

„Ein wenig überstürzt“

Daladier als Anwalt der Volksfront

Paris, 21. Dezember.

(Weiterer Bericht)

Der französische Kriegsminister Daladier sprach am Sonntag in Vignon vor den Bürgermeistern des Departements über die allgemeine Lage in Frankreich. Seine Rede war ein Treuebekenntnis zur Blum und die Sozialisten und lief auf eine Beschönigung aller interpolitischen Schwächen hinaus, die sich in Gestalt von Fabrikbesetzungen, Streiks usw. immer bedrückender zeigen. Charakteristisch ist es, wenn er u. a. ausführte, es sei möglich, daß die soziale Umwälzung, die das Land augenblicklich durchmache, einen etwas raschen Wdhismus (!) nehme, aber daß sie lediglich die Folge der erschöpfenden Trägheit der Vergangenheit sei. Gerade diejenigen, die früher immer auf die Tatsache hingewiesen hätten, daß Frankreich sich auf sozialem Gebiet einige Jahre im Rückstand befinde, protestierten heute. Daladier vertrat die Auffassung, daß keine Veranlassung zur Beunruhigung vorliege, auch wenn in Frankreich die Dinge sich „ein wenig überstürzt“ (!) abwickelten.

Er habe seine Unterstützung einer Regierung gegeben, die eine schwere Aufgabe zu erfüllen habe. Seine einmal gegebene Unterschrift werde er achten.

126 rote Flieger abgeschossen

Salamanca, 20. Dezember.

General Millan Astray, der Presse- und Propagandachef der spanischen Nationalregierung, feierte am Sonnabendabend in einer Kundheitsansprache das Heldentum der nationalen Flieger. Die nationale Luftwaffe, so erklärte er darin, stehe seit Beginn des Freiheitskampfes einer roten Lebermacht gegenüber, der es aber trotz des fortgeschrittenen Menschen- und Materialnachschubs aus Sowjetrußland und Frankreich bis heute noch nicht gelungen sei, einen Luftkrieg davonzutragen oder bei den Angriffen auf die nationalen Stellungen eine nennenswerte Rolle zu spielen. Bis jetzt seien 126 rote Flieger von den Nationalisten abgeschossen worden, während die nationale Fliegertruppe bisher nur neun Apparate verloren habe. Es hätten Luftkämpfe stattgefunden, bei denen innerhalb weniger Minuten sechs bis sieben feindliche Maschinen heruntergeholt worden seien. Diese Zahl schließe noch nicht einmal die roten Flugzeuge ein, die mehr oder weniger schwer beschädigt hinter den feindlichen Linien hätten niedergehen müssen. Der beispiellose Erfolg der nationalen Fliegertruppe finde seine Erklärung in der Tatsache, daß sie mit dem Herzen kämpfe und sich daher gegen eine materielle Lebermacht behaupten könne, während die aus Frankreich und Sowjetrußland verspülten Piloten unter falschen Versprechungen nach Spanien gekommen seien und den Kampf schon mit dem Gefühl der moralischen Unterlegenheit antraten.

Auffsehen erregende Verhaftung in Paris

Waffengeschäft mit den spanischen Bolschewisten

Paris, 20. Dezember.

Die „Action Française“ machte sich vor einigen Tagen zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über Waffenschleubungen im französischen Außenministerium im Umlauf seien.

Hiernach sollte am 12. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfer gefasst, einen — wie das Blatt sich ausdrückt — russischen Juden Nr. in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Sonntagblätter hervorgeht, stehen diese Auffsehen erregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewisten.

Die 41 Jahre alte Stenotypistin Susanne Lindert war in der Archivabteilung des Luni d'Orsay beschäftigt. Sie war bei ihren Kolleginnen aufgefallen, weil sie nicht nur eine verhältnismäßig kostspielige Wohnung besaß, sondern auch ein Auto. Susanne Lindert habe sich in der letzten Zeit besonders für Waffenausfuhrerzeugnisse interessiert, die mit ihrem Arbeitsbereich an sich nichts zu tun hätten. Man habe ihr nun eine Falle gestellt und ihr Waffenausfuhrerzeugnisseformulare in die Hände gespielt, die sie an einen feil drei Jahren in Paris in einem großen Hotel wohnenden 35 Jahre alten „Scheuchflosswalichen Staatsangehörigen russischer Herkunft“ namens Rosenfeld weitergegeben habe, der angeblich ein Immobiliengeschäft in Paris be-

Nanking, 20. Dezember.

Der Generaldirektor der Bank von China, Tsung, floh am Sonntag nach Tsung nach Tsung ab, wo er am Montag eintraf. In einem am Sonnabend von Tsung abgefassten Brief forderte Tsung Tschanghuellang auf, Tschanghuellang freizulassen. Gleichzeitig gab er darin der tiefen Enttäuschung des ganzen Landes über die veränderliche zum Wochenende erwartete Ankunft Tschanghuellangs in Nanking Ausdruck.

Nankingtruppen besetzten nach heftigem Gefecht die Ortschaft Huashan an der Eisenbahnlinie Tsungwan-Tschiu. Zwei Bataillone der Tschanghuellang-Truppen wurden entwaffnet.

Augenzeugenbericht aus Sianfu

(Weiterer Bericht)

Beiping, 21. Dezember.

Ein Angestellter der Kuomintang-Partei, der kürzlich in Vertiefung aus Sianfu geflohen war, traf am Sonntag in Chenachou ein; er schilderte, daß unmittelbar nach dem Ausbruch der Meuterei die Truppen des rebellierenden Tschanghuellang mit der Veränderung der verschiedenen Banken und Geldinstitute in Sianfu begonnen hätten. Erst durch das energische Eingreifen Tschanghuellangs sei es ermöglicht worden, diese wilden Plünderungen und diebstahligen Raubzüge einzubremsen. Immerhin seien den Truppen Tschanghuellangs acht Millionen chinesische Dollar in Silber und zwölf Millionen in Noten, die in den Tresoren der Regierungsbanken lagerten, in die Hände gefallen.

Nach Angabe dieses Flüchtlings werden in Sianfu außer dem Marschall Tschanghuellang noch sechs zehn hohe Beamte der Zentralregierung festgehalten. Unter den Geiseln befindet sich auch der Gendarmerie-Stabschef Wang.

Daladier ging dann auch auf die internationale Lage ein und erklärte, daß Frankreich keine im Ozean verlorene Insel sei, sondern in einem Europa lebe, das „mit einem stärkeren Wald bepflanzt“ sei. Sicherlich habe man sich andere Vorstellungen gemacht, aber man könne nicht auf Bedauern, sondern müsse auf Wirklichkeiten aufbauen.

Gewisse Auswirkungen der von ihm verteidigten „Umwälzung“ scheinen dem Kriegsminister jedoch Kummer zu machen, wenn sie in den Kasernen auftreten. Nachdem er es nämlich begrüßt hatte, daß der französische Ministerpräsident an die Vernunft aller Länder appelliert habe, hat Daladier fort, bis dieser Aufruf von allen vernommen und befolgt werde, müsse man aber, um kein Verräter oder Geiseltling zu sein, seine Pflicht gegenüber dem Vaterland erfüllen. Er persönlich würde es auch vorziehen, die Kasernen zu öffnen und seine Geistesfreiheit zu fordern, aber um der Freiheit und Würde Frankreichs willen dürfe man nicht schwach sein und dürfe nicht den Eindruck erwecken, als ob Frankreich leichte Beute geworden sei.

treibe, aber in Wirklichkeit mit Abgesandten der spanischen Marxisten wegen Waffenhandels in Verbindung stehe. Schon früher sei gegen ihn eine Ausweisverordnung erlassen worden.

„Action Française“ behauptet, daß Rosenfeld sich gerühmt habe, aus ausdrücklichen Verlangen der französischen Regierung rechtliche Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten geführt zu haben.

Deshalb habe man es höheren Orts für notwendig erachtet, „ihn aus dem Verkehr zu nehmen“. Vielleicht sei die Möglichkeit deshalb interessant, weil die französische Ministerpräsidenten und gewisse französische Ministerien und das französische Außenministerium den Fall auszusprechen suchten, um sich zu bedenken und gewisse Verantwortlichkeiten gegenseitig auf den anderen abzuwälzen.

Furchtbare Bluttat

Wien, 20. Dezember.

Am Sonnabendabend wurde in dem im Kreise Siegen gelegenen Orte Wilsdorf eine entsetzliche Bluttat verübt. Der hier praktizierende Arzt Dr. Graes hat durch Revolver-schüsse seinen Mitarbeiter, den 31jährigen Arzt Dr. Schneider, der seine 11jährige Tochter Inge und seine im Alter von 5 und 8 Jahren lebenden Söhne Joachim und Jürgen getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf sein Leben gebracht. Dr. Graes war am 21. Uhr von einem Krankenbesuch zurückgekehrt und hat kurz darauf seinen Mitarbeiter, Dr. Schneider, der sich mit mehreren Bekannten und der Frau Graes in dem benachbarten Orte Ruderstorf befand, zu sich. Beide hatten eine längere Unterredung. Als nach 23 Uhr Dr. Schneider beifahren und gerade seinen Wagen besetzen wollte, gab Dr. Graes plötzlich zwei Revolverschüsse auf ihn ab. Schneider verließ durch Dr. Schneider zusammen. Dr. Graes begab sich dann ins Haus zurück und gab hier auf seine bereits schlafenden drei Kinder mehrere Schüsse ab, um darauf die Waffe gegen sich selbst zu richten. Die Hausangestellte alarmierte die Nachbarn und die Gendarmerie. Beim Eintreffen der Beamten gaben Dr. Schneider, das Mädchen und der Sohn Joachim noch Lebenszeichen. Das Mädchen starb aber kurz darauf. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus in Siegen zugeführt, wo sie noch im Laufe der Nacht starben. Bald nach Bekanntwerden der Tat war auch der Oberstaatsanwalt von Siegen nach Wilsdorf gekommen, um hier mit dem Amtsrichtermeister und der Gendarmerie die ersten Erhebungen anzustellen. Das Motiv der Bluttat konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

So wütet Moskau gegen die Religion!

Moskau, 19. Dezember.

Das Innenministerium der Sowjetunion veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der in der Sowjetunion geschlossenen Gotteshäuser. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1935 insgesamt 14 000 Kirchen, Kapellen und andere Gotteshäuser geschlossen worden sind. Die GPU habe im gleichen Jahre im ganzen 3687 Geistesliche verschiedener Bekenntnisse unrechtmäßig verfolgt und 29 von ihnen erschossen.

Beste Radiomeldungen

Das modernste französische Kanonenflugzeug an die spanischen Vorkämpfer geliefert

Paris, 21. Dezember.

Das „Echo de Paris“ teilt an auffälliger Stelle auf der ersten Seite mit, daß Luftfahrtminister Herre Cot das neueste französische Kanonenflugzeug „D 510“ an die spanischen Vorkämpfer geliefert habe. Der Apparat sei am vergangenen Sonntag von einem französischen Piloten, dessen Namen das Blatt ebenfalls benennt, nach Barcelona gebracht worden. Es handele sich um das neueste Modell von Dewoitine, das mit einer 20-Millimeter-Kanone und vier Maschinengewehren ausgerüstet sei. Bis heute habe es noch nicht einmal in der französischen Armee Verwendung gefunden (!). Es gebe überhaupt erst zwei Apparate des gleichen Modells. Der zurückgebliebene werde zur Zeit in der technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums geprüft. Das „Echo de Paris“ fordert den französischen Luftfahrtminister auf, die Meldung zu demontieren, wenn er dazu in der Lage sei.

Entsendung sowjetrussischer Kriegsschiffe ins Mittelmeer

London, 21. Dezember.

Wie der „Daily Express“ aus Warschau meldet, sind am Sonntag von Odessa aus acht sowjetrussische U-Boote, drei Zerstörerboote und zwei Zerstörer nach dem Mittelmeer in See gegangen. Sie sollen den Befehl erhalten haben, das Feuer zu eröffnen, falls irgendein sowjetrussisches Schiff im Mittelmeer von Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung angehalten oder durchsucht werde.

Ein Aufruf der Komintern

London, 21. Dezember.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Komintern die treibende Kraft in Spanien ist, so ist es ein Aufruf der kommunistischen Internationale, den heute der „Daily Telegraph“ aus Moskau meldet. Die Ereignisse in Katalonien über die Ereignisse in Katalonien, so sagt der Korrespondent des Blattes, geht deutlich aus den Rostauer Meldungen über gefährliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Gruppen in Barcelona hervor. Um die Lage zu retten, habe der Zentralausschuß der spanischen Section der kommunistischen Internationale nunmehr ein Manifest veröffentlicht, das für die erfolgreiche Fortführung des Krieges folgende Programmpunkte enthalte:

1. Zwangsweise Einleitung aller Zivilver-

sonen in dem von den spanischen Vorkämpfern besetzten Gebiet.

2. Ein einheitlicher Oberbefehl für die dorfschweizerischen Verbände.
3. Keine Bildung irregulärer Streitkräfte.
4. Befehung aller entscheidenden Posten der dann geeigneten dorfschweizerischen Streitkräfte mit Vertretern der verschiedenen dorfschweizerischen Organisationsformen, selbst wenn die Vertreter nur Zivilisten sind.
5. Sofortige Verstaatlichung aller Hauptzweige der Industrie.

Der Schlußsatz des Manifestes ist besonders bemerkenswert. Er lautet: Die kommunistische Partei erklärt erneut, daß sie der Vorkämpfer bei der Lösung aller Probleme und bei der Sicherung des Sieges sein wird.

Schweres Erdbeben in El Salvador — Bisher über tausend Tote geboren

Newyork, 21. Dezember.

Wie die Morgenblätter melden, wurde in der letzten Nacht die Stadt San Vincente in der Republik El Salvador in Mittelamerika von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Gleichzeitig machte der Vulkan San Maria einen Ausbruch. Die Stadt San Vincente, die 50 000 Einwohner hat, wurde fast gänzlich zerstört. Über 1000 Tote sind nach den Berichten der Morgenblätter bereits geboren. Die Zahl der Verletzten soll in die Tausende gehen. Auch die Städte und Cristobal Zapetion, Apalapaque, Venavav, San Sebastian, San Gabriel und Teocolica wurden von dem Erdbeben betroffen und teilweise zerstört. Da die Katastrophe sich nachts ereignete und die Lichtungen bei den ersten Stößen bereits rissen, entstand in den Umkleegegenden eine große Verwirrung. Die Häftlinge ließen teilweise in Gefängnisse oder wurden von einflussreichen Häuften befreit. Geräuschende Wasserrohre erhöhten das Durcheinander. Man befürchtete den Ausbruch von Seuchen, da das Wasser sehr knapp ist.

Die Handelskammer — Gedankenaustrausch

London — Paris — Washington

London, 21. Dezember.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, findet bereits seit einigen Wochen zwischen London, Paris und Washington ein Gedankenaustrausch über die Frage der Befestigung der internationalen Handels-

hindernisse statt. Der Korrespondent erwartet für Anfang nächsten Jahres einen gemeinsamen Schritt in dieser Angelegenheit. In britischen Regierungskreisen, so führt er aus, sei man sehr enttäuscht darüber, daß die Zirkularität des im September geschlossenen Washingtonsabotums verpufft sei, ohne der Wiederherstellung des Welthandels den gewünschten Auftrieb gegeben zu haben. Wenn von einer Gruppe von Großmächten ein Vorstoß in Richtung einer Senkung der Zollerise und einer Befestigung der Einfuhrverbote und Einfuhrquoten gemacht werden könnte, so würde das Ziel die Wiederherstellung der Prosperität in ganz Europa sein.

Ueber eine halbe Million Schulkinder in England und Wales unterernährt

London, 21. Dezember.

Nach dem heute veröffentlichten Jahresbericht der Gesundheitsabteilung des englischen Erziehungsministeriums sind in England und Wales mehr als eine halbe Million Schulkinder, d. h. jedes neunte Kind, unterernährt. Trotzdem erhielten in dem Berichtsjahr nur 143 000 Knaben und Mädchen Freitische.

Insgesamt wurden rund 1,6 Millionen Schulkinder, das ist ein Drittel aller Schulkinder, ärztlich untersucht. Davon war der Ernährungszustand nur bei 246 000 ausgezeichnet. Die Statistik zeigt, daß am traurigsten die Notstandsgebiete von Nord-England und Süd-Wales abhaken. In der Grafschaft Durham mußten fast 20 v. h. aller Kinder als leicht unterernährt bezeichnet werden.

Am Sonnabendnachmittag verstarb in Dahlem Geh. Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, Preussischer Staatsrat, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, im 72. Lebensjahr.

Reichsinnenminister Dr. Fried äußerte sich einem Vertreter des „Völkischen Beobachters“ gegenüber über die neuen Realisierungs- und das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt.

Schachspieler Chamberlain ist erkrankt, so daß die Reise nach Frankreich um einige Tage verschoben werden mußte. Der in Lancashire drohende Streik ist vermieden worden. In den Baumwollspinnereien und Webereien wurde eine Verständigung erzielt, die Lohnrückbildungen von 5 1/2 bis 9 v. h. vorsieht.

Öffentliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann des Amtes Hammerland

Westerhede, den 15. Dezember 1936.

Die Hebammenkammer Alma Lutmer aus Bad Zwißchen-ahn ist als Sachbearbeiter für den Bezirk der Gemeinde Zwißchen-ahn vom 1. 1. 1937 ab bestellt und verpflichtet worden.

Zeiten.

Hatten

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezember:

Großer Ball

Hierzu laden freundlichst ein Turnverein „Drei Weg“ Ad. Schiffer

Couche, Sessel

Ertreffliche Verarbeitung

Denkmann, Bürgerstraße 57 beim „Rindendof“

Zu verk. Zivilisatinderwegen. Wiesenstraße 12.

Gerrenwintermantel, dabei, mit Pelz, zu verk. Blumenstraße 8.

Gut erhaltenes Damenrad

bülig zu verkaufen.

Clöppenburg Straße 29.

Edel-Kanarien

la Sänger.

Sermannstraße 3

Schwarzer Redhirsch zu verk.

Georgstraße 15 unten.

Neue verb. Nähmaschine mont. 6 RM. Motorrad (steuerfrei), Radio (4 Röhren, Selbstwechselstrom) bülig. Näb. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen schwere, nahe am Kalben Meh. Quene B. Hübers, Gundsühlen.

Ansprechende Geschenke in moderner

Keramik

Rauchservice, Vasen, Obst- und Kuchenschalen

Georg Stöver Lange Straße 75

Weihnachts-Angebote

Wollene Socken	0.80	1.35	1.65
Normalhemden	2.50	2.95	3.50
Normalhosen	1.75	2.25	2.75
Oberhemden	3.75	4.50	5.50
Wollene Männeranzughemden	10.75	11.90	

Nur haltbare, gute Qualitäten

Jul. Meyer, Nad. Str. 30

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit Morz.Kaffee gesucht. Angebote unter D 723 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Weitere ruhige Dame sucht Nähe Stadtmitte fröhlich. Oberw. wohn. zum 1. 4. 37, evtl. früher. Ang. an Herrn. Schulte, Waffer, Theaterwall 34.

Wir suchen freiberwerbende Wohnungen in jeder Größe. Angebote erörtern:

G. Hotes, Möbeltransporte

Ruf 4444 / Katernit. 12

Ihr zuverlässiger

Schuhmacher

Rosenberg, Steinweg 2

Der **Brokasten**

ist ein gern gesehenes Geschenk. Preiswert bei

Carl Wilh. Meyer

Haarenstr. 14/15 und 36

Filiale Bremer Straße 22

Schenk' mir ein Rad

mit 3 Gängen

von Wunderloch

Er hat Auswahl

Antike Truhe mit Nickerwand, ov. Klappstuhl (Eiche), das. voll. W. Gerbrandt. (Entw. Vogler), W. Bag. Gts. Stühle mit Lederbezug, Sofa, gutes Mat. rep. bed. 10 RM. Wandgasbeheiz. f. Wabz. Wringmaschine, tabell. Scherz, H. Tisch, edel. Ginel. Wasen und sonst. zu verk. Wismarstraße 18.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Anzug für Schl. (Sig. zu verk. gefucht. Größe 170) 20 RM. Barverdienst sucht poss. Wirtungsstr. Dietrich nicht ausgeschlossen. Ang. unter D 724 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Zu vermieten 1. 1. oder 15. 1. 37

Krämmige Oberwohnung

nebst Küche und Zubehör. Bodenparquet 18.

Gut möbl. Zimmer zum 1. Jan. 37 zu vermieten. Bergstraße 3.

Möbl. Wohn- und Schlafz. mit Pers. an 1 od. 2 Herr. zum 1. 1. zu verm. Ritter, Nikolausstr. 1.

Möbl. Zimmer zu verm. Frau W. Pfelecke, Waternstraße 33 I.

Stellen-Gesuche

Weinliebende Dame

(50 Jahre) mit schöner, vollst. Wohnungseinrichtung und 7000 RM. Barverdienst sucht poss. Wirtungsstr. Dietrich nicht ausgeschlossen. Ang. unter D 724 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Männliche

Junger intelligent. Arbeiter

gefucht

Theodor Wille, Lange Straße 42

Gefucht zum 1. April n. F. em

— **behring** —

mit guten Schulkenntnissen gta. monatliche Vergütung. Bewerber schriftlich erdren.

D. Ltmann, Schiffsmaffler, Brate 1. Cld.

Wenn darf ich Ihnen Kohlen bringen?

Sie werden es recht und gewillig haben

bedient bei

Ludwig Wellhausen

Daarenstraße 61. Fernruf 8115

Die Waisenküchlein

ist ungenügend!

Lauter neue, gediegene Ausführungen

Elektr. Tischherde 23.— mit zwei Platten

Wasserkocher . . . 8.—

Heißluftduschen . . . 13.80

Strahlöfen AEG . . . 5.80

Staubsauger von 36.— an

Heizkissen . . . von 7.80 an

Bügeleisen . . . von 4.80 an

und vieles andere

Ansehen kostet nichts im

Fachgeschäft

W. Högner

Heiligengestwall 5

direkt neben dem Wall-Licht

Puppenwagen zu verkaufen.

Bürgerstraße 53.

Kleiner

ambus

Inferynung

Nr. 8

Bitte wollen Sie aus diesem Kartenspiel eine Karte ziehen. Sehen Sie sich die Karte genau an und nachdem ich das Spiel noch einmal gemacht habe, stecken Sie bitte das Blatt mitten in das Spiel zurück. Ich halte jetzt das Spiel empor. (Bild 1.) Bitte denken Sie an die gezeichnete Karte, zählen Sie 1, 2, 3 und die gezeichnete Karte spring von selbst aus dem Spiele heraus. Wie ist das gemacht? Wie ist das gemacht?

Ich habe zwei vorbereitete Karten im Spiel und zwar sind diese von Mitte zu Mitte durch eine 4 cm lange Gummischur verbunden. (Bild 2.) Bevor Sie die Karte in die Spielmitte stecken, mische ich, wodurch meine beiden, vorher getarnten Spiel befindlichen Karten in die Mitte des Spieles kommen und ich richtete es dann so ein, daß die gezeichnete Karte zwischen meine vorbereiteten Karten gelegt ward. Die Gummischur wurde gespannt, aber durch den festen Druck von Zeigefinger und Daumen gehalten. Sobald Sie „drei“ sagten, lockerte ich den Druck und die Gummischur schloedere die Karte hinaus.

Auch im praktischen Leben kann monche Überraschung herausspringen, wenn man die richtigen Vorbereitungen trifft. Die kleine Anzeige der

Nachrichten für Stadt und Land

beispielsweise vollbringt wahre Wunderleistungen!

Landes-Theater

Telephon 4095

Montag, 21. 12., 15—18: 300 AdS „Petermann fährt nach Madeira.“

20—22: Lieberabend Kammerlänger S. & S. 9 RM.

0.50 bis 2.— 9 RM.

Dienstag, 22. 12., 20—22½: A 12 „Die vier Gefellen.“ 0.50 bis 3.— 9 RM.

Mittwoch, 23. 12., 16—18½: „Der kleine Rud.“ 0.50, 1.—, 1.50 9 RM.

20—22: 9 RM. I A, II A Heiminszenierung „Hänel und Gretel.“ 0.80 bis 4.— 9 RM.

Freitag, 25. 12., 19½—21½: „Hänel und Gretel.“ 0.50 bis 3.— 9 RM.

Sonntag, 26. 12., 16—18½: „Der kleine Rud.“ 0.50, 1.—, 1.50 9 RM.

19½—22½: „Spiel nicht mit der Liebe.“ 0.50 bis 3.— 9 RM.

Sonntag, 27. 12., 19½—21½: „Hänel und Gretel.“ 0.50 bis 3.— 9 RM.

Kleine Anzeigen

Und schüttelt dich der Grippe Graus, Trag eine Flasche Rum nach Haus!

Spez.: Hochfeine Jam-Rum und Arac-Berkschmitte

Büde und Wittern in großer Auswähl

Theodor Wille, Lange Straße 42

Offenbach
Ein Senner muß sein
 Apartes Briefpapier
 Marmor-Schreibzeuge
 Leder-Schreibmappen
 Foto-Alben, Poesie
 Tagebücher, Kalender
 Gesangbücher v. 3.60
 Gold-Füllhalter v. 2.00

Papier
Onken
Sied' Fein' des' Süßholzes



Für die Feiertage

Lebende Krupfen und Gchleie
 Alle Sorten Gesehild
 1. Qualität
 desgl. Ränderwaren
 Große Auswahl
 in Fischkonserven
 Heringsalat
 Italienscher Salat
 Prima fette Schmoortante



Fischhandlung
„Nordsee“
 Gde. Gast- und Sange Straße
 Telefon 2646/47

Gib zur Weihnacht
 Auf guten Wein acht!
 In großer Auswahl bei
 Theodor Wille, Lange Straße 42
 1 B. Schmirrtüfel, Gr. 40, 1 B.
 Lederгамашен, 1 Schreib-
 lampe zu vert. Auguststraße 4 II.

DARMTÄGHEIT?
Neda-Kräutewürfel
 Nr. 25, PK-45

Reformhaus
Paul Logemann
 Galtstraße 24 Ruf 2806

Uhren
 bringen Freude
 gute Uhren, doppelte Freude
Paul Müllers
 Nadorsterstraße 64

zeigt Ihnen in Armband-
 uhren für Damen und Herren
 wirklich schöne Muster in reich-
 haltiger Auswahl.
 Verkaufsstelle der bekannten
Zentra-Uhr

Für den Festtisch:
Schmück
 in Gold und Silber
 gute, preiswerte
 Goldschmiedearbeit

Bernh. Knauer
 Hofgoldschmied / Lange Straße 26

Große Auswahl in
Beschäftigungsspielen
Fr. Spanhake
 Lange Straße 48
 beim Rathaus

Armband- und Taschenuhren
 mit suberzähligen Anterwerten
Stand-, Wand- und Tischuhren
 mit schönem Doppelgang
 preiswert aus dem Uhren-Fachgeschäft
G. Wiebking Nachf. Ind. W. Wank, Stauffstraße 2

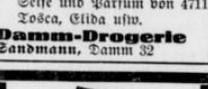


Kinderfahrzeuge

Sandwagen, Schiebkarren,
 Buhlräder, H olländer,
 Trittroller, Kinder-Autos,
 Schlitten
St. Lufmann
 Gaststraße 27

Ruppenwagen mit Rissen
 zu verkaufen. Rühningstr. 26 I.

Geschenk-Packungen
 Seife und Parfüm von 4711,
 Lozsa, Elida usw.
Damm-Drogerie
 Sandmann, Damm 32



Bestecke
 vom Fach-Juwelier



**Unsere Garderobe
 reinigt immer Hayungs**

Gute Walnüsse, Haselnüsse,
 Paranüsse erhalten Sie bei
 Ernst Cording, Haareneststr. 61

Aerztelafel

Verreist
 bis zum 4. Januar
Dr. M. Uhlenbruch
 Zahnarztin

Ohmstede
 Zurück
Dr. Müller

Krankheitshalber fallen
 meine Sprechstunden bis
 auf weiteres aus
Dr. Laux

Die erhoffte Festzigarre!

Ein Kistchen guter Zigarren erhofft sich ein Zigarren-
 raucher mit als Geschenk. Das darf nie auf seinem
 Gabentisch fehlen! Sonst fühlt er sich vernachlässigt.
 So herzlich er sich freut, wenn Sie seiner kleinen Lieb-
 haberei gedenken, so sehr wäre er enttäuscht, wenn er
 ohne die erhoffte Festzigarre die Weihnachtstage ver-
 bringen müßte. — Aber er rechnet auf gute Zigarren!
 Was er sich wünscht, ist Qualität! Deshalb sind die fein-
 wübrigen und aromatischen

Brasil-Zigarren von Füchsel
 immer solche Zigarren, die als Geschenke
 mit freudigem Dank aufgenommen werden.

Meine Geschenkboxen zu 10, 25 und 50 Stück enthalten
 die beliebtesten Sorten meiner Brasil-Zigarren (von
 10 Pf. an aufwärts und werden ohne Aufschlag für die
 Sonderpackung zum Originalpreis verkauft.

W. Füchsel
 Spezialhaus in Brasil-Zigarren
Oldenburg 1. O., Stauffstraße 18 / Tel. 3487

Spezialität: **Alter Korn** 3.-RM pro Liter, gar.
 Gerlangen Sie aus reinem Roggen
 und bestem Darmsalz
Herm. A. Becker Vange Straße 78, Eingang neben
 der Holapothek — Telefon 3404
 Auch Einzelstückenverkauf!



**Man nehme
 200 Eier,**

Anthrazit-Eierbriketts natürlich, das
 ist gerade ein gewöhnlicher Eimer voll,
 fülle den Ofen und er ist nicht nur für
 vierundzwanzig Stunden versorgt, son-
 dern man findet am andern Tag noch
 soviel Glut, daß ohne Feueranmachen
 gleich weitergeheizt werden kann.
DARUM BRENNT



Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Bruno Deitert und Frau
 Hanni geb. Fuhs
Düsseldorf, Moltkestraße 8

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 19. Dezember 1936
 Gbnerstraße 24
 Heute morgen 6.45 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger
 Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tochter,
 Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Louise Benken
 geb. Kroeger
 im Alter von 34 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Ernst F. Benken
 Familie Kroeger
 Familie G. B. Benken
 Trauerandacht am Mittwoch, dem 23. d. M., nach-
 mittags 2.45 Uhr, im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.
 Anschließend Beerdigung zum Donnerschiever Friedhof.
 Kranzspenden erbitte ich zum Kranzenhaufe.

Oldenburg, den 20. Dez. 1936
 Kalfantenallee 27.
 Heute wurde meine innigstgeliebte Frau, unsere gute
 Schwieger- und Großmutter
Catharine Hinrichs
 geb. Carstens
 im 65. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden durch
 einen sanften Tod erlöst.
 In tiefer Trauer
 Ober-Postinspektor a. D. **Hinrichs**
 und Angehörige.
 Andacht Mittwoch, den 23. Dezember, nachm. 3 Uhr,
 in der Auferstehungskirche, anschließend Beisetzung.

Oldenburg, 19. Dezember 1936
 Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß
Fräulein Adelheid Morell
 sanft und ruhig entschlafen ist.
Die Hinterbliebenen
 Trauerfeier am Mittwoch, 23. Dezember, vormittags
 9^h, Uhr, in der Gertrudentafel.
 Anschließend Beisetzung

Am 14. Dezember verstarb unser früherer lieber
 Mitarbeiter
Peter Gökes
 im Alter von fast 76 Jahren.
 Von den ersten Anfängen der Elektrizitäts-
 versorgung Oldenburgs an bis zum Jahre 1932 ist
 er im Fach mit vorbildlicher Treue tätig gewesen.
 Er war uns allen immer ein guter Kamerad.
**Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Stromversorgungs-A6. Oldenburg-Ostfriesland**

Stat. Anjage
Al. Scharrel, den 18. Dezember 1936
 Heute entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer
 Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater,
 Schwieger- und Großvater, der
Bauer
Johann Neumann
 im 62. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Wilhelmine Neumann nebst Kindern
 Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Dezember,
 statt. Trauerandacht um 1 Uhr im Sterbehause.

Kapelle, 19. Dezember 1936
 Nach einem arbeitsreichen Leben verchied heute nach-
 mittag nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahre meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und
 Großmutter
Katharine Bohmann
 geb. Gehrels
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Johann Bohmann
 Beerdigung am Dienstag, dem 22., nachmittags 3
 Uhr, vom Sterbehause, Schloßstraße, aus. Andacht ½
 Stunde vorher.

Münster, den 20. Dezember 1936.
 Nach kurzer, heftiger Krankheit starb heute unsere
 liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwä-
 gerin und Tante
Catharine Schwäbe
 geb. Weddermann
 im eben vollendeten 71. Lebensjahr.
 In tiefer Trauer
Rudolf Michels und Frau
 Karla geb. Schwäbe, Münster.
Johannes Schwäbe und Frau, Newport.
Karl Schwäbe und Frau, Oldenburg.
Walter Schwäbe und Frau, Newport.
 Beerdigung am Mittwoch, dem 23. d. M., um 11.15
 Uhr von der Kapelle des Gertrudentirchhofes Olden-
 burg. Trauerandacht 11 Uhr dafelbst.
 Ev. Kranzspenden nach der Gertrudentafel erbeten.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 21. Dezember 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:
Heute abend findet der
Liederabend

des berühmten Bariton Hans Hermann Nissen von der Staatsoper München im Landestheater statt. Schubert, Brahms, Wolf und Loewe werden mit einer Auswahl ihrer schönsten Lieder zu Gehör kommen. Es ist der erste Liederabend dieser Spielzeit und die Freie find so niedrig gehalten, daß niemand diese einmalige Gelegenheit, den großen Künstler als Liedsänger zu hören, verpassen sollte.

Morgen abend findet die erste Wiederholung des

Lustspiels „Die vier Gesellen“ von Nothen Kutz

statt, dessen Erlaufführung am vergangenen Freitag begeistert aufgenommen wurde. Immer wieder wurde das Spiel von dem herrlichsten Lachen und spontanen Beifall der Zuschauer unterbrochen. Vier Gesellen, vier wunderbare junge Mädel, so ganz und recht Kinder unserer Zeit, gleich ob lachend oder unter Tränen. Vier Gesellen, die ein reizendes Spiel mit dem Schicksal treiben und doch erst glücklich sind, als sie am Ende die zugehörigen Ehepartner gefunden haben. Ein Spiel, dessen Humor und Witz ganz aus dem heutigen Leben, so wie es in seiner alltäglichen Wirklichkeit aussieht, geschöpft wird. Hierin beruht vor allem der gemaltige Erfolg, den dieses Stück schon auf mehr als 20 deutschen Bühnen erlebte, nachdem es erst vor vier Wochen uraufgeführt wurde.

Wichtig für Erblaffer

Durch Verfügung des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner haben die mit der Aufbewahrung von Testamenten betrauten Stellen Personen, die vor dem 1. 1. 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei der verwahren Stelle zu melden. Diese Anordnung ist ergangen, weil sich herausgestellt hat, daß die meisten vor der Stabilisierung errichteten Testamente gegenstandslos geworden sind oder dem Willen des Erblassers nicht mehr entsprechen. Durch die Rücknahme dieser Testamente können häufig Erbstreitigkeiten und Prozesse vermieden werden. Erfolgt Rücknahme bis zum 31. Dezember 1936, so wird hierfür keine Gebühr berechnet. Viele Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet und in die amtliche Verwahrung gegeben hatten, haben seitdem ihre Wohnung oder ihren Wohnort gewechselt. Diese Personen werden gebeten, ihre jeweilige Anschrift der aufbewahrenden Stelle mitzuteilen, bei der das Testament hinterlegt ist, sofern ihnen vom Gericht noch keine entsprechende Benachrichtigung zugegangen ist. Welche Stellen in den einzelnen Bezirken für die Aufbewahrung von Testamenten zuständig sind, ist beim nächsten Gericht zu erfragen.

*

Die Ausstellung bildender Künstler des Gauwes Weser-Ems im Augustum ist noch bis Weihnachten geöffnet. Sie bietet Kunstfreunden viel Anregung. Deshalb sollten in diesen Tagen von der Gelegenheit, das Anschaffungen zu beschaffen, noch reichlich Gebrauch gemacht werden.

* Kunstnotiz. Gestern bot der Reichsrundfunk Gelegenheit, eine Reihe von alten Bekannten zu hören, die uns früher durch ihre Kunst im Landestheater erheitert haben. Zunächst war es die Kammerjangerin Irma Weiß (Koloratursopran), die die Partie des Aennchen in der Oper „Freischütz“ von Carl Maria von Weber sang. Der Freischütz wurde vom Reichshunder Berlin zum Geschenk an den Todestag von Carl Maria von Weber gegeben, und zwar in ganz großer Feste. Irma Weiß konnte in der Reihe der namhaftesten deutschen Opernsänger bestehen und beistellte die Hörer erneut durch den Schwermel ihrer kostbaren Stimme. Im Deutschenland sprach gleichzeitiger in der Punktbeste. Der große Speisegast des Deutschenlandens der Schauspieler Carl Heinz Caroll, der, wie immer, seine Hörer vornehm zu stellen wußte. Zu erwähnen ist noch das Advenstspiel „Die Sternfinger“ von dem ebenfalls als Schriftsteller in Oldenburg wirkenden Schriftsteller Ernst Reichenburg, das im Reichshunder Berlin wirksam zu Gehör gebracht wurde. Am heutigen Montag hören wir um 17.30 Uhr im Reichshunder Königsberg eine Liedstunde aus Danzig, in der Edith Delbrück (Sopran) Lieder von E. Grieg und J. Brahms, von Johann Bodammer am Flügel begleitet, singen wird. Der bekannte Bariton Michael Dießling um 21 Uhr im Reichshunder Saarbrücken gelegentlich einer Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Bürgerverein Oldenburg

Noch einmal im alten Jahre tagten Vorstand und Vertrauensmänner des Vereins am Sonnabend in der „Harmonie“ unter Leitung des Vereinsführers H. Barfemeier. Gustav Bräutigam berichtete im Namen der acht Ausschüsse für die Vorgartenprämierungen über das Ergebnis der stattgefundenen Besichtigungen. Die Pflege der Vorgärten und Balkons in Oldenburg hat sich im Jahre 1936 noch weiter gesteigert. Es können deshalb nicht weniger als 107 erste und 217 zweite Preise zugeprochen werden. Alle Vorgärten und Balkons des Stadtteils Oldenburg sind mehrmals besichtigt worden, in Anbetracht der Größe des Bezirks eine riesige Arbeit. Der Vereinsführer sprach den 24 Mitgliedern der acht Vorgartenprämierungsausschüsse den Dank des Vereins für ihre mühevollen und hingebende Tätigkeit aus. Die Preisverteilung soll in der Hauptversammlung am 17. Januar 1937 erfolgen. Auf dieser soll auch ein Vortrag über Frühlingsblumenpflege gehalten werden. Weiter wurde beschlossen, auch im Jahre 1937 wieder eine Vorgartenprämierung durchzuführen. Dabei soll auch der Zustand der Vorgärten und Balkons im Winter berücksichtigt werden. Die Prämierungsausschüsse wurden deshalb beauftragt, auch im Winter Besichtigungen durchzuführen.

Der Vereinsführer berichtete dann über die Aufgabenstellungen. In der anschließenden Aussprache kamen lebhafteste Fragen über mangelfolgende Beleuchtung verschiedener Straßen und Wege in Oldenburg zum Ausdruck. Manche Straßen, die

Verhalten der Bevölkerung bei Fliegeralarm

Zu der vom Polizeiverwalter geplanten Fliegeralarm-Übung in Osterburg teilt der Reichsluftschutzbund folgende allgemeine Richtlinien für das Verhalten der Zivilbevölkerung in den Häusern mit (über das Verhalten auf der Straße siehe die gefrige Bekanntmachung im örtlichen Teil):

1. Der Luftschutzhauswart gibt den Alarm, sobald er ihn vernimmt, im ganzen Haus hörbar weiter. Hierzu werden befehlsmäßige Alarmgeräusche benötigt: Gong, Bratpfannen, Röhrenden, Eisenträger, Pfeifen, Hüpen usw.
2. Alle Verbunkelungsmaßnahmen sind sofort durchzuführen.
3. Alle Einwohner suchen sofort einen Schutzraum auf; falls Schutzräume noch nicht bezeichnet sind, andere Räume, die hinreichenden Schutz gewähren (Keller, sofern nicht vorhanden, andere Räume im Hausinnern).
4. Alle Fenster sind zu schließen.
5. Die Selbstschutzkräfte beziehen ohne Verzug ihre Posten als Hausfeuerwehren, Laienhelfer usw.

Der Luftschutzhauswart

gibt den Alarm weiter, überzeugt sich davon, daß der Alarm überall gehört und befolgt ist,

veranlaßt die Aufstellung und Arbeit der übrigen Selbstschutzkräfte und überwacht sie.

Die Hausfeuerwehren

verteilen sich, mit Löschgeräten ausgerüstet, auf die Häuser, so daß jedes Haus wenigstens mit einer Brandwaibe versehen ist.

Die Laienhelferinnen

befinden sich mit ihren Luftschutzhausapotheken in den Schutzräumen, um dort die erste Hilfe leisten zu können.

Der selbstverleitende Luftschutzhauswart

führt im Schutzraum die Aufsicht und sorgt für Ruhe und Ordnung, während der Luftschutzhauswart den Ablauf des Fliegerangriffs in seinen Häusern beobachtet.

Die Selbstschutzkräfte

führen die Arbeiten nach Maßgabe der Organisationsrichtlinien durch.

Es ist darauf zu achten, daß während des Fliegeralarms auch alle Selbstschutzkräfte auf ihren möglichen Schutz bedacht sind, sich also nicht im Freien und an Fenstern, sondern nur im Hausinnern und hinter Pfeilern aufhalten und bewegen.

Einzelheiten über die zu treffenden Maßnahmen werden den Luftschutzhauswarten durch die Stochwarte mitgeteilt.

* „Stach um Jolanthe“ im Rundfunk. Die Bauernkomödie „Stach um Jolanthe“ von unserem Heimatdichter August Hinrichs hat noch nichts von ihrer Durchschlagskraft eingebüßt und wird stets gern gehört. Ob ist das Stück noch niederdeutsch-berden Humors erprobt worden, und ebenso oft ist es gelobt worden. Das wird auch am Abend des ersten Weihnachtsfesttages der Fall sein, wenn die Komödie um 18 Uhr vom Reichssender Breslau, der neuerdings die Theaterstücke von August Hinrichs bevorzugt, gesendet wird.

* Gemaltiger Verkehr herrschte am Sonnabend und am gefrigen Sonntag in der Stadt. Die Massen ballten sich in den Hauptgeschäftsstraßen in den Straßen der Stadt dertartig, daß zeitweilig kaum ein Durchkommen möglich war. Der gefrige Verkehr war ein Rekord, wie wir ihn noch nicht erlebt haben. Das ist ja schlimmer als am Frankfurtermarkt, so hörte man oft sagen, und so war es auch. Lieberall eine beängstigende Fülle. Das hat zum Teil natürlich als Ursache das ausnehmend gute Wetter, das zum Wochenende und zum Sonntag herrschte. Die Reichsbahn hat erneut einen starken Verkehr zu bewältigen, und zwar vom Lande in die Stadt. Einen Riesenbetrieb kennzeichnete die Lage im Verkehr der Oldenburger Straßenbahn, die zeitweilig Sonderwagen fahren lassen mußte, um die Menschenmassen hin- und herzubefördern. Der gesteigerte Verkehrsverkehr war auch an den bis auf den letzten Platz gefüllten Parkplätzen zu erkennen.

* Morgen beginnen die Weihnachtsferien. Das sind die letzten Ferien im Schuljahr 1936/37. Sie reichen bis einschließlich Mittwoch, dem 6. Januar 1937. In den höheren Schulen wird zu den Weihnachtsferien wiederum ein Zeugnis erteilt, das Auskunft darüber gibt, ob der Schüler oder die Schülerin in diesem Schuljahr das Ziel der Klasse erreichen wird. Gegebenenfalls kann in der Zeit vom 7. Januar, dem Beginn des letzten Abschnittes des Schuljahres, bis zum 25. März 1937, dem Schluß des Schuljahres, etwa Veranlassungen noch nachgeholt werden.

* Weihnachtswünsche aus dem Ausland. Die Gaubienstelle der NSDAP Weser-Ems erhielt von dem Blof I, Nordamerika der NSDAP ein Schreiben mit Weihnachtswünschen und Neujahrswünschen sowie 30 Dollar und 10 schwedische Kronen für das Winterhilfswerk.

* Abschied von Kaufmann Otto Schmidt. Am Sonnabendmittag wurde die herrliche Hülle des verstorbenen Kaufmanns Otto Schmidt, des Inhabers des Spezialgeschäftes für Innendekoration Max Wilmann, zu Grabe getragen. In einer ergreifenden und feierlichen Feier in der Getrudenkapelle hatte sich eine große Anzahl von Freunden und Bekannten eingefunden, um zum letzten Male dem allseits als Freund beliebten und als Geschäftsmann angesehenen

Verstorbenen ein letztes Gedenken zu weihen, der leider schon so früh, im Alter von vierzig Jahren, abgerufen wurde. Neben seiner Frau und seinen drei minderjährigen Kindern trauern viele um ihn, denen er im Leben mit Mut und Tat zur Seite gestanden hat; unter ihnen wohl am meisten die Gefolgsschaft der Firma Wilmann, die ihn, wie es in dem Nachruf mit Recht heißt, als einen strebsamen und guten Menschen schätzen gelernt hat. Alle die Gefühle, die die Leidtragenden bewegten, kamen in der Trauerfeier so recht durch die Ansprache Pastor Rühes zum Ausdruck, der mit ergreifenden Worten ein Bild des Verstorbenen unter dem Leitwort „Die Liebe hört nimmer auf!“ gab. Otto Schmidt, dem der Ruf eines tüchtigen und zuvorkommenden Kaufmanns vorausging, war am 1. Januar 1921 als Teilhaber in die Firma Wilmann eingetreten, die er am 1. Januar 1934 als alleiniger Inhaber dann übernahm. Am 1. August d. J. konnte das Geschäft sein 100jähriges Bestehen feiern. Leider festliche dann einige Wochen später den jetzt Verstorbenen eine heimtückische Krankheit aus Bett, die er fast vier Monate mit großer Geduld ertrug. Der Tod hat seinem Leben nunmehr ein allzu frühes Ende bereitet. Alle aber, die mit Otto Schmidt zusammen kamen, werden sich seiner stets gern erinnern.

* Die Ausgabe von Margarinebezugscheinen und der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Januar bis März 1937 wird von heute bis Mittwoch leitens des Wohlfahrtsamtes in der Marktstraße vorgenommen. Die weitere Verteilung erfolgt dann zwischen den Feiertagen und wird reiflich vom 4. bis 7. Januar 1937 vorgenommen. Die Verteilung geht in der Reihenfolge des Anfangsbuchstabens der Empfangsberechtigten, die zu den befanntgegebenen Terminen pünktlich zu erscheinen haben. Für Nachzügler ist die letzte Ausgabe für den 11. und 12. Januar 1937 festgelegt. Jeder Empfangsberechtigte muß seine Einkommensnachweise vorlegen.

* Bei dem Abschluß von Mietverträgen gelangen auch in unserer Stadt in steigendem Umfang die Bestimmungen des Einheitsmietvertrages, der bekanntlich im Jahre 1934 von dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und dem Bunde deutscher Mietervereine auf Grund einer Vereinbarung festgelegt wurde, zur Anwendung. In dem Einheitsmietvertrage wurde für die Stadt Oldenburg noch eine Saubordnung zwischen den lokalen Organisationen des Hausbesitzes und der Mieter vereinbart.

* Straßenbauarbeiten im Amtsverband Oldenburg. Außer den laufenden Unterhaltungsarbeiten an bestehenden Straßen, so z. B. an den Straßen Wilhelmshafen-Sundlosen und in den Orten Hasbergen und Wardenburg sind vom Amtsverband Oldenburg Straßenarbeiten geplant oder bereits in Angriff genommen bei den Orten Brettorf, Schodshagen, Stühr, Bümmerfese, Westertorf, Mittel, West-Charlottenburg und Ganderfese.

* Umfangreiche Straßenbauarbeiten im Lande werden im Jahre 1937 angesetzt und sind ein Zeichen dafür, daß dem Bau und der Unterhaltung der sämtlichen Verkehrswege weiterhin größte Bedeutung geschenkt wird. In Ergänzung unserer gefrigen Notiz der Verbesserungen an der Reichsstraße Oldenburg-Wilhelmshafen ist noch nachzutragen, daß für diese Reichsstraße noch eine Strecke von 2700 Meter eine neue Kleinpflasterdecke erhalten wird. Vorgegeben sind die Strecken von Kilometer 4,1 bis 5,0 am Nordausgang der Landesbaustraße Oldenburg und von Kilometer 9,6 bis 11,4 am Südausgang des Ortes Kaldede. Insgesamt handelt es sich um 16 000 Quadratmeter neuen Kleinpflasters, des Walfers, das sich am besten bewährt und für den Verkehr am besten geeignet ist. Die Reichsstraße Oldenburg-Dönabrad erfährt im neuen Jahre ebenfalls wesentliche Verbesserungen, indem hier insgesamt 17 300 Quadratmeter Fahrbahn als Kleinpflasterdecke neu hergestellt werden. Die jetzt noch mit dem als veraltet zu betrachtenden Asphaltpflaster besetzte Strecke zwischen Zungenfeld und Wardenburg von Kilometer 5,37 bis 8,0 (sowie ein kleines Stück der Reichsstraße in Wechia von Kilometer 49,19 bis 49,40, das noch zu wünschen übrig läßt, sind es, die mit der neuen Kleinpflasterdecke versehen werden. Für die Reichsstraße Oldenburg-Bremen ist eine Kurvenverbesserung der Kilometer 13,2 vorgegeben. Hier handelt es sich um die Verleittigung eines Zungenfeldes in der Linienführung der Straße, die der zeitgemäßen Gesamtanforderung hinderlich ist. Die Reichsstraße zwischen Berne und Eickfeld erfährt ebenfalls eine wesentliche Verbesserung, indem die südliche Rampe zur Drebrücke in Huntebrück neu verlegt wird und dabei die Linienführung erlangt, die im Interesse einer glatten Abwicklung des dortigen Verkehrs notwendig ist.

Abends als Letztes **Chlorodont** - dann erst ins Bett!

* Der Erweiterungsbau der Stromverlegetungs-AG auf ihrem Betriebsgelände an der Donnerwörger Straße ist in diesen Tagen vollendet und in Betrieb genommen worden. Es handelt sich um den großen Ausbau des Obergeschosses eines an das Reichsbahngelände grenzenden Vertriebs- und Lagergebäudes, in dem eine ganze Reihe von modernen und hellen Arbeitsräumen geschaffen worden sind. In den neuen Arbeitsräumen werden die Stromzähler und -geräte, wovon besonders wertvolle Apparate und Instrumente erforderlich sind.

* Interessantes vom Hofen. In den letzten Tagen hat sich der Umschlag im Oldenburger Hafen wieder merklich gesteigert. Die Güter kommen und gehen in erheblicher Menge. In den angenehmen Gütern gehören mehrere Solzölse von großem Ausmaß, die auf der Suntestraße einfließen vor Anker gehen mußten, bis an einem Kran Platz zum Verladen verfügbar ist. Zur Verladung gelangen in größerem Umfange Bauhölzer, die für Bauten im Lande bestimmt sind und, nachdem hier deren Bearbeitung erfolgt ist, auf dem Wasserwege nach den Hauptplätzen geschafft werden. Winterfische wurde weiterhin in erhöhtem Umfang verfrachtet.

* Weihnachtsfeier im Eidsbüschen Heimatverein. Tannenbaum auf allen Tischen, Adventskränze im Saal verteilt — das ergab den richtigen Rahmen für die stimmungsvolle Weihnachtsfeier, die die große Familie des Eidsbüschen Heimatvereins Oldenburg am Sonntag in der Altmühlbacher Bierbrauerei (Zuh. H. Bruns) zusammenführte. Sanft und vertraut klang ein Weihnachtsliederbuch, gespielt von der „Sängerkapelle“. Darauf ergab sich Weihnachtslieder, Karnevalslieder u. Schätzgen, das Wort. Er dankte dem Kassierer Franz Niede, der mit seinen geschickten Feiern das Fest wohl vorbereitet. Weiter konnte der Vereinsleiter die freudige Mitteilung machen, daß ebenfalls in Oldenburg ein Weihnachtsfest der Vereinsten die allseitige Bewunderung hervorrief. Nach dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ folgte in schwäbischer Mundart ein eindrucksvoller Vortrag vom Landsmann Spangier, „Weihnachten“, der den Ubergang zum Erscheinen des Nikolaus bildete. Was dann folgte, war eine gewählte Folge künstlerischer Genüsse. Die Sängerkapelle wartete mit hervorragenden Musikstücken auf. Landsmann Frey brachte im Altertum die Geschichte des „Zwischen“, Landsmann Schätzgen ließ in bühniger Mundart „Schmiede“ vom Stapel. Es folgten Vorträge „Aus verschiedenen Gründen“ und „Alles wegen Zwaez Mal fuffzig“. Landsmann Haseberger hielt mit einem humoristischen „Spaziergang am Sonntag“ die Anwesenden in froher Stimmung, und so bildeten Bahren, Schwaben, Bahrenser und die vielen Gäste eine große Familie.

* Die Begräbnisunterstützungs-Kasse Saarentor e. V. gegr. 1922, hielt am Sonntagabend eine Vorstandssitzung ab. Im Laufe des Jahres sind bis jetzt 10 Sterbefälle vorgefallen. Die Beerdigungen wurden entweder durch die Kasse selbst ausgeführt oder die Hinterbliebenen erhielten ihre Geldunterstützung. Die Kasse steht finanziell gut da. Die Jahreshauptversammlung wurde auf den 24. Januar 1937 festgesetzt.

* Tagungen des Sondergerichts. Wegen Verschöpfung des Führers wurde in der letzten Tagung des Sondergerichts ein Angeklagter zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Ein anderer Angeklagter erhielt für Beleidigung der Wehrmacht einen Monat Gefängnis.

* Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr in einer Wohnung des Hauses Zolobstraße 8 versucht. Der Einbrecher schlug eine große Spiegeltür ein und versuchte sich so Eingang in die Wohnung zu verschaffen. Der Wohnungsinhaber, dessen Bett neben dem eingeschlagenen Fenster steht, erwachte und machte Licht, worauf sich der Einbrecher entfernte. Wegen der Dunkelheit konnte er, trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, nicht ermittelt werden.

* Einen bedauerlichen Unfall erlitt Fritz Soopis. Als er gestern nachmittag an der Ecke der Humboldt- und Alexanderstraße aus einem Anhänger der Straßenbahn ausstieg, wurde er angefahren. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Knochenbruch zuzog. Er mußte mit dem Unfallwagen zum Evangelischen Krankenhaus gebracht werden.

* Verkehrsunfall. An der Ecke Georgstraße und Pferdemarkt kam ein Radfahrer aus noch nicht ermittelten Gründen zu Fall. Bei dem Sturz zog er sich erhebliche Verletzungen zu, daß er mit dem städtischen Unfallwagen in seine Wohnung gebracht werden mußte.

* Ein Raubmord wurde in der Nacht zum Sonntag in Oldenburg-Bahlenhorst. Diesmal blieb es beim Versuch, denn nachdem bereits sämtliche Schloffer aufgedrungen waren, ist der Dieb aufschreiend verflüchtigt worden.

*

Radorf.

Ein Pyrrhussieg für das WSW führt die Kriegerkameradschaft Radorf in der Zeit von Weihnachten bis Neujahr im „Radorfer Hof“ durch. Ein Preissticheln wird, wie im Vorjahr, hiermit verbunden. Es kann mit einem guten Zuspruch gerechnet werden, zumal der Ueberseß für die Winterhilfe bestimmt ist.

Die Vorweihnachtsfeier des Radorfer Turnvereins am Sonntagabend im „Radorfer Hof“ von Hermann Sonntag mit einer Führung der Jubilare verbunden. Die Kameraden August Meyer und Dietrich Willers gehören dem Verein 25 Jahre an und wurden durch den Vereinsführer mit herzlichen Worten durch die Ueberreichung der silbernen Vereinsnadel mit der Zahl 25 ausgezeichnet. Der Vereinsführer erzählte von Sitten und Gebräuchen der Weihnachtszeit in früherer Zeit. Die zwölf Nächte von Weihnachten bis Neujahr mit ihrem geheimnisvollen Zauber spielen im Volksleben eine große Rolle. Der grüne Zweig als Zeichen der Lebenskraft und Leben und dem blinden Hodur. Als echtes deutsches Fest hat die Christenheit das Fest übernommen, das sich über die ganze Welt ausbreitete. Volkstümliche Vorstellungen und Vorträge, Weihnachtslieder und Volkslieder der Jugendgruppe liehen die Zeit schnell verziehen. Für Ueberreichungen war durch die Gabenpäckchen gesorgt, Frau Hennings hatte in Gemeinschaft mit einigen Turnerinnen die Baumkugeln ebenfalls angeschafft, so daß die vorweihnachtliche Stimmung sich gleich von Beginn an entfalten konnte.

Hundsmühlen.

Preis- und Volksfesten. Am letzten Sonntagabend veranstaltete der Altmühlbacher Schützenverein Hundsmühlen auf dem Schießstand des „Hundsmühlener Strages“ (Zuh. H. Wöhlen) ein Vereins-Preis- und Volksfesten, an dem sich eine stattliche Zahl von Schützenbrüdern beteiligte. Der Vereinswandrappal, ein silberner Reich, wurde erstmalig ausgeteilt und unter harter Konkurrenz dem Schützenbruder August Hauser gewonnen. Der Vereinspreissticheln erlangte August Hauser den ersten Preis, den zweiten Preis gewann Klausmann, den dritten Preis Arthur Kurel und den

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kreisgebiet: Bremen. (Wachdruck verboten)

Das Tiefdruckgebiet, welches sich bis Sonntagabend stehend nach Ostland verlagerte und zu einem breiten Stagnationsfeld über England Anlauf gab, wird allmählich weiterziehen. Gestern nachmittags besetzte die Zennung früh angetretene Westwindstöße. Zuhalb sich das Luftfeld über den Nordsee nach Osten unter dem Geleitpunkt. Bedingt ist dem Gebiet zwischen Frankfurt und Cuxhaven ist es zu leichten Nordwesten gekommen. Das über Wittereise aufgesetzte Hochdruckgebiet wird bei aktiver Westwindstöße, die in der letzten Woche sehr rasch war und unserem Gebiet unabhängige Wetter brachte, zunächst einigen Ueberstand entgegengerufen, so daß es bei uns wohl zu Bewölkung, aber kaum zu Niederschlägen kommen wird. Die Temperatur werden zunächst die gleichen bleiben, jedoch aber wahrscheinlich etwas anheizen.

Ausflücht für den 22. Dezember: Bei Winden um Südwest bis Süd westlich bewölkt, wenig Niederschlagsneigung, Temperaturen über null Grad.

Schneehöhe: Oldenburg 9,11, 21,49; Bremen 8,31, 21,05; Osterfeld 7,31, 20,09; Brake 7,11, 19,49; Wilhelmshaven 5,51, 18,29.

vierten Preis Johann Lübbers. Beim Ehrenschießenschießen ging Johann Lübbers als Sieger hervor. Das anschließende gemütliche Beisammensein mit Preisverteilung hielt die Schützenbrüder in froher Stimmung zusammen.

Vorweihnachtsfeier der Jungmadel. Zu einer stimmungsvollen Feiern wurde die Vorweihnachtsfeier der Jungmadel aus Wardenburg, Oberlehe, Werltorf, Tungen und Vittel in Oelensaal am letzten Sonntagabend. Durch die Hingeführerin Grete Wille aus Wardenburg, war eine reizvolle Festfolge zusammengestellt worden. Saal und Schreiner waren mit Tannenbaum geschmückt worden. Für jedes Jungmadel und Knaben und Knaben, die allen vorzüglich mündeten. Bei Herzschimmer wurden Weihnachtslieder gesungen. Die Hingeführerin las das Märchen „Hänsel und Gretel“ vor. Anita Wachtenborst und Gerda Gloschke warteten mit netten Malerarbeiten auf. Aber viele jubelten die Mädel, als Schneeweißchen und Rosenrot, und der Bär und der Prinz im Saal ihren Gesang hielten und nun das Grünschießenschießen vor den Augen der dankbaren Zuschauerinnen erleben ließen. Mit einer rechten Vorweihnachtsstimmung im Herzen zogen die Mädel wieder ihren Heimatort ab.

Ein stimmungsvoller Abendstreich hielt die Frauenabteilung Oelendörb ab. Wüter Sachmann hatte die Kaffeetafel vorweihnachtlich geschmückt und auch für kleine Stücken zum Knabern georgt. Nach einigen Volksliedern sprach der Leiter der Abteilung über das Weihnachtsfest als Fest der Familie und der Gemeinschaft, das schon vor der Einführung des Christentums als Fest der Wintermonatende bei den Germanen gefeiert wurde. Nach der Vertiefung des Auftrufes von Herrn Wardenborst zur Wintermonatende sprach Frau Rippen über ihren kürzlich in Hannover mitgemachten Lehrgang für Väterinnen ländlicher Vereine. Frau Rippen übernimmt am 1. Januar die Frauenabteilung als technische Leiterin und will auch ein lebendes Gerichten in der Turnhalle des Hauptvereins, des Radorfer Turnvereins, monatlich einmal durchführen. Weihnachtslieder und Musikstücke umrindeten den Abend.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagnachmittag gegen 15 Uhr im Mittelplatz des Ortes. Ein diebischer Kraftwagenfahrer kam mit seinem vollbesetzten Kraftwagen auf der Hauptstraße in Richtung nach Eibende gefahren, als plötzlich vom Straßenrand ein dort sich haltender Wagen über die Straße fuhr, um in nördlicher Richtung einzubiegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, hielt der einheimische Fahrer sein Fahrzeug ganz rechts und geriet dabei gegen die Umzäunung des Zapfensteines Hauses. Während glücklicherweise keine der beteiligten Personen zu Schaden kam, wurde der Kraftwagen schwer beschädigt. Der den Unfall heraufschaffende Kraftwagen war inzwischen weitergefahren, ansehend auf den Fahrer besessen nichts vom Unfall gekert. Es gelang der Gendarmerie indessen, dessen Personalien festzustellen. Ein Motorrad verunglückte vor einigen Tagen bei Dümmes Busch. Durch Reiben der Antriebsvorrichtung zur Lichtmaschine wurde das Getriebe bloßiert. Der Fahrer floh, da er nicht mehr aussteigen konnte, mit seiner auf dem Sozius sitzenden Frau über den Verkehr der Antriebsvorrichtung ansehend auf davon kam, blieb die Frau bewusstlos und erlangte erst am anderen Tage wieder das Bewußtsein. Ein diebischer Kraftwagenbesitzer aus dem Kreisgebiet nahm sich der Verunglückten an und brachte sie zunächst zum Arzt und sodann zu ihrer Wohnung in Eibende.

Das Winterfest der Zwischenschuler Landwirtschaftsschule nahm am Sonntagabend im „Haus am Meer“ einen aus-

Amflicher täglicher Witterungsbericht

der Witterungs- und Landesbauernschaft Oldenburg

Untersuchungsamt und Fortwährungsamt

Beobachtung vom 21. Dezember, 3 Uhr nachm.

Table with 4 columns: Barometer, Lufttemperaturen, Höhe, and others. Values include 768,5 mm, 1,1 Celsius, 1,1 SW 3,0, etc.

Am 22. Dezember 1936:

Table with 2 columns: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, and others. Values include 8,34 Uhr, 16,13 Uhr, etc.

gezeichneten Verlauf. Es sah viel Besuch aus dem Ammerland, die Eltern und Freunde der Schüle waren härter noch als bisher vertreten. In mehreren Ansprüchen wurde die Bedeutung der Schüle für die Landwirtschaft der Ammerländer unterstrichen. Die Schüler trafen für eine gute Darbietungsfolge gefort; besonderer Anlauf fand ein lustiges Bühnenspiel „Der fluge Bauer“. Der harmonisch verlaufene Abend stand ganz im Zeichen edlen Fröhlichens.

Das mehrwöchige große Preissticheln des Zwischenschuler Raubmordunterstützungsvereins wurde Freitagabend im Mischpilschhaus beendet. Mit einer Beteiligung von mehr als 2000 Schülern betraf es die Graben der Vorjahre. 61 Preispreise kamen zur Auszahlung. Die ersten Preisträger waren: 1. Bahnenmeister Blagers, Bad Zwischenschul (59 Ringe, 50 Ringe), 2. Bauer Jansen, Garndorf (59 Ringe, 30 Ringe), 3. Maurermeister Zeitz, Bad Zwischenschul (58 Ringe, 20 Ringe), 4. Kaufmann Fritz Wehrens, Bad Zwischenschul (58 Ringe, 15 Ringe). Drei Wochen lang hatte Bauer Jansen geführt; fünf Minuten vor Schluß mußte er die erste Stelle abgeben.

Das Oldenburger Landestheater gibt hier im „Ammerländer Hof“ auf Veranlassung des Zwischenschuler Kreisverbandes der H. Kulturvereine am Neujahrstage das nächste Galspiel. Diebesstahl gelangt das erste Mal zum Vorschein: „Die vier Gefellen“ von Jochen Hutj zur Aufführung. Das Stück zählt zu den besten deutschen Lustspielen, die in den letzten Jahren herausgefunden sind.

Zu einer Arbeitsgemeinschaft hatte der stellvertretende Kreiswart im RZSV Hg. Rektor Schierbold (Nabebe) die Obleute der einzelnen Kreisabteilung sowie die Sachbearbeiter des Kreises nach Webers Hotel geladen. An der Tagung, der letzten im alten Jahre, nahm auch Kreiswart und Sachbearbeiter im RZSV Hg. Rektor Schierbold teil, der einhellig der Arbeitsgemeinschaft zu aktuellen Fragen innerhalb der Kreisabteilung Stellung nahm. Auch den Einzelheiten der Sachbearbeiter konnte festgelegt werden, daß nach jeder Sitzung ein fröhlich gearbeiteter werden ist. In den neugetriebenen Kreisabteilungen wurden eingeleitet als Vorarbeiten der Kreiswart R. Schierbold (Nabebe), als Vertreter die Kameraden Engelhart (Nabebe 1) und Grunmer (Nabebe 2). Die Kreisabteilung sei auf die baldige Anlegung des Stammbuches erinnert. Kreiswart Schierbold gab einen interessanten Rückblick auf das vergangene Jahr, besonders auch auf die Bedeutung der Wochenendlager und der Ferienlager des RZSV hinweisend.

Eine vorbildliche Vorweihnachtsfeier brachte die Veranstaltung in Radorf für die 500 Arbeitskameraden zur Durchführung. Mit großer Liebe und feinem sozialen Empfinden war der äußere Rahmen hergerichtet. Auf langen, weich gedekten Tischen trübten hunderte von Herzen. Zwischen zwei großen Tannenbäumen hob sich leuchtend das Bild des Führers und das Bild Dr. Kuns ab. Vor jedem Kameraden stand ein Feller mit hochgedruckten Stichtischen. Der Kreiswart, Dipl.-Ingénieur Roter und, begrüßte unter den Gästen besonders den Kreiswart der RZSV, Hg. Schierbold, den Leiter des Arbeitsamtes, Hg. Pecher, und den Kreiswartungsleiter der RZSV, Hg. Fiedler. Dem Lagerführer Heinrich Sandhage dankte er für die unermüdete Vorbereitung der Tannenbäume, Gedächtnislieder und Darbietungen einer kleinen Musikgruppe dann den Kameraden der Veranstaltung, Hg. Fiedler, stand. Redner sprach über den jahrausende alten Weihnachtsfest „Friede auf Erden“ und die deutsche Weihnacht. Die ausgesprochenen Worte fanden in aller Herzen einen tiefen Widerhall. Nach einer großartigen Bewirtung mit Grog und Rauchmaterial kam das Ereignis des Abends: die Befehung durch den Weihnachtsmann, der allerdings die Hüt-

Rundgang durch die Heimat

Strub. Mit großem Gefolge wurde der Vierbeleger Wilhelm Schätzer von hier zu Grabe getragen. Eine stattliche Anzahl Vereine, in denen der Verlebte Mitglied war, dazu die Waisenkinder der RZSV, denen Schätzer allzeit ein hilfsbereiter Kamerad war, gaben ihm die letzte Leyte.

Ofen. Die NZ-Frauenabteilung hielt ihren Abschiedsabend, der diesmal als vorweihnachtliche Feiernunde ausgearbeitet worden war. Frau Wieders las die Grählung „Weihnachten bei Theodor Storm“ vor. Gedächtnis- und Weihnachtslieder riefen bei dem besten Herzensgange eine schöne, weihnachtliche Stimmung hervor. — Der nächste Handarbeitsabend der Frauenabteilung findet am 7. Januar im Frauenklub der Zeit- und Pflegeanstalt statt.

Althausen. Zwischenabst. feierte hier bei zur Brügge das diesjährige große Wohltätigkeitsfest, das ebenfalls für die Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung wie in den Vorjahren war. Die Darbietungen konnten auf gefallen; reiden Beifall ernte u. a. der Gemischte Chor. Der Zweck des Festes wurde vollumfänglich erfüllt, ein guter Ueberseß konnte dem Winterhilfsverein zugewandt werden.

Althausen. Die RZSV-Ortsgruppe von Zwischenschul hat heute abend bei Vening, Althausenfeld, eine Amstivaler Zusammenkunft ab, an der außer den politischen Leitern auch die Amtswalter der Stiebrungen, der RZSV, der NZV und der NZ-Frauenabteilung teilnahmen.

Kostrup. Für den Bau der neuen Straße sind zahlreiche Arbeitskräfte eingeleitet worden. Ein geschäftiges Treiben herrscht jetzt auf dem Baugelände. Mehrere Lokomotiven fahren die Erdmassen auseinander.

Emendorf. Die Emendorfer Windmühle, die jetzt zu den Naturdenkmälern des Ammerlandes gehört, ist wieder tadellos instandgesetzt. Sie hat ein neues Gelände erhalten und bietet nun wieder einen schmunelnden Anblick. Herrlich ist der Ausblick von hier oben auf das Zwischenschuler Meer.

Kampfen. Hier entstand in den Abendstunden im Hause des Arbeiters Dörmers ein Rauchbrand, der endlich zu werden drohte. Die Wohner freiwillige Feuerwehr, die nach Alarmierung schnellstens zur Stelle war, beseitigte den Gefahrendroh und konnte bald wieder entzünden.

Barfel. Am heutigen Montag kann eine diesfale Einwohnern, im Volkseum „Lies Zante“ genannt, ihren 25. Gedenktage feiern. Sie ist körperlich noch sehr rüstig und geistig sehr frisch. Mit frohem Schaffensmut geht sie noch täglich ihren Arbeiten nach.

Esfleth. Die Wundbammuna, die im Laufe der vergangenen Woche durchgeföhrt wurde, zeigt wiederum ein recht erfreuliches Ergebnis. Es wurden gependert: Reich 300 Pfund, Reich 117, Zucker 75, Haterfloeden 25, Feigtigkeiten aller Art 34, ferner verschiedene Mengen an Kalao, Meinen, Raffee, Honigkuchen, Zwieback usw.

Grave. Der Schiffsbetrieb war in Grave am Wochenende äußerst gering. Es wurde nur das MS „Zina“ mit 50 Tonnen Schladen, von Farge ankommen, verzeichnet.

Grave. Heute abend 8 1/2 Uhr findet auf dem Schützenbann bei der „Vereinsliga“ eine Wintermonatende, gefeiert des Standortes Grave statt, an der sich familiäre Formationen beteiligen. Es wird um 8 Uhr beim Fartelof angetreten.

Grave. Zu den großen Bauarbeiten, die gegenwärtig in Grave ausgeführt werden, tritt nun noch ein bedeutender Erweiterungsbau hinzu. Der Verdiebeshaushof an der Welterstraße soll umgebaut und gleichzeitlich auch vergrößert werden.

Grave. Die nächste Beratungsstunde der Mütter- und Säuglingsberatungsstelle findet am heutigen Montag, dem 21. Dezember, nachmittags von 2-3.30 Uhr statt.

Rubwarden. Auf der Milch-, Butter- und Käsefabrik in Hamdorf erhielt die Arbeiter Rubwarden je einen ersten Preis auf gelassene und ungelassene Butter.

Zeber. Das Fliegerbormittelfors als Sonntagvormittag unter dem Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz ein Weihnachtsfest.

Zeber. Von 1. Januar 1937 ab wird in unserer Stadt die Sonntagsruhe für Müßvertreter eingeföhrt.

Zooftiel. In unserer in Wafens belegenen Kirche fand am Sonntag anlässlich der Festhaltung der neuen Orgel ein Weihnachtskonzert statt, bei dem der Musikchor der Wanter Kirche unter Leitung von Organist H. Adette, der auch die Orgel spielte, mitwirkte.

von Pafeten nicht allein befähigen konnte, sondern die ES-
 Wache dafür mit einspannen mußte. Die schleppte dann im
 Schwelge ihres Angehieses auf auf Saal herein. Jeder der 500
 Arbeitskameraden erhielt ein großes Paket, das Mehl, Butter,
 Kaffee und andere Lebensmittel, weiche Kravatten, Zigarretten,
 Handtücher, Seife und andere Kleinigkeiten enthielt. Diese
 Gaben der Bauleitung lösten eine glänzende Stimmung aus.
 Freude leuchtete aus aller Augen. Ein Gesangschor machte sich
 zum Sprachrohr seiner Kameraden und sprach der Bauleitung
 für die beglückende Festeinrichtung aufrichtig gefühlten Dank aus.
 Ein fünfjähriger Zimmererjunge hatete seine Dank auf seine
 Waise ab, indem er mit gefalteter Stimme einige Zeilen zum
 besten gab. Es war ein Übermut, wie er nur durch den verbind-
 lichen Gemütszustand unserer neuen Zeit geliebt werden
 kann. Die Koftrier Bauleitung kann sich darauf freuen!

W e s t e r l e d e .
 In der Kreisfchule des Ammerlandes der NSDAP wurde
 der neunte Wochentag beendet. Der Festtag wegen schloß
 die Schule bis zum 2. Januar n. J. ihre Pforten; am 3.
 Januar begann der zweite Kursus. Die Anmeldungen dafür
 mußten der Kreisleitung bis zum 23. Dezember einreicht sein.
 Die Kreisleitung Ammerland hat schon heute die Feststellung
 machen, daß mit dieser Einrichtung alle Erwartungen über-
 troffen sind. Alle Kurse waren bisser voll besetzt. Rund 250
 politische Leiter und Amtswalter der Gliederungen und Ver-
 bände sind durch die Schule gegangen, über 300 werden in den
 nächsten zwölf Wochentagen, die das Winterhalbjahr noch vor-
 reiten, weiter folgen. Neben der wertvollen Schulungsarbeit ist
 es besonders die Pflege der Kameradschaft in dem Gemein-
 schaftsgedächtnis, die alle Besucher bisser begeistert von der
 Einrichtung sprechen ließ.

Der Westerteder Schulgartenverein kann auf ein einjähriges
 Bestehen zurückblicken; er wurde zu dem Zweck ins Leben ge-
 rufen, um eine finanzielle Grundlage für den weiteren Aus-
 bau des Westerteder Schulgartens zu schaffen, der jetzt bereits
 eine achtjährige erfolgreiche Arbeit hinter sich hat. Wie groß
 die Wichtigkeit der Gartenarbeit für die Jugend ist, hat die
 Reichsleitung Ammerland durch die Besichtigung der Schul-
 gärten bestätigt. Die Tatsache, daß der Schulgartenverein nach
 dreijähriger Werbung 245 Mitglieder beitrugen. Die Gesamtein-
 nahmen des Vereins belaufen sich in diesem abgelaufenen Jahr
 auf 441,01 RM, die Ausgaben auf 241,51 RM. Der Ueberfluß
 in Höhe von 199,50 RM soll für den weiteren Ausbau des
 Schulgartens verwendet werden. In den nächsten Jahren soll
 fruchtbarer, Kaut- und Züchtungs-Anbauversuchen ist in diesem
 Jahre neu ein Versuch mit Zuckerböhen hinzugekommen. Viele
 von den angebauten Pflanzen haben schon den Weg vom
 Schulgarten in unsere Bauerngärten gefunden. Sondern Fund
 getrockneten Nudeln konnten die Kinder bei der Spende an den
 Führer abliefern. Der NSD wurden hundert Pfund Nudeln
 übergeben. Die hiesig Zeitschrift "Hilf" wurden in den nahen
 Wäldern gesammelt und abgeleitet. Im Schulgarten ist in
 diesem Jahre auch eine Heil- und Genesungsträgerabteilung an-
 gelegt. Millionen Delfen können gepflanz werden, wenn bei
 jedem Garten solche Abteilungen eingerichtet werden. In seiner
 vielseitigen Arbeit ist der Westerteder Schulgarten nicht nur
 ein außerordentliches Anziehungsmittel für die Jugendge-
 schlechter und den Eltern, sondern auch ein Zentrum für
 Freunde und der Erholung. Das beweisen auch in diesem Jahre
 wieder in die Tausende gehen Besucherzahlen.

A p e n .
 Zweiter Abend der Landjugend. Im Ahrens Saal hielt
 die hiesige Ortsgruppe der Landjugend ihren zweiten Arbeits-
 abend ab. Im Mittelpunkt des Abends, der vom Ortsgruppen-
 walter Schürfänger C p e s s e r e r i n n e r t wurde, stand ein grund-
 richtender Schulungsgegenstand, der die Aufgaben der Land-
 jugend, die Bedeutung des Obals und seine Verfassung,
 Ortsgruppenwörter C p e s s e r e r i n n e r t auf den Reichs-
 verfassungswort hin, während Kreisgruppenwörter der Land-
 jugend Verb. S c h m e r t m a n n aufmerksam machte auf die
 großzügige Behebung im Osten und einen Austausch der
 Landjugend innerhalb Deutschlands und der nördlichen Nach-
 barmächte.

Aufbau eines wertvollen Buchbestandes. Ein Buchliebhaber, wie
 es das Ammerland ist, kann auch bei dem gegenwärtigen Hoch-
 stand der Rindviehzucht auf die Zufuhr neuen Wertes nicht
 verzichten. Sind bisher auch im Ammerlande schon viele gute
 Büchlein gesammelt worden, die sich dann in der Erweiterung auch
 auf den Bestand, so bringt die Zufuhr neuen Wertes aus dem
 Ammerlande der Reichlichen Mitgliedervereinigung, die dem
 Ammerländer Kinder, die man auch als Ausgeglichenheit be-
 zeichnet. Diese Ausgeglichenheit im Top konnte man so recht
 bei der Nachricht des Prämienbullen Fötterin im Oktober in
 Apen feststellen. Da dieser wertvolle Prämienbullen seinen
 Standort im Ammerlande wechselte, war die Anschaffung eines
 neuen Wertes für den bisherigen Besitzer, Gerhard Weinen
 (Wernemah), erforderlich. Die Wahl fiel auf den Bullen Zarod
 105151, geboren 4. 1. 1935, aus der Zuchtstätte von H. Hove
 in Wernemah bei Soodfeld. Der Bullen Zarod steht im
 mittelfürmeren Rahmen, hat eine tadellos geschlossene Schulter,
 eine eierförmige Riere und ein breitausgelegtes Becken. Sein
 Vater ist der Prämien- und Leistungsbulle Optifer 95010, der
 mehrfach den Staatsleistungspreis erhielt. Die Mutter vom
 Zarod, Burg 1 c 88366, lieferte als Färie in der ersten Laktation
 5195 Kilogramm Milch, 4,04 Prozent Fett, 210 Kilogramm Fett.
 Auch in späteren Jahren war sie im Fortschritt und Milch
 immer über 4 Prozent Fett. Nach der Zucht der Mutter gebürt
 der Bullen Zarod zu einer Subfamilie, die schon 1880 im Ver-
 linder herab auftritt und seitdem in der Herde von Hove-
 man planmäßig durchgezüchtet ist. Es ist die Dextra-Sub-
 familie, aus der später der Seria-Zamm herabkam. Die
 Mutter von Zarod, die Sub Seria 2 a 84950, hatte eine Färie-
 leistung von 60255 Kilogramm Milch, 3,32 Prozent Fett, 201
 Kilogramm Fett in der ersten Laktation und in den späteren
 Jahren gleichmäßige Erträge, so daß sie zur Klasse der Dau-
 erleistungstiere gerechnet werden kann. Eine besondere Leistung
 der Dextra-Subfamilie ist die hohe Fruchtbarkeit und die Vange-
 lebigkeit. So sind zehn bis zwölf Nachkommen die Norm. Die
 Sub Dextra 2 a 3 b 55896, geboren 12. 12. 15, hat in 15 Jahren
 14 Kübber geboren und über 50.000 Kilogramm Milch geliefert.
 Zu wünschen wäre, daß das Ammerland auch mit dem Bullen
 Zarod die gleichen Erfolge hätte im Bezirk Apen wie bisher
 mit den übrigen Büchlein dieses Gebiets.

A u g u s t e h n .
 Eine würdige Weihnachtsfeier vereinigte am Sonn-
 abendabend Betriebsführer und Gefolgschaft des Stahlwerks
 Angulfshen AG in dem Saale des Gastwirts Burghard. Als
 gegen 19.00 Uhr die Besangenen pünktlich ihre Plätze
 in dem Saale eingenommen hatten, bildete ein Bild recht
 freundlichen Gemeinschaftsgeistes. Der Raum war von feierlichen
 Säulen liebevoll vorbereitet. Zu beiden Seiten der Bühne
 erhoben sich mächtige Tannenbäume als Symbol deutscher
 Weihnacht. Kienkreise schufen flankierten den feierlichen Saal.
 Der Betriebsführer, Direktor W ä l l e r , eröffnete die Feier,
 nachdem ein Doppelquartett unter Leitung des Hauptlehrers
 R i t h die Einleitung durch das weihnachtliche Lied „Heilige
 Nacht, o glückselig“ vorgenommen hatte. Herr W ä l l e r gab
 seiner Freude Ausdruck darüber, daß eine Anzahl Herren
 von der Partei und von der Arbeitsfront der an sie er-
 gangenen Einladung gefolgt seien, um einen Kamerad-
 schaftabend des Stahlwerkes mit zu begehen. Ein Willkomm
 galt auch dem Rektor der Gefolgschaft, dem Altmeister A e m -
 m a n n , der nahezu 48 Jahre mit dem Werk verbunden
 und ihm immer noch treu ergeben ist. Erwend gedacht wurde
 zweier Arbeitskameraden, die im letzten Jahre zur großen
 Armee abberufen worden, und zwar L e i n e und L .
 S c h a . Weihnachtslieder erklangen, und die Worte, die

Dem Führer des Deutschen Volkes in Dankbarkeit und Treue des Reichsbundes der Kinderreichen Berlin, im Juli und August 1936 Reichsbundesleiter

Magnum primum

Wir glauben an die Ewigkeit des Deutschen Volkes.
 Das deutsche Volk hat im Weltkrieg durch die Bewehrung einer Welt von Feinden und durch den Nationalsozialismus zu neuem Leben und Willen erwacht - in der deutschen Erhebung bewiesen, daß in ihm der Wille und die fähigen Kräfte lebten, zu feiner Selbstheilung und zur Erfüllung seiner Mission.
Wir sind bereit den Kampf mit allen Kräften aufzunehmen gegen alles, was unser Volk in den Volkstod treibt, sobald haben wir uns zum Kampfe entschlossen zu einem Kampfe, der nichtliche Feinde des Volkstodes sind.

Eine Ehrengabe des Reichsbundes der Kinderreichen für den Führer

Der Reichsbund der Kinderreichen, der bereits die Eltern von mehr als zwei Millionen erbgeliebter Kinder umfaßt, hat eine dem Führer gewidmete Denkschrift herangeführt, die ein Verlangen zu den hohen politischen Aufgaben und den Zielen des Sonderprogramms bezeugen lassen, das dem Führer demnächst überreicht werden soll. Es handelt sich hierbei um ein handverfertigtes Meisterstück handgefärbter Pergamentarbeit von Professor Paul Hermann-Weizsäcker. Jede Zeile dieser hervorragenden Schrift atmet Kampf für einen gesunden Kinderreichtum, für Sicherstellung der Lebenshaltung kinderreicher Familien, und schließlich den unerschütterlichen Glauben an die Ewigkeit des deutschen Volkes. Wir zeigen hier eine Seite und das Schlußblatt (links) des auf Ratsbergamt geschriebenen Wertes.

(Heinrich Hoffmann - W)

dann Kreisleiter S c h n e i d e r an, „große Familie des Stahlwerkes Angulfshen“ riefte, bezeugen, daß der kameradschaftliche Geist, der Geist echter, ehrlicher Volksgemeinschaft, wie er hier herrscht, mit dem vom Führer erstrebten Ziel übereinstimmt. Er kennzeichnete dann in treffenden Worten die Aufgaben der Gegenwart und die Größe des Erlebten der nationalsozialistischen Idee. Dann folgte die Befehung. Wenn all die Herzenstimmen der Weichen laut geworden wären, dann wäre es ein überfließender Jubel des Dankes gewesen für den immer um seine Werkmänner sorgenden Betriebsführer, Direktor W ä l l e r . Eine Ueberrückung folgte nun in Gestalt einer Aufführung der Spielkarte des Stahlwerkes. „Eine Kriegsvogelbahn“ verlegte die Zuhörer in die schwere Sorgenzeit des Weltbrandes. Die fröhliche Stimmung des Abends fetterte sich mehr und mehr. Der Wagen war befrachtet worden durch delikate Marktwaren, die für sonstige Zehrung dienen die Wertmänner, die jeder nach Belieben umlegen konnte. Einen Blick in weit hinter uns liegende Jahre ließ uns Herr J u n o r tun. Ein alter Bekannter von Angulfshen, der nimmermehr Vorkämpfer der Bewegung dieser Gegen, H. G. S. d. e. o. h., ließ es sich nicht nehmen, an die Werkmänner noch einen Appell zu richten. In erbringlichen Worten kennzeichnete er den Staatsfeind Nummer 1, den Haffer des künftigen Menschen, den jüdischen Volkshelver, der uns vernichten möchte, dem aber wir den Kampf anlassen, bis er vernichtet ist. Nur einer konnte diesen Kampf wagen, und nur einer kann ihn gewinnen, unser herrlicher Führer Adolf Hitler.

Am letzten Eingangsbande für unsern Gefangenenverein Concordia des Vereinsjahr. Die Zuhörer trafen sich nach einer fröhlichen, gemütsvollen A b e n t s f e i e r . Nach der ergetzenden Gefangenenfeier wurde in die Feier eingetreten, dem beliebigen Chormeister für seine aufopfernde, unentgeltliche Tätigkeit der Dank des Vereins in Form eines Andenkens ausgesprochen, den fleißigsten Zängern für ihre Treue ein kleines Andenken überreicht. Bei schönen alten Weihnachtsliedern, ein- und mehrstimmig, und fröhlichen Reden verließ der Abend zu aller Zufriedenheit.

Die Zeit seit etwa einem Jahre im Ganzen befindliche Reubau-
 läufigkeit hat im letzten Zeit wieder eine weitere Erigerung
 erfahren. Augenblicklich sind hier etwa 35 Wohnhäuser im Bau
 und mehrere hundert Wohnungsneubauten sind hier noch ge-
 plant. Bei den Neubauern handelt es sich meist um Volksgenossen,
 die in den Jabeljahren ihrem Verufe nachgeben. Die fünf neuen
 Straßen aus dem Ziehlingsgelände haben folgende Namen er-
 halten: Deltinger Straße, Wartenstraße, Zedlitzstraße, Frie-
 denstraße und Ziehlitzstraße. Ein größerer Teil des benötigten
 Baumaterials wird wegen der hierfür sehr günstigen Lage des
 Baugeländes mit dem Schiff auf dem Gms-Zadefanal ange-
 fahren. Viele Volksgenossen aus Sande und aus der weiteren
 Umgebung haben bei den Neubauten und Nebenarbeiten Be-
 schäftigung gefunden.

Landesbauernführer Groeneveld sprach in Reda. Auf dem
 Kreisbauerntag in Reda am 18. Dezember 1936 sprach er-
 stmalig im Lande Udenburg der neue Landesbauernführer
 Jaques Groeneveld. Er entwickelte in seinen mit stürmischem
 Beifall aufgenommenen Ausführungen die Entwicklung der
 deutschen Ernährungsirtschaft vom Kriege bis zur Jetztzeit
 und schloß mit einem stammenden Appell an den Kreisbauern-
 tag, mit allen Kräften mitzuwirken an den Zielen der Er-
 zeugungsstärke 1937.

Gemeindebevollmächtigter in der Auferstehungsfeier

Am Sonntagabend fand in der vollbesetzten Auferstehungs-
 feier eine Gemeindebevollmächtigter der Gemeinde Bürgerfeld
 statt. Nach dem einleitenden Gebetswort, dem Pastorale,
 Sap 1 und 2 von Job, Seb. Bach, sang der Mädchenchor der
 Auferstehungsfeier, die die Gemeinde abwechselnd das Ab-
 endlied „Wie soll ich dich empfangen“. Sehr wirkungsvoll
 wurde ein Gebet „Advent“ vorgetragen. Nach zwei weiteren
 Gesangswerten kam das „Miserere“ von Vivaldi von Barneke für
 Violine und Orgel zu Gedort. Wie dieses, so wurde auch das
 im weiteren Verlauf des Abends gespielte „Anbante“ von
 Sanzato Virgilio sehr lauber und rein vorgetragen. Die An-
 trache hielt Pastor S i n r i c h s .

Krippenspiel in der Ehrengasse

Die Klasse 7b W der Ehrengasse hatte die Eltern der
 Kinder eingeladen, um ihnen ein Krippenspiel vorzuführen.
 Mit den einfachsten Mitteln war die Ehrengasse für die
 Aufführung hergerichtet. Zunächst begrüßte die Leiterin
 der Klasse, Fräulein D r e e s , die Anwesenden und brachte
 in ihrer Ansprache zum Ausdruck, daß sie mit den Kindern
 und die Krippe mit ihr im Laufe der vier Jahre ein zu-
 sammengewachsen wären und eine kleine Volksgemeinschaft
 gebildet. Freud und Leid hätten sie miteinander geteilt, die
 Begabten hätten den weniger Begabten bei den Schularbeiten
 geholfen; in Krankezeiten und in Notfällen hätten sie ver-
 such, Freude zu bereiten und zu helfen. Fräulein D r e e s
 betonte, wie schön es für den Lehrer wie für die Schülerin
 sei, wenn sie mehrere Jahre miteinander bleiben dürften.
 Sie ging dann näher auf das Krippenspiel ein, welches sie
 selber aus mehreren Krippenspielen zusammengefaßt hatte.
 Die in dem Spiele vorkommenden Kinder seien nicht von
 heute auf morgen eingibt, sondern im Laufe der Jahre.
 Die Beteiligung der einzelnen Rollen wäre von den Kindern
 vorgenommen worden. Die kleinen Schauspielerinnen waren
 mit Leib und Seele bei der Sache und spielten die ihnen
 übertragenen Rollen ausgezeichnet, vor allem sehr natürlich.
 Die Kostüme waren mit den einfachsten Mitteln treffend zu-
 sammengestellt. Alles in allem ein gut gelungenes Spiel,
 das von der schönen Zusammenarbeit zwischen Lehrer und
 Schülerinnen Zeugnis ablegte. Der verdiente Beifall der
 Zuhauer blieb nicht aus.

Was die Behörden anordnen

Staatsoffizierium. Das Staatsoffizierium ordnet an, daß der
 Dienst am 24. Dezember 1936, während des ganzen
 Tages ausfällt, daß dafür aber am Mittwoch, dem 23. Dezember 1936,
 nachmittags Dienst geleistet wird. Die Erbringung eiliger Sachen darf
 durch den Dienstausfall nicht beeinträchtigt werden.

Am Oldenburg. Der Amtsdampfer gestattet für den Bezirk des
 Amtes Oldenburg die Offenhaltung der Sahngeleise bis 20 Uhr.
 Diese Regelung gilt nur für die Zeit vom 18. bis 23. Dezember 1936.

Am Oldenburg. Wegen des Weihnachtsfestes fällt am 23. De-
 zember 1936 der Sprechtakt des Amtes in Preisnotizen und Stricklisten
 aus.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das für den Bauer Friedrich Ger-
 hard W ä l l e r in Reulshof eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach
 Befähigung des Entschuldigungsplans aufgehoben worden. - Erw 538.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das für den Bauer Johann A o b e

in Roddehauer-Wilsh eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach
 Befähigung des Entschuldigungsplans aufgehoben worden. - Erw 538.

Amtsgerecht Oldenburg. Am 23. Dezember 1936 ist unter
 Nr. 377 folgende Firma neu eingetragen worden: Erik J a n k e n ,
 Oldenburg, Inhaber: Wubinder Erik Anton J a n k e n in Norden-
 heim. Geschäftszweig: Handel mit Papieren, Wägern, Spielwaren
 und Spielzeugwaren sowie Herstellung von Buchdruckerarbeiten. -
 591 A Nr. 377.

Amtsgerecht Oldenburg. Am 23. Dezember 1936 ist unter
 Nr. 378 folgende Firma neu eingetragen worden: Erik J a n k e n ,
 Oldenburg, Inhaber: Wubinder Erik Anton J a n k e n in Norden-
 heim. Geschäftszweig: Handel mit Papieren, Wägern, Spielwaren
 und Spielzeugwaren sowie Herstellung von Buchdruckerarbeiten. -
 591 A Nr. 377.

Lehrvertrag Harer Grundzüge

Nationalsozialistischer Entwurf des neuen Handwerks-Lehrvertrags — „Unterleitet der väterlichen Führung und Erziehung“
Schriftmacher für alle Lehrverträge

NSK. Die Notwendigkeit, mit Beifügung die neuen rechtlichen Grundzüge des handwerklichen Lehrverhältnisses fertigzustellen, ergibt sich aus zwei Aufgaben: Am Januar lehren die Jugendlichen des Jahres aus ihren Heimen zurück. Sie werden bevorzugt in Lehrstellen vermittelt, wobei nach Möglichkeit vermieden werden sollte, daß die Auslese des Nachwuchses in Arbeitsverhältnisse eingeführt wird, die noch auf den lückenhaften Rechtsgrundlagen der Vergangenheit beruhen. Das gilt vornehmlich für das ländliche Handwerk, das vielfach Auffangbetriebe der Landabwanderung geworden ist. Das zweite Moment, in seiner Bedeutung weit über das erste hinausgreifend, ist die geplante Einführung sämtlicher Jugendlichen in eine ein- oder zweijährige Grundlehre.

Diese Pläne, die erstmalig im September dieses Jahres veröffentlicht wurden, stellen die erste Etappe der Entwicklung dar, die zur „Ueberwindung der Ungelernten“ führen wird. Da ihre Verwirklichung allen Jugendlichen die Möglichkeit der Beschäftigung vorhandener Fähigkeiten und Eigenschaften bietet, da mit einer frühzeitigen Grundausbildung dieser Art tatsächlich eine allgemeine Auslese der Leistungsträger des Nachwuchses verbunden ist, eröffnet sich dieser Weg als der einzige, der die Gewähr bietet, daß wirklich nur untaugliche Elemente, die für keine gelehrte Arbeit die Voraussetzungen mitbringen, als Ungelernte zu arbeiten verurteilt werden.

Über die Ausbildungskapazität des deutschen Handwerks, die in diesem Zusammenhang notwendig zur Debatte gestellt werden muß, sind neuerdings sehr interessante Zahlen veröffentlicht worden. Die Zahl derjenigen Handwerksbetriebe, die zur Lehrlingsausbildung geeignet sind, wird mit rund 700.000 angegeben. Während im Jahre 1926 noch 765.000 Lehrlinge ausgebildet wurden, ist im Zuge des Beschäftigungsrückgangs bis zum Jahre 1933 der Tiefpunkt von 420.000 erreicht worden. Seit der Machtübernahme stieg die Lehrlingszahl wieder bis auf 550.000 im Jahre 1936 an. Von der Gesamtzahl der Lehrlinge, die in Handwerk und Industrie ausgebildet werden, hält das Handwerk 75—80 v. H., die Industrie dagegen nur 20—25 v. H. Für die Erhaltung der 35 Millionen selbständigen Handwerksmeister und Gesellschaftermitglieder ist auf der anderen Seite ein jährlicher Lehrlingsnachschub von etwa 120.000 Jugendlichen notwendig. Die Ausbildungskapazität des Handwerks ist also keineswegs voll ausgenützt.

Daher daß man gleich in das Extrem der Lehrlingsziffererhöhung verfallen, das beim Handwerk besonders befehlend ist, ebenso eine Schwächung der Ausbildungsqualität können wesentlich mehr Jugendliche im Handwerk eingestellt werden, kann also auch das Handwerk für die Zukunft noch mehr hochwertig ausgebildete Gesellen als bisher an die Industrie abgeben. Ein derartiger zusätzlicher Beschäftigungszugang ist im Zeichen der Räte des gegenwärtigen Mangels an Arbeitskräften von erhöhter Bedeutung. Er wird zumal im Rahmen des Vierjahresplanes, dessen Gelingen auch mit der Lösung der Nacharbeitersfrage verknüpft ist, allergrößte Bedeutung finden müssen.

Seide Vorzüge, die Unterbringung der Landjahr-Jugendlichen wie die Einführung des gesamten Nachwuchses in eine allgemeine Grundausbildung, verlangen die Herstellung rechtlicher Verhältnisse im Handwerk, die sich eindeutig über die Bestimmungen der Gewerbeordnung und der sonstigen Spätererlassen hinaus erheben. Das wichtigste Mittel, das nationalsozialistische Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis im Handwerk zu begründen, ist der Lehrvertrag. Der Handwerkslehrvertrag ist zugleich der wichtigste, in seiner Wirkung umfassendste Lehrvertrag, der von den

Rahmen zur Einziehung in die Lehrlingsrolle entgegenzunehmen wird. Ihm obliegt, gerade im Hinblick auf die herrschende Rechtslage heute, die Aufgabe, nicht nur die Rechtsbestimmungen zwischen Lehrherrn, Lehrling und Erziehungsbevollmächtigten zu ordnen, hinzutretende Kriterien der Ausbildungsbeurteilung, der Eignung der Lehrlinge usw. zu ergänzen, sondern überhaupt erst die weltanschauliche und politische Grundlage zu schaffen, auf der sich die Ausbildung Jugendlicher im Handwerk aufbauen soll. Denn die Stellung des Lehrlings, seine Einordnung in die Betriebsgemeinschaft ist mehr als ein Rechtsverhältnis. Dieses kann nur eingebettet sein in ein politisches Verpflichtungsverhältnis, das von der Verantwortung der Betriebsführer für einen leistungsfähigen Nachwuchs bestimmt ist.

Das von dem Arbeitskreis der Reichsjugendführung, des Jugendamtes der DAF, der Reichsgruppe Handwerk und der Reichsbetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk“ entworfene Muster des neuen Handwerkslehrvertrages mußte daher, wenn es seiner Aufgabe gerecht werden wollte, neben den formalen Bestimmungen, die sich im wesentlichen aus den Rechtsvorschriften der Vergangenheit ergeben, deklaratorische Vorschriften aufnehmen, die dem kommenden einheitlichen nationalsozialistischen Jugendberufsrecht den Weg bahnen.

„Das Lehrverhältnis ist ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis. Der Lehrling unterleitet der väterlichen Führung und Erziehung des Lehrmeisters. Er ist zu einem brauchbaren Glied der Betriebs- und Volksgemeinschaft zu erziehen.“

So lauten die grundlegenden Bestimmungen, die dem neuen Muster eingefügt wurden und in ihrem Charakter von der üblichen Darlegung der Formal-Juristen abweichen. Zu vermerken ist hier, daß mit diesen Grundätzen zugleich dem Zuchtungsrecht des § 127a GO der Kampf angelegt wurde. Nicht das Recht zur Züchtung, sondern die Pflicht zur väterlichen

Führung und Erziehung steht dem Lehrherrn zu. Das ist nicht zuletzt die Konsequenz aus der Entwicklung, die das Selbstführungsrecht der Jugend zum Gesetz erhoben konnte.

Die Dauer der Lehrzeit wird in dem Entwurf nicht einheitlich festgelegt, sie unterliegt den Vorschriften der Handwerkskammern. Bindend ist allerdings die dreimonatige Probezeit, also die in der Gewerbeordnung vorgesehene Höchstdauer. Nach Ablauf dieser Probezeit ist die einheitliche Auflösung des Lehrverhältnisses nur aus gesetzlichen Gründen möglich. Wichtig ist, daß die Lehrzeit verkürzt werden kann, wenn das letzte Ergebnis der Zwischenprüfung des Lehrlings fertig ist. Im Sinne der Bestimmungen, die zum Entwurf des Gesetzes über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen führten, wird im Lehrvertrag festgelegt, daß die Berufsschulzeit als Arbeitszeit gilt. Die Beschäftigung mit Nebenarbeiten ist nur zulässig, soweit sie mit dem Ausbildungsziel vereinbar werden kann, ihre Dauer darf täglich eine Stunde nicht überschreiten. Arbeiten im Haus sind unter allen Umständen untersagt. Mit der Einführung des vorliegenden Lehrvertragsmusters würde auch der bisherige Kampf um das Lehrgeld gegenstandslos werden, da nach den vorgesehenen Bestimmungen Lehr- und Hofgeld oder sonstige Entschädigungen an den Lehrherrn nicht mehr verlangt werden dürfen. Der Urlaubanspruch des Jugendlichen liegt fest; variiert werden kann lediglich die Höhe des Urlaubs, während die Mindestgrenze in Tarifordnungen oder Richtlinien der Treuhänder festliegt. (Einzelnheiten des Entwurfs veröffentlicht die sozialpolitische Zeitschrift der Hitlerjugend, „Das Junge Deutschland“.)

Neuartig, aber in jeder Beziehung vorbildlich ist die Bestimmung des Musterlehrvertrages für das deutsche Handwerk, daß die Vertragsparteien auf eine Abänderung des Wortlautes des Lehrvertrages verzichten und daß Vereinbarungen, die außerhalb des Lehrvertrages schriftlich niedergelegt werden, keine Gültigkeit haben. Auch hier dürften die Sachverständigen formalen Rechtsdenkens Gelegenheit finden, Einpruch zu erheben. Trotzdem wird es notwendig sein, gerade auf dieser Bestimmung mit Nachdruck zu verharren. Der Handwerkslehrvertrag ist nicht einer von vielen, sondern Schriftmachervertrag für alle Lehrverträge, für das neue Jugendberufsrecht schließend. Ihm kommt eine programmatische Bedeutung zu.

Abendsteier in der Kirche zu Obersten

Bis auf den letzten Platz gefüllt ist die schönge schmückte Oberster Kirche. „Den Priester sitzen sie dicht an dicht. Raum daß die mitwirkenden Chöre ihren Platz behaupten. In die feierliche Stille erklingen die getragenen Klänge der Orgel. Mächtig tönt Beethoven's Largo e mesto aus der D-Zonate von Organist Steinbauer trefflich gespielt, ans Herz. Abendstimmung bringt der Gemeindegesang „Nacht hoch die Tür“, vertieft wird sie durch den Weidnachtsvorspruch einer feinen Sprecherin. Der Frauenchor erklingt der Stimmung wunderbar, namentlich im An- und Abschwellen gesungene Große Zoroologie.

Die so gegebenen Stimmungen weiß Pastor Friedrich in seiner Ansprache sein zu modellieren. Es wird Weihnachtsen, laßt alle Sorge fahren, alle Not und alles Dasten und Jagen, öffnet erher der großen Liebe und dem Christentum.

Widabst wurde diese wundervolle Stimmung festgehalten durch das Strippenspiel, an dem die Mädel der Evangelischen Jungchar den Hauptanteil trugen und von Pastor Friedrich und Fräulein von Seggern gut vorbereitet waren. Das Milieu des heiligen Raumes steigerte die Zluston

zu einem Erleben. Besonders da sowohl der Frauenchorchor wie auch der Herrenchor in einem so dem sarten Gesangsstil der Herren Hartwig und Wättner begleitet, wie Engelstimmen von der Höhe der Brädel erklangen. Auch die Gemeindegänge das seine Spiel durch die wunderbaren Chorle unferer Kirche. Den Höhepunkt bildete das vom Frauenchorchor und Männergesangsverein Teutonia gemeinsam gesungene Gruber'sche klassische Weihnachtslied „Stille Nacht“, doppelt wirkungsvoll in der Bearbeitung von Jos. Wiehle, mit abwechselnder Stimmführung der Frauen- und der Männerstimmen. Mit echt vornehmhafter Stimmung im Herzen verließ die Gemeinde das Gotteshaus.

Täglich Ankauf von Gold und Silber



Verarbeitung in eigener Goldschmelzwerkstatt. (G. Sch. 46)

Eine Frau für Michael

Roman von Johanna Sibellus

Copyright 1936 by Wilhelm Köp, Berlin.

21. Fortsetzung

„Dort Stahlf?“ fragte Käberlein. „Der bekannte Blumenstahl? Ja? Guten Tag, Herr Stahl — — Einen Augenblick.“ Er rief: „Bitte, Herr Lutz, den nackten, braunen Rücken und den wirren Haarschopf.“ „Hüßig Rosen“, sagte, knospig, dunkelrot, sofort.

„Hören Sie, Herr Stahl?“ Käberlein wiederholte: „Hüßig Rosen, knospig, dunkelrot, sofort! An die Adresse Reichstraße 6. Ich verlasse mich darauf.“

„Sofort!“, schrie Lutz. „Sofort!“, fluchte Käberlein; er hängte ab. Michael tauchte wieder auf.

„Run“, fragte er fröhlich, „was denst ihr eigentlich von mir?“

Er bekam keine Antwort und sah erstaunt von einem zum anderen. Käberlein zeigte einen bitterbösen Rücken; er war eben dabei, seine Aftentafel zu öffnen.

„Brief von Madenbergs“, murmelte er, „Verzicht von Verdonges, Amsterdams, Brief aus Mariensfeld-Südwests, Verträge über die Viechfarm, Angola.“

Er lächelte bedov. Der grüne Retourbeleg des Zimmers bedeckte sich mit den verschiedenen Bogen. Käberlein troch gebüdet weiter.

„Herder weiß nicht weiter“, sagte er wie nebenbei. „Er schreibt ziemlich verworren. — Der Vertreter aus Spanien kommt heute an, großer Auftrag — eventuell — für die Werte in Eberfeld. Man möchte sich nur darum kümmern; sonst bekommt ihn die Konturren.“

„Laßt mich in Ruhe!“, schrie Lutz böse. „Es macht ja nichts“, fuhr Käberlein unbeeindruckt fort. „Wir haben ja genug Geld. Wir wollen jetzt heiraten; das geht vor.“

„Stopp“, befohl Michael. „Woher weißt du?“ Käberlein sah nicht auf. „Weißte Handchube“, häßte er an den Fingern ab, „Nofen, hüßig Stahl, dunkelrot, knospig, sofort. Gute Laune —“

Michael lachte; er lehrte ins Babeszimmer zurück und rasteerte sich weiter. Käberlein stand ziemlich hilflos vor seinem Berk. Gerade als er sich bückte, um alles wieder zusammenzulegen, kam Michael herein.

„Wann trifft der Spanier ein?“, fragte er. „Um 11 Uhr“, antwortete Käberlein freudig.

Lutz lachte nicht mehr. Er trochnete das Gesicht ab und schien dabei zu überlegen. Endlich drehte er sich um. „Grauer Anzug“, befohl er, „gestreiftes Hemd. — Wie spät ist es, Käberlein?“

„Uhr 20 Minuten.“

„Alles weg“, sagte Lutz, „dank!“

In diesem Augenblick klingelte es; das Stubenmädchen brachte die Rosen. Lutz hielt sie nachdenklich vor sich hin.

Sein Gesicht beschattete sich für Sekunden, dann aber zwang er sich, heiter zu bleiben.

„Die Rosen“, sagte er, „in den Eisgefäßen. Morgen ist auch noch ein Tag.“ Er sah brohend zu Käberlein hinüber. „Und wenn morgen so ein Kerl kommt und mich aufhäßt, dann kann er den Teufel tanzen sehen!“

„Gwendolin“, sagte Michael weich. Sie sitzen nebeneinander auf dem Sofa desselben Lokals, in dem Lutz Wera den Abschied gab. Das Mädchen starrte mit unbetwegtem Gesicht an ihm vorüber. Er kann sich den Ausdruck der großen grauen Augen nicht deuten.

„Gwendolin“, wiederholt er. „Ich bin sehr ungeduldig. Hat sie nicht gehört? Sie gibt keine Antwort.“

„Gwendolin“, sagt Lutz zum dritten Male; es klingt wie eine Bitte. „Sehen Sie mich an. Ich kann und will nicht ins Ungewisse sprechen.“

Das Mädchen dreht ihm das Gesicht zu. Sie hebt die Lider und sieht ihn an; und wieder kann er in ihren Augen nicht lesen, weiß nichts aus ihrem seltsam verhängten Blick zu erfahren. Es scheint ihm Zurückhaltung, ängstliche Abwehr und Unsicherheit. Lutz beugt sich; er küßt sarr ihre Hände.

„Ich liebe Sie“, sagte er, „seitdem ich Sie zum ersten Male in der Oper sah. Und Sie wissen es?“

Gwendolin nickt. „Ich möchte sprechen, obwohl ich von Ihren Gefühlen noch wenig weiß. Ich möchte von mir sprechen, wenn ich es darf?“

Sie nickt wieder. Er sieht, wie eine leichte Röde in ihre Wangen fließt.

„Liebe“, sagt er schnell, „will besitzen. Liebe sucht im anderen Menschen ihre Erfüllung. Man möchte Zeit haben, um zu werden, Gwendolin. Ich habe keine Zeit, und deshalb bin ich so ungeduldig. Ich wollte versuchen, der Zeit zuvorkommen, die herkömmlichen Formen zu brechen und zu handeln. Heute morgen wollte ich zu Ihren Eltern gehen. Ich kam nicht dazu, weil ich ein Arbeitsstiel bin und mein halbes Leben anderen Menschen gehört. Nun erscheint es mir auch viel besser, zuerst mit Ihnen selber zu sprechen.“

Er wartete einen Augenblick und sieht in ihre aufmerksamen Augen.

„Wenn Sie weniger als ich empfinden“, sagt er entschlossen, „hat es keinen Sinn. Ich will alles oder nichts, und Sie brauchen mit heute noch nicht zu antworten, wenn Ihnen das lieber ist. Aber ich bin für Klarheit. Nichts scheint mir schöner, als Ihnen ein glückliches Leben zu schaffen. Und wenn Sie mich“, er spricht jetzt sehr langsam, „lieben, werden Sie glücklich sein.“

Er faltet wie ein Knabe über ihrer Hand seine Hände. „Ich will zu Ihren Eltern gehen“, sagt er, „lieber heute

als morgen, aber erst, nachdem Sie selbst mir geantwortet haben.“

Gwendolin lächelt fast ein wenig überlegen. Lutz spricht weiter:

„Mir ist die Ehe etwas Heiliges! Sie ist der Wille zweier Menschen, das Leben gemeinsam zu erleben, sich restlos für den anderen zu entscheiden und die ganze Kraft hinzugeben, um ihn glücklich zu machen.“

Als sie antworten will, hebt er die Hand. „Schweigen Sie“, bittet er. „Ich will nichts erzwingen. Darf ich Sie jetzt nach Hause begleiten?“

Hellerbusch wartet am Schlag des Wagens. „Wir wollen ein Stück zu Fuß gehen“, bittet das Mädchen.

Hellerbusch fährt allein davon. Lutz geht schweigend neben Gwendolin die nächsten Straßen entlang.

„Wie schön der Himmel ist.“

„Ja!“, antwortet er.

„Wie häßlich diese Stadt!“

„Ich dachte, Sie lieben gerne hier?“

Sie schüttelte den Kopf. In ihrem Mäntelchen sieht sie wie ein Kind aus. Bei jedem Schritt wippen die hellen Locken neben ihren Wangen; ihre Augen glänzen im Licht der Laternen, so oft sie zu ihm aufblickt.

„Die Stadt ist häßlich“, wiederholt das Mädchen. „Und Geld allein macht nicht restlos glücklich.“

„Aber wenn man Geld hat“, sagt Lutz, „kann man vieles. Sogar, wenn man will, auf dem Lande leben. Und man kann Reifen machen, und hinterher schägt man wieder die großen Städte, in denen die Arbeit puffert. Alles ist schön zu seiner Zeit!“

Gwendolin schweigt eine Weile. Sie geht, das Gesicht zum Himmel erhoben, mit leichten Schritten neben ihm her. Plötzlich sagt sie:

„Wie schön wird unser Leben sein!“

„Ja das“, fragt Lutz überrascht und tief atmend, „die Antwort für mich?“

Er bleibt stehen.

„Ja“, sagt Gwendolin, „das ist die Antwort für dich.“ Mitten auf der Kaiserallee nimmt Lutz das Mädchen in seine Arme.

Die Hochzeit wurde auf den 20. März festgesetzt; das war schon in vierzehn Tagen.

Schnucki klagte zwar darüber, und Alexander II riß spöttische Bize, wenn Gwendolin nicht da war. Aber im Hause befand sich etwas, was es schon lange recht spärlich gegeben hatte — Geld. Lutz hatte es Alexander I mit wenigen sachlichen Worten angeboten.

„Ich weiß“, hatte er gesagt, „daß Gwendolin noch manches braucht; aber bitte, nur das Nötigste. Sobald wir geheiratet haben, soll sie alles noch Fehlende doppelt und dreifach besitzen.“

Alexander I klopfte ihm verlegen auf die Schulter und bemerkte, daß Lutz sehr großzügig dachte.

(Fortsetzung folgt)

Sittungsfähige Vorweihnachtsfeier in der Ohmstedter Kirche

In der schönen und festlich geschmückten Kirche zu Ohmstede fand am gestrigen Nachmittag ein sittungsfähiger Gottesdienst statt. Als einen Hauptgrundgedanken hatte Pastor Dr. Bruns das Weihnachtsfest als ein uraltes christlich-deutsches Fest herausgeholt. Zu diesem Zweck waren die Textwörter nicht der Bibel entnommen, sondern dem Hellsand-Lied, einer Weihnachts- und Christlichdichtung, die vor mehr als 1100 Jahren in unserer niedersächsischen Heimat entstand. Ergreifend waren die Worte der Uebersetzung jenes alten niederdeutschen Werkes, ergreifend die ausführenden Betrachtungen des Geistlichen und ergreifend nicht weniger der ganze Gottesdienst.

Er bestand aus Gemeindefang, mehrstimmigen Liedern des Kirchenorgans. Wie süß klangen die reinen Mädchen-

stimmen in dem freudigen Adventslied „Macht hoch die Tür“, das im Wechsel mit der Gemeinde gesungen wurde. Wie zart sangen sie das „Es ist ein Ros entsprungen“, und wie freudig all die anderen Weihnachtslieder! Fräulein Goyer, die auch die Orgel meistert, kann wirklich Ehre mit ihrem Chor einlegen, und es ist schon aus diesem Grunde bewunderlich, daß der Besuch nicht besser war. Vielleicht war die frühe Nachmittagsstunde am „Goldenen Sonntag“ nicht günstig gewählt. Eine sehr feine Note brachten die Konfirmanden, von Hilfsprediger Herrn S. trefflich angeleitet, durch die Textlich mit dem Ganzen in inniger Verbindung stehenden Worte hinein. Zart und fein sprachen die Mädchen, einen frohlockeren Ton brachten die Knaben, dann vereinten sich die Stimmen zu einem sehr wirkungsvollen Sprechchor.

Arbeitsstagnation der Mollereifachleute, Gau Weier-Ems

Eine inhaltreiche Arbeitsstagnation vereinigte die Fachleute der Mollereien des Gau Weier-Ems am Sonnabend bei Judenau. Der große Saal war bis auf die letzten Plätze gefüllt, so daß man schon äußerlich die Bedeutung der Tagung und den Willen der Erschienenen erkennen konnte, daran mitzuarbeiten, daß der Gau Weier-Ems seine führende Stellung auf dem Gebiete des Mollereiwesens weiterhin behalte und sich dieser Stellung gemäß für die neuen, ihm innerhalb des Vierjahresplanes erscheinenden großen Aufgaben einzufinden imstande sei.

Dieser erste Eindruck wurde durch den Verlauf der Tagung bestätigt, insbesondere durch eine Reihe bedeutsamer Referate. Kaufgruppenleiter Treede (Mollerei Friedeburg) begrüßte die erschienenen Berufsgenossen namens der D.M.F., darunter den Leiter der Außenstelle Oldenburg des Mollereiwirtschaftlichen Verbandes Niederachsen, Suhren, den Fachschaftsleiter Wahlenz, den Landesfachberater Kleinböhl, den Abteilungsleiter des Reichsnährstandes, Schulz, Reichsfachberater Dr. Dörge (Berlin) und den Leiter der Mollereischule und des Mollereiwirtschaftlichen Instituts, Dr. Roszel. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Einvernehmen, das früher in der Mollereifacherei geherrscht habe, auch heute bestesse und sie insand fesse, die großen, ihrer farrneben Aufgaben zu lösen.

Ein sehr eingehendes und praktisch wertvolles Referat hielt Landesfachberater Kleinböhl. Ein wichtiger Abschnitt, auf den gerade die Mollereien ihr Augenmerk richten müssen, ist der Kampf dem Verderb. Neben der Erzeugungsschlacht muß einhergehen die Erhaltungsschlacht, der Kampf gegen den Volksfeind IV, den Verderb und Verfall.

Dem dieser Großverbraucher verschlingt jährlich 1,5 Milliarden RM und übertrifft somit noch die Einfuhr. Die Vielesseitigkeit und Verschiedenartigkeit der Feinde erfordert den Einsatz aller Kampfmittel. Nachdem Redner verschiedene auf dem Gebiete der Landwirtschaft liegende Gebiete der Schadenverbütung und Intensivierung aufgerollt hat, die indirekt auch mit der Mollereifacherei in Beziehung stehen, geht er auf die eigentlichen Mollereifachfragen ein.

Wichtige Aufgabengebiete
 sind die Kühlung der Milch bereits vor ihrer Uebernahme durch die Mollereien, die Verwendung abgedichteter Kannen, da sonst gerade die obere, fetthaltige Schicht Verluste erleidet. Auch ist gegen Rost und Unsauberkeit der Kannen vorzugehen. Auf der Waage ist mit größter Ruhe zu arbeiten. Für die Kannen sind Abtropfgestelle anzuschaffen, die die abfließenden Mengen auffangen und sich in einem Jahre desalt machen, so daß hier ein stiller Milchfermenter entsteht. Ebenso ist die Magermilch aufzufangen. Bei der Käse- und Quarkverarbeitung darf die Wolle nicht weglaufen. Häute und Nothe des Betriebes müssen dicht sein.

Bei der Buttermilch ist genaue Betriebskontrolle zu führen, da die Ausbeutefähigkeit von vielen Kleinigkeiten abhängt. Insbesondere sind die Vorgänge der Rahmbehandlung zu kontrollieren. Es gilt einmal, möglichst viel Butter und zweitens möglichst erstklassige, insbesondere haltbare Butter zu erzeugen. Hier ist der kleinsten Fehlerquelle nachzugehen, um große Verluste zu vermeiden, zugleich den Betrieb rentabel zu gestalten. Redner gibt auch hier eine Reihe von wertvollen Wintren und Anregungen, insbesondere über die Beschaffenheit der Lagerräume und Kühlräume, weiter über die Notwendigkeit einwandfreier Maschinen und geschulten Personals. Weiter gibt er Winke, wie durch geeignete Pflege Material und Einrichtung geschont werden, wie Kohlen geparkt und Energie nicht vergeudet sowie der überschüssige Dampf nutzbringend verwertet werden kann. Einen weiteren Abschnitt bilden die Brandschäden und ihre Verhütung. Die Eindringlichkeit aller dieser und anderer praktischen Winke und Annehmungen unterfrüht der Hinweis auf die Dreiviertelmillionen von Volksgenossen, die infolge der Hungerblockade zugrunde gingen. Durch gemeinsamen Einsatz aller Beteiligten muß das Ziel des Führers verwirklicht werden. (Lebhafter Beifall.)

Vg. Treede dankte für die wertvollen Ausführungen, aus denen die Anwesenden gern das für sie Wertvollste annehmen würden, da die Mollereien beim Vierjahresplan mit in vorderster Linie zu kämpfen haben.

Der Geschäftsführer des Mollerei-Wirtschaftsverbandes und Leiter der Außenstelle Oldenburg des Milchverordnungsverbandes, Vg. Suhren, gab einen mit großem Interesse aufgenommenen Rückblick auf das vergangene Jahr. Sehr erfreulich ist der Vergleich der Butterverordnungs hinsichtlich ihres heutigen Standes mit demjenigen vor einem Jahre. Das Bild ist völlig anders geworden, ein Mangel überhaupt nicht mehr vorhanden, und Verknappungen sind nur geringfügig und zudem örtlich und zeitlich sehr beschränkt. Das ist einmal die Folge der Zusammenfassung der Milchwirtschaft und der hierbei getroffenen Maßnahmen, weiter auch der günstigen Witterung. Auf diese Weise ist die Verordnungs bis zum Frühjahr völlig sichergestellt. Die Milchproduktion von Milch beträgt 20 bis 25 Prozent. Wertvoll für die Gesamtheit des Volkes war die Saubereinrichtung vom September. Redner trifft dankbar die Feststellung, daß sich die Mollereien reiflos hinter die Anordnungen gestellt haben und appelliert für die Zukunft und ihre schweren Aufgaben an den gleichen Geist.

Ueber die Butterprüfung
 entsteht eine rege Aussprache, in der die Erklärungen des Leiters des Mollereiwirtschaftlichen Instituts Dr. Roszel besonders wertvoll sind. Wir entnehmen ihnen folgendes:

Insgesamt sind 166 Betriebe zur Herabgabe einer Probe aufgefordert und haben dieser Aufforderung zu 100 Prozent entsprochen. 35 Proben waren gesalzen, 131 ungesalzen. Im ganzen werden 222 Betriebe betreut, davon 165 Markenbutterbetriebe. Sie verteilen sich auf Oldenburg-Bremen mit 89 Betrieben (davon 74 Markenbutter), Emsland-Oldenburg 83 (48) und Ostfriesland mit 50 (43). Von 166 eingereichten Proben konnten 121 (73 Prozent) als markenfähig angesehen werden. Die höchste Punktzahl erhielt die Mollerei Wüstring, doch konnte sie den Wander- und Ehrenpreis nicht bekommen. Den Ehrenpreis erhielt vielmehr in Oldenburg Reersfeld mit 235 Punkten, gefolgt von Berne, Oldenburg-Geversten und Ostem, in Ostfriesland erhielt die Mollerei Friedeburg mit 238 Punkten den Ehrenpreis, und zugleich den Wanderpreis, der sonst an Wüstring gefallen wäre. Da 240 Punkte Höchstzahl sind, so kann festgesetzt werden, daß wir in unserer Ecke immer noch führend sind.

Arbeiten im Gebiet der Huntewasseracht

Im Gebiet der Huntewasseracht sind zur Zeit Arbeiten von rund 4400 Tagewerken im Gange. Davon sind 2000 Tagewerke im Niederschlagsgebiet der Teiche zu leisten. Die Gesamtkosten belaufen sich hier auf 16 000 RM. Die Arbeiten dienen zur besseren Entwässerung und zur Schaffung einer besseren Vorflut im Untergebiet, das wegen des Windertrages größerer Forderungen eine Gesamtregulierung erfordert. Zu dieser Gesamtregulierung gehört ferner die Errichtung einer Zuväuferrungsgrößenfläche in der Gegend von Warburg, die für rund 200 Hektar eine geregelte Zuväuferrung für Zeiten der Trockenheit schaffen soll.

Richtfertigkeit der ersten Häuser der neuen Siedlung Willmsdorf

Am Sonnabend nachmittag wurden die ersten Familienhäuser der vom Amtsverband Oldenburg an der Reichsstraße bei Kilometer 12,5 begonnenen Siedlung (siehe 2. Beilage der Sonnabend-Ausgabe) feierlich gerichtet. Amtschauptmann Willms, auf dessen Veranlassung das wahrhaft großzügige Siedlungsprojekt, das der Sechsbauernsiedlung ländlicher Arbeiterfamilien dienen soll, durchgeführt wird, sprach zunächst über die Bedeutung dieses Werkes und dankte im besonderen der Volksgemeinschaft für die musterartige Ausführung der Bauarbeiten, der Dank galt weiter Regierungsinспектор Streng, sowie dem Zeichner des Amtsvorstandes, Architekt Hallermann, die beide die sehr umfangreichen Vorarbeiten und die Durchführung des Aufbaues verantworten. Den zukünftigen Bewohnern der Eigenheimen gegenüber gab er der Hoffnung Ausdruck, daß diese alle in wahrhaft nationalsozialistischem Geiste auf ihrem Grund und Boden schaffen und wohnen mögen und daß die Siedlung erfüllt sein möge vom Bewußtsein wirklicher Volksgemeinschaft.

Sozialismus der Tat

Die Bauleitung der Donnerschwerer Kasernen der Flak-Abteilung hatte einen Vertrag eingepfand, der in echt nationalsozialistischer Weise Verordnungs fand, indem man den kinderreicher Mitglieder der Volksgemeinschaft eine Weihnachtsfeier bereite.

Zu dieser Feier hatte man die Kinder, 450 an der Zahl, nebst ihren Eltern zu einer kleinen Weihnachtsfeier eingeladen, die am Sonnabend in der Sporthalle der Flak-Abteilung stattfand. Sechs bis siebenhundert Personen hatten an langen, hübsch weihnachtlich geschmückten Tafeln Platz gefunden. Der Bauleiter, Architekt Spieker, begrüßte die Erschienenen, darunter den Kommandeur der Flak-Abteilung,

Gemälde-Ausstellung im Augusteum

Täglich, bis einschließlich Mittwoch, vormittags und nachmittags geöffnet.

Major Silber, sowie Oberbürgermeister Dr. Rabelling und Bürgermeister Vertam, deren Erscheinen davon Kunde ablegte, in wie starkem Maße die Leitung der Stadt diese soziale Tat an der Bevölkerung zu würdigen weiß. Architekt Spieker hieß die Kinder und Eltern herzlich willkommen und machte u. a. auf den Unterschied aufmerksam, wie man im neuen und im alten Deutschland das Weihnachtsfest feiere. Nicht nur die Bauleitung, sondern jeder Arbeiter, der an dem fast vollendeten Werk mitgeholfen habe, könne und dürfe stolz darauf sein. So habe man gern einen Teil der Betriebsgemeinschaft die Gelegenheit geboten, ihren Angehörigen dies Werk ihrer Hände und ihres Fleisches zu zeigen. (Die Riesenhalle machte in ihrem Weihnachtschmuck einen fast überwältigenden Eindruck und mithin

Ueber die Unterhaltbarkeit der Mollereischule, die mit dem Mollereiwirtschaftlichen Institut verbunden ist, macht deren Leiter, Dr. Roszel, ebenfalls sehr eingehende und interessante Ausführungen. Daran geht die steigende Bedeutung der Tätigkeit dieser Schule und die wachsende Erkenntnis der Bedeutung der durch Grundregeln des Reichsnährstandes geordneten Ausbildung im Mollereifach hervor. Im ersten Jahre ihrer Tätigkeit, 1934/35, wurden durch die Schule in zwei Lehrgängen für Mollereifachleute, die sich zur Schiffsprüfung angemeldet hatten, 60 Teilnehmer zusammengestellt. 1935/36 waren es in drei Lehrgängen 145 und im laufenden Winter bislang in fünf Lehrgängen 87. Im November-Dezember fanden keine Kurse statt, dafür aber vier Lehrgänge mit 74 Teilnehmern, die die Mollereien zur weiteren Ausbildung geschickt hatten. Bei der Fülle des Stoffes mußten diese Kurse von drei auf vier Tage ausgedehnt werden und werden in Zukunft fünf Tage umfassen. Auch die Oberkontrollassistenten wurden in dreitägigen Lehrgängen geschult. Es sind Mitspracher, die jetzt von der Oberkontrollbehörde übernommen werden. Vier Lehrgänge haben 1935/36 60 Teilnehmer; im laufenden Winter waren es vier Lehrgänge mit 81 Teilnehmern. Für Betriebsleiter fand in diesem Jahre ein Lehrgang mit 15 Teilnehmern statt zwecks Erlangung des Meisterdiploms. Hier wird auf etwa hundert Teilnehmer zu rechnen sein. Das Ausbildungswesen ist vom Reichsnährstand (Abteilung 2) übernommen. Redner spricht sehr eingehend über die weiteren Zukunftsaufgaben der Ausbildungs- und Schulungsanstalt, insbesondere über Lehrgangsstunden, Zwischenprüfungen und die Aufgaben des Lehrmeisters.

Reichsfachberater Dr. Dörge (Berlin) hielt einen sehr anschaulichen Vortrag über den Stand der Wissenschaft auf dem Gebiete der verschiedenen Verordnungs zur Verbesserung der Milchwirtschaft, aus dem klar hervorging, daß auch hier nichts unterläßt gelassen wird, um dem großen Ziele des Führers näherzukommen. Insbesondere betont er sich auf solche Gebiete, in denen die Arbeit bereits praktischen Nutzen aus dem Ertrage ziehen konnten. Sämtliche Vorträge fanden den ungeteilten Beifall der Versammlung. Für die in wirtschaftlich schwieriger Lage befindliche Witwe eines verstorbenen Berufsgenossen wurde eine Sammlung veranstaltet. Solcher sozialen Befähigung entsprach auch die Bitte des Versammlungsleiters, das Personal, das 365 Arbeitstage und noch einen Adventstagen hat, mit einer geloblichen Anerkennung zu bedanken.

Arbeiten im Gebiet der Huntewasseracht

Eine weitere Arbeit besteht in der Hunterregulierung im Gebiete des Segelfliegerhorstes „Joel“ bei Wildeshausen. Die Arbeiten, die von Hamburger Kraftwerksarbeitern ausgeführt werden, umfassen 2400 Tagewerke und erfordern einen Kostenaufwand von rund 25 000 RM. Ferner sind im Gebiet der Wankenburgener Teiche rund 1000 Tagewerke bei einem Gesamtkostenaufwand von rund 10 000 RM bei der Regulierung des Buurgabens bei Wüstring zu leisten. Diese Arbeit ist gleichfalls in Angriff genommen.

Richtfertigkeit der ersten Häuser der neuen Siedlung Willmsdorf

Nachdem dann nach Junst und Brauch die schmucke Arone aufgebracht worden war und Zimmermeister Lütts, Großenknecht, den ganz vortrefflichen Richtspruch vom hohen Firm verstanden hatte, brachte Ortsgruppenleiter Vg. Brunken, Charlottendorf, den Dank der Siedler mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler zu begeisterten Ausbruch. Bürgermeister Kreger, Warburg, nahm dann abschließend Gelegenheit, über die gewaltige Wendung des deutschen Schicksals zu sprechen. Er wünschte den zukünftigen Siedlern Kraft und Gesundheit zu weiteren Schaffen und Werken, und der Siedlung selbst, die unter herzlich Zustimmung aller mit dem Namen „Willmsdorf“ belegt wurde als Zeichen der großen Verehrung und des Dankes gegenüber Amtshauptmann Willms, eine glückliche Entwicklung.

Bauberrn, Gefolgschaft und Gäste begaben sich dann in den Gasthof „Zum Tübb“, Inhaber Brandes, wo in festlich froher Runde der denkwürdige Tag gefeiert wurde. Sturmführer Greven ergriff hier das Wort und forderte auf zu weiterem Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit.

Kinder-Weihnachtsfeier bei der Bauleitung der Flak-Kaserne

war man eigentlich „zu Hause.“ Diese Gelegenheit, so fuhr Redner fort, biete die heutige Feier, die den Jued hat, einigen Kindern der Volksgemeinschaft eine Weihnachtsfeier zu machen. Für die durch die große Zahl gebotenen Anlässe sei der nationalsozialistische Grundsatß Schutz und Hilfe den kinderreichen nachgebend gewesen, um die sich in früheren Zeiten niemand gekümmert habe.

Heute feiere man das Weihnachtsfest eben anders. Redner wies auf den schmeißenden Gegensatz hin zu der furchterregenden Gottlosenbewegung Auslands, sowie dem blutigen Gemetzel der gleichen Drahtzieher in Spanien und einem deutschen Weihnachtsfest, im Geiste des Führers begangen.

Sobann hat er alle, es sich recht gut schmecken zu lassen, und das brauchte er nicht zweimal zu sagen, denn es gab ledere Schokolade (für viele etwas ganz Seltenes) und große Belege von Kuchen dazu. Bei dem Gesange von Weihnachtsliedern tautete die kleine Gesellschaft richtig auf, und als nun zwei prächtige Weihnachtsmänner erschienen, da verloren sie alle Sinnen, und ein Kind nach dem anderen sagte hübsche Weihnachtsgedichte oder solche zur Verherrlichung des Dritten Reiches auf. Nicht wenig fühlte man, da dies vor dem Mikrophon der guten Lautsprecheranlage geschah. Und die Weihnachtsmänner ließen sich nicht lumpen, wo sie so brave Kinder fanden. Sie packten gehörig aus. Jedes Kind erhielt außer einem tüchtigen Maß von Äpfeln, Nüssen und Süßigkeiten ein gutes Buch und ein schönes Spielzeug. „So viel?“, fragten glänzende Kinderaugen. Aber das Großherzogtum ist noch gar nicht gesagt: Die Gau-NA-Kapelle spielte zum Konzert auf, und die Entenmänner, deren schmuckere Klänge die braunen Kampfscharen Adolf Hitlers auf ihrem operativen Wege ins Dritte Reich durch viele Kämpfe geleitet haben, taten auch hier ihr Bestes. Wird wohl jemand der kleinen Gäste diesen herrlichen Abend vergessen?

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsstelle des
„Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 347 - Montag, den 21. Dezember 1936

Im Spielzeugladen

Von Christian Bod
Die Bestimmung des Dr. med.

Da kam vor einem Jahr in einen Spielzeugladen ein Mann und wollte seinem Jungen etwas zu Weihnachten kaufen. Er trug eine Gelehrtenbrille und sah sich durch die Gelehrtenbrille an, was man kaufen könnte. Dies, das? Ein Domino-Spiel?

„Nein, kein Domino-Spiel.“
„Ein Schachspiel vielleicht?“
„Schach — ach!“
„Vielleicht hier etwas —?“
Der Verkäufer probierte wie ein Jongleur an den Wünschen des Kunden herum. Der Gelehrte wußte nicht recht. —

Aber da fand er dann plötzlich etwas: einen Kaufmann. Es war nicht so einer, mit dem der Gelehrte wohl selbst einmal gespielt hatte, als er noch kein Gelehrter war, mit dem er damals vielleicht Stadttore baute, die raffend zusammenfürgte, wenn sein Vater, der Gelehrte, zur Tür hereinkam. In diesem Kaufmann hier gab es richtige kleine Ziegelsteine, ganze, halbe, viertel Steine, die man richtig wie ein Maurer mit einer Art Mörtel zusammenbaute. Stein auf Stein. Daß am Ende ein festgefügtes Haus da stand. Der Gelehrte kaufte den Kaufmann.

Aber dies ist nicht die Geschichte. Die eigentliche fängt jetzt, ein Jahr später, erst an. Da kommt der Gelehrte, ein Dr. med. von Beruf, in diesen Weihnachtsfesten in denselben Spielzeugladen und hat einen wahren Palast mit. „Oh“, sagen sie zu dem Gelehrten, „da ist der Junge aber fleißig gewesen!“

„Der Junge? — Ja, nein. Der Junge nicht so sehr. Geht ja, der Junge natürlich auch. Aber den Palast hier, den habe nun eigentlich ich gebaut.“

„Wie bitte?“

„Ja, doch. Es hatte ihm eben Spaß gemacht, so zu mauern. In seinen Freistunden.“

Nun sieht da der Palast des Dr. med. im Spielzeugladen ausgefüllt. Unten ein weißes Schildchen dran: „Entwurf und Bau von Dr. med. J. Bod.“

Die Jungens, die vorüberkommen, erkennen dem Bau die Meisterhaftigkeit nicht so. So, wie Jungens das auszubilden pflegen: „hat er voll gemacht, der Alte.“

Ein Palast ist es „eigenlich“ nicht. Ein Haus ist es auch nicht. Es ist das, was man eine Bestimmung nennt: ein herrlicher Bau mit großen, hellen Fensterecken, bei dem eine runde Pfantastik-Welt verbaut ist.

Aber was ich sagen wollte: Söhne, verhebt eure Baukästen vor euren Vätern!

Das Ding mit der Glasscheibe

Wenn man jetzt vor Weihnachten in eine Spielzeughandlung geht, denkt man ja zunächst, hier müßte es lauter klingen. Aber dann denkt man, wenn man erst drinnen ist, anders herum: Die Erwachsenen sind es, die sich zu Weihnachtsmännern wandeln und hier einkaufen.

„Ah, Wünsche haben die Erwachsenen bisweilen — Wünsche!“

Da ging, tief besorgt, das Richtige zu finden, ein Mutterchen von Tisch zu Tisch und wollte „das Spiel haben, wo oben drauf die Glasscheibe ist“. Sie sah sich um, sie suchte, die Verkäufer halfen, fragten. Brachten nicht heraus, was sie meinte. Das Spiel, wo oben drauf die Glasscheibe ist? Sie sahen ihr ratlos nach, wie sie weiterging zu anderen Tischen.

Wann man das Spiel wohl gespielt hat? Vielleicht vor vierzig, fünfzig Jahren? — Niemand wußte, was es war. Auch zwei Jungens nicht, die es mitangehört hatten. „Weißt du?“

„Nein — wenn sie wohl nicht mehr fabrizieren!“

Spezial-Weihnachtsmänner

Etwas fehlt mir noch, denke ich, wie ich durch die Tischen spaziere, etwas ganz Bestimmtes fehlt mir doch!

„Ich sehe mich um. Schachbretter gibt es da, „Mensch, ärgere dich nicht!“, Dame, Domino. — Nein, noch hab' ich's nicht. Was ist es nur, was mir fehlt?“

„Was suche ich doch? — Ja, so, jetzt weiß ich's: Eisenbahnen. Das war's. Da find sie aufgebaut auf großen Brettern Tischen: Schienenstränge, Weichen, Tunneln, Stellwerke, Bahnhöfe — jetzt bin ich da. Und das ist nun wieder

eine Sache, mit der sich zuweilen auch Erwachsene ernsthaft beschäftigen.

Der Verkäufer ist so einer, der kennt sich aus. Und er hat einen andern Erwachsenen gefunden, einen Kunden, der sich auch auskennt. Da stehen sie und reden sachmäßig. Aber sie schauen gerade so rührend aus wie das Mutterchen, das ihr Spiel mit der Glasscheibe nicht finden konnte.

„Ich schenke weiter zu einem Tisch mit Silberbüchern und sehe in folch einem Buch eine Stuh und einen Vers dabei: Dieses hier ist eine Stuh. Wenn sie spricht, dann macht sie Ruh!“

Tröstlich ist das am Ende. Zumindest Kühe sind noch, wie sie immer waren. Sie sagen nicht ein Wort mehr, als sie damals sagten, und nicht eins weniger.

Muh! — das ist geblieben.

Eine Welt zerbrach

Der Weg nach Sarajevo

Es ist jetzt zwanzig Jahre her, daß Kaiser Franz Joseph in seinem schlichten Feldbett die Augen für immer schloß, nachdem er noch am Morgen mit zitternder Hand Unterschriften vollzogen hatte. Tragik überschattet sein Leben wie das von ihm durch zwei Generationen geleitete Staatswesen. Mit Recht schrieb später der Führer: „Der ganze Staat stand in den letzten Jahren so sehr auf den beiden Augen Franz Josephs, daß der Tod dieser uralten Fortpflanzung des Reiches im Gefühl der breiten Massen von vornherein als der Tod des Reiches selber galt.“ Die verkehrswürdige Gestalt des greisen Monarchen hatte die völkischen Spannungen wohl überbrückt, aber nicht beseitigen können. Als er starb, „zerbrach eine Welt“.

Das unter diesem Titel erschiene Buch von Joh. Rosenbauer (Verlag G. Schönsfeld, Berlin) will „nach historischen Quellen, zeitgenössischen und Erlebnisbeschreibungen“ durch Wort und Bild einen Einblick vermitteln in die Familiengründe der letzten Sababurger. Es ist heute noch nicht möglich, Wahrheit und Dichtung, besser gesagt Klatsch, reinlich voneinander zu scheiden; die Beteiligten sind nicht mehr am Leben oder zum Schweigen verpflichtet. So ist über die geheimnisvollen Vorgänge in Schloß Mauerling, wo der einzige Sohn Franz Josephs zusammen mit seiner Geliebten Selbstmord beging, bisher keine Klarheit erreicht; auch die vermutlich sehr aufschlußreichen Tagebücher der Kaiserin Elisabeth, die in Genf einem Attentat zum Opfer fiel, sind unerschlossen.

Erfreulicherweise widersteht das Buch der Versuchung, durch angelegte „Entfaltungen“ Sensation zu erzeugen. Eingehend befaßt es sich mit der Person des Thronfolgers

Franz Ferdinand. Uebertrennbar ist das Bemühen, dem an Widersprüchen reichen Charakter gerecht zu werden. Hofen, Jagd und Kunstlieberräten galt seine Leidenschaft, der Musik und Dichtung stand er ablehnend gegenüber. Gewisse Härten seines Wesens werden erklärt aus der Erbmasse, früher Krankheit und den Kampf um die Anerkennung seiner Ehe mit der tschechischen Gräfin Sophie Chotek. Das Bild des Politikers bleibt etwas verschwommen; wenn es richtig ist, daß er ein Freund der Slawen war, würde die Tat vom 28. Juni 1914 — es war übrigens gerade der Hochzeitsstag des fürstlichen Paares — besonders tragisch sein. „Wie eine grauige Grotte mutet es an, daß Franz Ferdinand unter den Augen fanatischer Slawen fiel, deren Brüder er die zukünftige Herrschaft im Habsburger Reich zugesagt hatte.“

Der letzte Teil des Buches erzählt anschaulich von den Vorbereitungen des Anschlags durch die serbische Geheimorganisation der „Schwarzen Hand“; das Verbrechen wird bis in die Einzelheiten seiner Ausführung geschildert. Das Schlusskapitel führt den Leser in den kleinen Gerichtssaal des Garnison-Militärgerichts von Sarajevo. Vom 12. bis 28. Oktober standen die jugendlichen Verbrecher vor den Richtern; der Prozeß leuchtete in die geheimen Hintergründe des schon lange geplanten Mordes hinein.

Niemand wird dem unglücklichen Kesseln Franz Josephs die Anteilnahme verlagen, zumal die Schüsse von Sarajevo ein millionenfaches Echo finden sollten. Die Absicht des Buches, ein wichtiges und in der Psychose der Kriegsschuldigen oft benutzt falsch gedeutetes Stück Zeitgeschichte in volkstümlicher Form und mit Unterstützung reichen Bildmaterials darzustellen, ist anerkennenswert.

Ernst Lüdtke.

Begeißung

Du bist es nun als wiedergeboren, das alte, alte Weihnachtsfest, und hat uns in den Arm genommen wie in ein weiches, warmes Nest, und hat in winterliche Nacht das Licht der Kerzen mitgebracht.

Die Tannen tragen aus ihren Wäldern den süßen Garzerud ins Haus, den Traum von weihnachtlichen Feldern, der Sterne Glanz und Lichtgebraus. Und in dem warmen Kerzenwind Maria wiegt ihr Krüppelkind.

Aus schönen, urewigen alten Gefängen füllen wir wieder unser Aera, daß mit den Tönen heigen und drängen gute Gedanken kimmelnwärts, und jede Gabe, die du schenkt, als Freude du zurück empfängt.

So sei denn begrüßt in Wintermitten, du heilig schönes Weihnachtsfest, du Zeit erfüllter Kinderbiten, die allen Frieden bringen läßt, und führe uns auch dieses Mal in deinen großen Lichterpalast.

Herbert Schefler.

Vorweihnachtliches Landesstheater

Kastspiel Hans Hermann Nissen

In den „Meisterfingern“ Hans Sachs

Trotzdem wir die „Meisterfingern“ in dieser Spielzeit wiederholt und mit namhaften Gästen im Feldentwurf gehört hatten, und auch in Georg von Tschirnshausen einen idealen, kaum zu übertreffenden Hans Sachs besitzen, ging doch von dem Ruf des Mäntelchen Gastes eine Anziehung aus, die das Haus — wenige Tage vor Weihnachten — anscheinlich füllte.

Kammerfänger Hans Hermann Nissen bringt für die Partie starke Voraussetzungen mit. Ein madyvoller, dunkel gefärbter Bariton, der aber auch in den höheren Lagen mühelos und immer wohlklingend anspricht und bei aller Größe doch auch in einem vollendet gebildeten Piano des weichen lyrischen Ausdrucks fähig ist. So erfährt zu Anfang des zweiten Aufzuges die Arie: „Wie duftet doch der Flieder“ eine so garte, schmelzende Wiedergabe, wie man sie dem voluminösen Organ kaum zutrauen möchte. Bewundernswert ist der auf eine einzige Steigerung geführte Aufbau der Leistung, die ihren hinreichenden Höhepunkt in der stammenden Ansprache auf der Festweise hat; hier gibt der Sänger die äußerste Kraft und erreicht eine Wirkung von geradezu aufrüttelnder Eindringlichkeit. Man möchte noch Einzelheiten herausstreifen, wie die tief verinnerlichte, in der geistigen Auffassung ergreifende Melodie oder das herliche Zweigespräch mit Euchen im mittleren Alter; aber all das geht in die vollkommene Gesamtheit einer Darbietung ein, die sich eben dadurch auszeichnet, daß sie in der durchdachten Einseitigkeit der bis ins Letzte ausgeglichene Anlage sowie in ihrer maßellos edlen Tonsprache durchgehend ein gleichwertiges künstlerisches Niveau inne zu halten vermag. Die Darstellung wird unterstützt von der imponierenderen Würde der äußeren Erscheinung; ein deutscher Hans Sachs, dessen Züge an einen Apollonkopf Albrecht Dürers erinnern.

Der Gast durfte sich aber auch wohlfühlen in einer musikalischen Umgebung, die in der Besetzung der anderen Hauptpartien jedem Anspruch gerecht wird. Georg J. A. A. A. als Walther Stolzling, der feinergeit beim ersten Auftreten mit einer bestigen Erklärung zu küssen hatte, die ihn behinderte, seine stimmlichen Gaben voll zu entfalten, erfüllte alle Erwartungen, die wir damals gleichwohl in ihn gesetzt hatten. Mit seinem kraftvollen, schön gebildeten Tenor, von dem er recht geschmackvoll, ohne sich je zu veranlassen, Gebrauch macht, dürfte er einen sicheren Weg vor sich haben. Rimit und Haltung wie Auftreten könnten vielleicht noch

etwas lockerer und lebendiger werden, damit die gesungene Leistung auch in der schauspielerischen Gebärde ihr entsprechendes Gegengewicht hat. — Reizend wieder mit ihrer angenehmen, süß klingenden Stimme und in der lichten Anmut der mädchenhaften Erscheinung das Euchen der Edith Ludwig; Otto Juch's frisch burchisches der Lehrjunge David, dessen geschmeibiger Tenor die Buffopartie fast über ihre Anforderungen heraushebt, und Berta Koopmann mit ihrem süßhalmigen Alt eine Magdalenen, deren fein angebeuteter Humor ein wenig an den der „Aufstigen Weiber“ gemahnt. — Die verb satirische Komik Paul Webers als Bedmeffer wurde in ihrer erbeiternden Charakteristik durch eine kleine Inzipsition, die die Hörer jedoch kaum merken, nicht weiter beeinträchtigt.

Und über allem der festliche Glanz des in Tonstuten förmlich schwebenden Landesorchesters unter der anfeuernden Leitung von Leopold Ludwig, der in einer wahrhaft faszinierend sich mittelnden temperamentvollen Aneignung aus der Partitur ein Höchstmaß an harmonischer Klangfülle herausholte.

Feststunde im kleinen Schloßsaal

Kreis der Freunde des Landesstheaters

Am Sonntagmorgen vereinigte sich der Kreis der Freunde des Landesstheaters zu einer Feststunde im kleinen Schloßsaal, der mit zwei brennenden Abendstrahlen zu seinen des Bodiums festlich hergerichtet war. Generallintendant Hans Schlenker ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßung, in der er den Zweck der Gründung dieser Gemeinschaft dahin klar legte, daß nicht etwa eine neue gesellschaftliche Schichtung geschaffen werden sollte; im Gegenteil kam es darauf an, durch feste Verpflichtung wirtschaftlich besser gestellter Theaterbesucher weniger begünstigten Volksgenossen die Teilnahme an den künstlerischen Veranstaltungen für sie erschwinglichen Preisen zu ermöglichen. Darüber hinaus aber sei es wesentlich, durch engen Anschluß an das Landesstheater den Künstlern nicht nur ihre Arbeitsstätte zu erhalten, sondern ihnen auch zu deuten, daß sie die Beauftragten der Obenbürger Bevölkerung sind, um dadurch ihrem inneren Antriebe zum Gestalten einen immer erneuten Ansporn zu geben. Die Feststunde sei der Dank dafür.

Die kurze, aber gut gewählte Vortragsfolge wurde umrahmt durch musikalische Darbietungen. Generalmusikdirektor Leopold Ludwig's am Flügel. Er spielte von Chopin ein Scherzo und eine Ballade sowie von Schubert das Impromptu in A-Dur op. 142. Leopold Ludwig verfügt über eine flüssige pianistische Fertigkeit. Diese bei fräftigem An-

schlag und sicherer Pedalbenutzung klare und saubere Konturen zeichnende technische Eleganz kam vornehmlich dem Scherzo zugute, einem Virtuosenstücklein in dem für Chopin typischen Salonstil, verzerrt mit allerdings schwierigen, formal fesselnden Arabesken, wobei es aber auch nicht an gesanglicher Lyrik fehlt. — Die Ballade geht aus ruhiger Erzählung in eine erregte Schilderung über, ohne jedoch gerade dramatischen Ausdruck anzunehmen; der Grundcharakter bleibt reflexiv. Weiden Worten gab Leopold Ludwig eine Leidenschaft wie Bestimmungserfüllende Ausdeutung. — Voll melodioser Erinnerungslust fohann das schlichte und innige Impromptu.

Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die freundliche Mitwirkung von Kammerfänger Hans Hermann Nissen, der uns in zwei bekannten Liedern von Richard Strauß: der „Seimlichen Aufforderung“ und der „Zueignung“ einen Vorgesand davon vermittelte, was wir heute abend von ihm als Liedfänger erwarten dürfen. Seine außerordentlichen stimmlichen Mittel, die Weite des Raumes verlangen, werden sogar im Theater noch schöner zur Geltung kommen als in der intimen Akustik des kleinen Schloßsaals. Jedemfalls aber erfuhr die beiden Lieder eine den Gefühlsinhalt in langlich passiven Farben nachmalende Wiedergabe, die prunfoll genannt werden darf und bereit begeisterten Beifall hervorrief, daß sich der Gast in lebenswürdig Weise zu einer Wiederholung des zweiten Stückes bereitfand.

Generallintendant Hans Schlenker erprobte seine reife, eindringlich und anschaulich gefaltende Vortragskunst an Rainer Maria Rilkes „Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Das besonders sympathisch berührte, war die völlig unparthetische und untheatralische Auffassung, die der balladesthen Handlung in möglichst einfachem, ja, strengem, aber prägnantem Sprachstil nahe zu kommen wußte, so daß ein mehr auf dem inneren seelischen Eindruck als auf äußerer Wirkung beruhendes Bildnis eines jungen Kriegers entstand. In dieser ruhigen, von tiefem Empfinden belebten Zurückhaltung legte Hans Schlenker eine starke Einfühlung in das Wesen Rilkes zutage; er bewies, daß es ihm nicht um persönliche Herausstellung glänzend funktiver Mittel zu tun ist, sondern allein um den Dienst am Dichtwerk. Das ergreifende Schweben der Zubörer, die sich erst nach Sekunden aus dem Wagn der betart in Hellbunfel angelegten Vision lösten, war der berechtigte Dank.

Eine in Einklang und Sammlung erbebende Feststunde, die auch auf dem Heimweg im Treiben der lichteilen, von einer dichten Menge erfüllten vorweihnachtlichen Straßen nicht sogleich wieder verlag. Alfred Wien.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

3. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 21. DEZEMBER 1936 (ZU NR. 347)

Niederfachsen aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet

Die Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal

Die Sieger des Tages: Sachsen, Niederrhein, Brandenburg und Baden

Oldenburg, 20. Dezember.

Als einen Höhepunkt im deutschen Fußballsport kann man die Zwischenrunde um den Reichsbundpokal leider nicht bezeichnen. Allenfalls blieb der Besuch weit hinter den Erwartungen zurück, vor allem in Köln und Dortmund. Der „Goldene Sonntag“ hat damit wieder einmal mehr bestätigt, daß er auch für die jugkräftigste Sportliche Veranstaltung ein sehr ungeeigneter Termin ist. Eine Ansetzung der Spiele auf einen anderen Sonntag war aber nicht möglich, damit das Meisterchaftsprogramm in den Gauen nicht allzu stark in Mitleidenschaft gezogen wird, da auch im kommenden Jahr einige Sonntage für Länderspiele und für den Tischtennis-Pokalwettbewerb freigehalten werden müssen.

Vom sportlichen Standpunkt aus gesehen, brachten aber die Spiele eine sehr interessante Feststellung: sämtliche Mannschaften, die gestern reifen mußten, blieben nach mehr oder weniger überzeugenden Leistungen Sieger und Schallteten die in unserer Sonntags-Vorstellung „gepöppelten Favoriten“ aus. Die Ergebnisse können nicht als eine Ueber-rahmung gewertet werden, da jede der beteiligten Mannschaften die Voraussetzung mitbrachte, die Vorklustrunde zu erreichen. Für uns in Niedersachsen endete das Spiel in Hannover mit einer Enttäuschung. Die auf dem Papier sehr starke Angriffstreibe der Niedersachsen konnte nicht ein einziges Tor erzielen! Bereits in der ersten Minute wurde der Kampf entschieden, als der freistehende Zahn für Sachsen das einzige Tor schloß. Bis dahin war unsere Mannschaft kaum über die Mittellinie hinausgekommen. Erst nach dem Wechsel, als die Sachsen begannen, ihren Sieg zu „verteidigen“, eröffneten sich den Niedersachsen mehrere Torgelegenheiten, von denen aber keine verwertet wurden. Mit 1:0 fiel der Sieg des Pokalverteidigers Sachsen für glücklos aus. Weiter wie im letzten Jahr ist also die niedersächsische Gauei aus 1936 nicht gekommen!

Die badische Mannschaft, die die Hoffnungen Südbadens trägt, nachdem Würtemberg, Schwaben und Bayern ausgeschieden sind, kam in Dortmund zu einem hart erlittenen, aber nicht unberechtigten 2:2-Sieg gegen Westfalen. Zweimal gingen die Westfalen in Führung, 1:0 und 2:1, aber jedesmal gleichen die Gäste aus und stellen dann eine Viertelstunde vor Schluß den Sieg endgültig sicher. In der Westfalen-Ei-ß fehlte mit Ausnahme von Schweifhuth die Spieler des FC 04 Schalke. Es war allerdings mit den „Knappen“ zu einem Sieg gereicht hätte, erscheint fraglich, beinahe ist es jedenfalls nicht.

In Köln und Erfurt endeten die Spiele jeweils 3:1 für die Gäste. — Die Berliner errangen damit in ununterbrochener Reihenfolge ihren sechsten Sieg. Die Mannen vom Mittelrhein enttäuschten ihre Anhänger sehr, da sie sich gegen die Brandenburgische Hintermannschaft nicht durchsetzen vermochten und eine verkehrte Taktik einfügten. Die „Elder Namenlosen“, der man einen Erfolg gegen die Mannschaft des Gaus Niederrhein zugestanden hatte, war ebenfalls stark vom Pech verfolgt. Die Mitteldeutschen verloren bereits in der ersten Halbzeit ihren besten Angriffsspieler Neumann durch Verletzung und kamen dadurch an der starken Abwehr Buch-Janes nicht mehr vorbei. Immerhin dauerte es geraume Zeit, bis der Sieg der Rheinländer feststand, die technisch entscheidenden besser waren, aber vor dem Tor viel verbarben.

Die vier Sieger — Brandenburg, Sachsen, Baden und Niederrhein — stehen sich am 7. Februar in der Vorklustrunde gegenüber. Die Auslosung der Gegner ist noch nicht erfolgt.

In der Gau- und Bezirksliga fanden gestern keine Pflichtspiele statt; dafür gab es einige interessante Privatspiele. — Borussia Harburg gastierte beim HSV in Hamburg und unterlag glatt mit 5:0 Toren. — In Harburg probierte Nafensport eine Umstellung seiner Mannschaft gegen den in der Bezirksliga führenden FC Viktoria Wilhelmshagen aus. Die Gaullisten zogen mit 3:2 Toren den Kürzeren. — In Bremen, Alimenthal und Verden kamen einige WSW-Spiele zum Austrag. — Werder Bremen schlug mit ersatzgeschwächter Ei-ß eine Kombination der Bremer Bezirksliga mit 1:0 Toren, der HSV Alimenthal den zur 2. Kreisklasse gehörenden FC Großn Befesag mit 6:1 Toren und Hannover Gröppeligen blieb gegen eine Verden-Ei-ß mit 4:2 Toren erfolgreich.

Von unseren Oldenburger Mannschaften spielten nur der VfV 94 Oldenburg und VfV Oldenburg. Die VfV hatten den Nordmar-Gaumeister Einshüttel zu einem Spiel eingeladen, das die Hamburg 2:1 gewannen, obwohl ihre Leistungen weit hinter den Erwartungen zurückblieben. — In Snaabrück teilte der VfV beim Tabellenführer der Snaabrücker Bezirksliga VfV Snaabrück, der ohne Willen und Flotow antrat, die repräsentative Verpflichtungen zu erfüllen hatten. Mit 5:1 Toren erlitten die Oldenburger eine empfindliche Niederlage.

Rückständige Pflichtspiele kamen in der 1. Kreis-klasse, Oldenburg-Ostfriesland, zum Austrag. In der Nordhaffel siegte der VfV Nürtingen gegen den SV Aurich mit 1:0 Toren sehr glücklich. Die Nürtinger verdrängen damit den zur 76 Oldenburg vom zweiten Tabellenplatz, der u. U. sogar noch vom VfV Stern Embden überholt werden kann. Die Spitzengruppe, die nach Abschluß

der Vorrunde wahrscheinlich sechs Mannschaften umfasst, liegt nur mit ein bis zwei Punkten auseinander. Die Rückspiele der Meisterchaftsfavoriten versprechen sehr interessant zu werden. In der Südhaffel kamen von drei angelegten Spielen zwei Begegnungen zum Austrag. Mit einem 6:0-Sieg gegen den VfV Cöppenburg hat sich Roland Delmenhorst die Tabellenführung erkämpft. Der Sieg ist johlenhaft zu hoch ausgefallen. Man muß den Cloppenburgern zugute halten, daß sie mit zahlreichem Ersatz die Reife nach Delmenhorst antraten. In Weha kam der VfV Wildeshausen zu dem erwarteten Sieg. Der SV Niedersachsen unterlag mit 3:0 Toren. Zusammen mit der SpV Sothe und dem Tabellenführer Roland Delmenhorst bildet der VfV Wildeshausen in der Südhaffel die Spitzengruppe, die die Meisterchaft entscheiden wird. Das Spiel Delmenhorster SV — VfV Vöningen fiel aus, da die Vöninger nicht antraten. So kamen die Delmenhorster zu zwei recht billigen Punkten. hm.

In Köln: 3:1 für Brandenburg

Nur 7000 Zuschauer

Der 3:1-(1:0)-Erfolg bestätigt das verbesserte Können und die wachsende Spielkraft der Berliner Auswahlmannschaft, die nunmehr den 6. Sieg in ununterbrochener Folge erlämpft hat. Leider war der Besuch im Kölner Stadion mit 7000 Personen äußerst schwach. Von Beginn an legten die Reichsbundspieler losch los, und nach nur 10 Minuten waren schon vier Ecken erzwungen. In der 28. Minute schloß Brandenburgs Führungstor. Aus 16 Meter Entfernung dat Sobod hoch in Zorrichtung geschossen. Der vorn lebende Fischer springt im rechten Augenblick nach dem Ball und lenkt mit dem Kopfe ein. Nach dem Wechsel eröffnet Mittelrhein die zweite Spielhälfte mit hümmlichen Anstößen, doch Verins Kowder steht eitem, und besonders Bürgini im Tor befindet, daß er so leicht nicht zu schlagen ist. Nach 5 Minuten ist der Vorprung auf 2:0 ausgegobent. Wieder dat Sobod aus geringer Entfernung geschossen, doch diesmal geht der Ball direkt ins Tor. In der 13. Minute beigt es schon 3:0 für Brandenburg. Der immer auf dem Posten befindliche Fischer dat kurz vor dem Mittelreinder dat Leder ermitst und lenkt mühelos ein. Anheigens der zu erwartenden hohen Niederlage reigt sich die Mannschaft des Gauleubers recht gewaltig zusammen, aber sie kann das ihr treu zur Seite stehende Pech nicht abschütteln. So stolpert Euler fast auf der Torlinie über den Ball. Gaudel trifft aus nur 5 Meter Entfernung die Balle, und so geht es in einem Fort. Wohl ist die Berliner Abwehr überlastet, aber sie steht tapfer durch. Erst 5 Minuten vor dem Ende gelang Mittelrhein durch Gaudel dat verdiente Endtor. An dem Tage vor Brandenburg ist nicht viel zu denken. Jedermann ist voll auf seine Pflicht, und es war kein schwacher Punkt zu endenden. Die Mittelreiner hatten einen ihrer schwärzesten Tage. Ihr auf kleinstem Raume durchgeführtes Zusammenpiel war erfolgreich, da sich die Stürmer endaber festnahmen oder selbst behinderten. Der Sieg der Brandenburg war also durchaus verdient.

Gauelf Baden gewinnt 3:2!

Westfalens Ei-ß ohne die Schalke-Spieler

In der Dortmunder Kampfobahn sicherte sich Baden die weitere Teilnahme durch einen 3:2 (1:1)-Sieg über Westfalen. Nur 6000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei. In der Aufstellung hatte es noch Veränderungen gegeben. So führte Luz für Ziffing den Angriff, und der linke Verteidiger Schwander war durch Nau (1. FC Pforzheim) ersetzt worden. Westfalen spielte dagegen in der gemeldeten Aufstellung. Nach Schluß der ersten Spielhälfte hätte Westfalen leistungsmäßig mit zwei Toren führen müssen. So wurden aber beim Stande von 1:1 die Seiten gewechselt. Das war in erster Linie ein Verdienst des badischen Torhüters Traub. Auf der anderen Seite war der westfälische Torschausen Gudel zu langsam, um weitere Treffer zu erzielen. Der Außenpieler leitete nur das erste Tor ein. Seinen Flankenball ließ Traub fallen, so daß der Mittelreinder Socha dat Führungstor erzielte. 5 Minuten vor halbeit stellte Luz den Ausgleich her. Bereits 4 Minuten nach Wiederbeginn geht Westfalen wieder durch Socha mit 2:1 in Front. Der Kampf wird nun offener. Durch Fischer wird der Gleichstand erzwungen und ein schönes Zusammenpiel schloß Luz in der 32. Minute mit dem dritten Tor ab.

Badens Sieg ist als verdient zu bezeichnen. Obwohl die Mannschaft zu Beginn Schwierigkeiten dat, gut ins Spiel

Die Ergebnisse des Sonntags

Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal	
in Hannover: Niedersachsen—Sachsen	0:1
in Dortmund: Westfalen—Baden	2:3
in Köln: Mittelrhein—Brandenburg	1:3
in Erfurt: Mitte—Niederrhein	1:3
WGW-Spiel in Bremen	
Werder Bremen—Bezirksliga Bremen	1:0
Privatspiele:	
VfV 94 Oldenburg—SV Einshüttel	1:2
VfV Snaabrück—VfV Oldenburg	5:1
1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland	
Staffel Nord:	
VfV Nürtingen—SV Aurich	1:0
Staffel Süd:	
Niedersachsen Weha—VfV Wildeshausen	0:3
Delmenhorster SV—VfV Vöningen	ausgef.
Roland Delmenhorst—VfV Cloppenburg	6:0

zu kommen. Schwach blieb nur Mittelreinder Ramenzin. Gutes Können zeigten weiterhin die Spieler Fischer, Langenbein und Schneider. Der Gau Westfalen kann auf die Dauer doch nicht auf die besten Kräfte von Schalke 04 verzichten. Obwohl in der Mannschaft nur Zimpert II einen schwachen Tag hatte, reichte es nicht zum Siege.

„Kanonen“-Ei-ß vom Niederrhein überzeugte nicht!

Mit zehn Mann unterlag Mitte mit 3:1 Toren

In Erfurt hatten sich zu dem Pokalspiel rund 15 000 Zuschauer eingefunden. Der Sieg der Niederrhein-Mannschaft fiel mit 3:1 (1:0) zwar ziemlich far aus, doch haben die Gäste nicht überzeugt. Die Einheimischen hatten das Pech, schon nach einer Viertelstunde den guten Stürmer Neumann zu verlieren. Der Merseburger brach bei einem Zusammenprall das Nasenbein. Mit vollständer Mannschaft hätten die als echte Pokalfreier bekannten Mitteldeutschen vielleicht dem Kampf noch eine andere Wendung geben können. Das zeigte sich besonders in der Zeit bis zu dem bedauerlichen Zwischenfall, wo Mitte weit mehr vom Spiel hatte. Die starken Verteidiger Janes und Busch auf der Gegenseite brauchten fast zwanzig Minuten, um ins Spiel zu kommen. In erster Linie gefährdete der ganz ausgezeichnete Einshütteler Ziel wiederholt das Niederreit. Wohl zeigte der vielgerühmte Angriff der Gäste im Endspiel schöne Zusammenarbeit und eine ausgefeilte Technik, aber im Strafraum war er mit seiner Kunst zu Ende. Die auf zehn Mann zusammengedrumpften Mitteldeutschen setzten sich nach dem Ausschneiden von Neumann außerordentlich tapfer zur Wehr, aber nach und nach machte sich die Zermürbungsarbeit des Gegners doch bemerkbar. Immerhin dauerte es bis eine Minute vor der Pause, che Niederrhein in Führung gehen konnte. Bei einem Schuß von Zielniß ließ Ischach den Ball abprallen, und der nachgehende Günstler brachte das Leder über die Torlinie. Der zweite Abschitt stand härter als vorher im Zeichen des Niederrheins. Der schwache Sturm ließ jedoch die besten Gelegenheiten unausgenutzt. Die hart bedrängten Mitteldeutschen konnten dadurch die bösen Augenblicke ohne Gefahr überleben. Ein von dem Verteidiger Niedert ausgeführter Freistoß führte fast zum Ausgleich, doch Busch rettete noch im letzten Augenblick. Ischach mußte dann noch eine ganze Serie von Schüssen abwehren; dabei fiel in der 25. Minute durch Albrecht das zweite Tor für den Niederrhein. Sechs Minuten später kam Mitte zum einzigen Gegentreffer. Einen Freistoß vom Paul fandte der nach vorn gegangene rechte Käufer Berner mit dem Kopf ein. Die Mitteldeutschen schöpften noch einmal Hoffnung; doch zwei Minuten vor dem Abpfiff fiel die endgültige Entscheidung. Einen halbhothen, unbalancierten Schuß von Albrecht mußte Ischach zum dritten Tor für Niederrhein passieren lassen.

Ein Spiel der verpachten Gelegenheiten

Sachsen schlug Niedersachsen 1:0!

15 000 Zuschauer auf dem Alimonia-Platz in Hannover

Vor 15 000 Zuschauern fanden sich die Mannschaften in Hannover gegenüber. Das Spiel endete mit einem Knappen 1:0-Sieg des Pokalverteidigers Sachsen.

Das einzige Tor schloß der Rechtsaußen Zhan in der 11. Minute der ersten Halbzeit, als Zebien überpfiff war und der Ball von dem schlecht gedeckten Rechtsaußen ruhig und überlegt schloß in die äußerste Ecke geschossen wurde.

Dieser einzige Treffer war eine recht schwache Ausbeute, denn vor beiden Toren gab es eine große Zahl überaus gut verwertbarer Chancen für die Stürmer, die aber im Felde durchweg besser waren als vor den Toren, in denen mit Flotow und Kretsch sehr sichere Hüter standen. Von diesen beiden denährte sich Flotow bei den schwereren Schüssen der Sachsen am besten, während Kretsch oftmals das Glück zur Seite hatte. Die Sachsen hatten die besseren Torchancen, vor allem in dem schubgewaltigen Helmden, während Runkel sich mehr zurückhielt, um Aufbauarbeit zu leisten. Der Sturm

der Sachsen zeigte in manchen Spielphasen nicht die erwarteten großen Leistungen. In der fleißigen Läuferreihe ragte der Mittelreinder Seidmann mit seiner Ballbehandlung, sauberer Deckung und überlegtem Abspiel hervor, die Verteidigung Kretsch-Kraus war sehr baldsicher und vor allem im Kopfball den durchweg kleineren Niedersachsenstürmern überlegen, zugleich aber auch stabil und handfest. Diese Eigenschaften stellten den Sturm Niedersachsens vor eine schwere Aufgabe, an der vor allem Willen und Friede scheiterten. Willen hatte sehr oft die besten Gelegenheiten, kam aber infolge gewaltigen Schußpechs nicht dazu, seine Bomben in Kretsch' Gehäuse zu feuern und Friede war so glänzend gedeckt, daß er sich einfach nicht freizumachen vermochte. Von den Außen war Seidemann der erfolgreichere Spieler, nachdem zu Anfang der kleine, aber wenig zielbewußt besser ins Spiel gekommen war. Leider wurden die schnellen und technisch guten Niedersachsen-Außenstürmer aber viel zu wenig beschäftigt! Der beste Mann im Sturm war auch diesmal wieder „Bipin“, Zachner, der

zu Beginn in rückwärtiger Position spielte, dann aber sehr aus sich herausging und viele großen Sachen zeigte. Der Braunschweiger wechselte bei seinem Spiel aber so oft den Posten, daß er im gegebenen Augenblick in der Mitte wieder fehlte, wodurch sich der Innensturm nicht durchzusetzen vermochte.

Die Käuferreihen zeigten beide Schwächen. Bei Niederlagen liegen es Schulz und Tibulitz auf sicherer Deckung und genanem Fußspiel recht oft fehlen. Die Verteidiger Otto und Nandl liefen nach anfänglicher Unklarheit zu besser Form auf und stoppten die Angriffe der Sachsen sicher. Hinter ihnen aber fand in Notow ein rasig und sicher arbeitender Torhüter. Die Leistung des Schiedsrichters Peters (Berlin) war nicht immer befriedigend.

Die erste große Chance hatte Sachsen. Dann kamen Willen-Jußkeitzig gut durch, wurden aber von Frauß gestoppt. Sachsen erzwang die erste Ecke, der gleich eine zweite folgte. Niederlagen wurde vollkommen in die Verteidigung gedrängt und kam letzten über die Mittellinie hinaus. In dieser Zeit fiel auch das einzige Tor des Tages durch den ungedeckten Th an. Niederlagen machte sich nun langsam frei. Angriffe wurden eingeleitet. Zwei Ecken brachten nichts ein, und Schiedsrichter Peters hörte dann das erste Pfeiftonzer, als er ein Handspiel im Strafraum der Sachsen übernahm.

Eimsbüttel enttäuschte!

VfL 94 unterliegt nach tapferem Kampf mit 2:1 Toren

Etwas mehr als tausend Zuschauer umfäumten die VfL-Anlage, auf der gestern der mehrmalige Nordmark-Gaumeister Eimsbüttel ein Gastspiel gab, das leider nicht die Erwartungen erfüllte, die man in die Gäste-Mannschaft gesetzt hat. Die Schuld daran trägt kein eckfalls die VfL-Mannschaft, die zwar mit den Leistungen der Hamburger im Feldspiel nicht Schritt halten konnte, dafür aber in der Abwehr ein sehr aufopferndes und stellenweise hervorragendes Spiel zeigte und bei den Gegenangriffen wesentlich heftigere Momente vor dem Tor herausarbeitete als die Angreifstreihe des Gastspielers, bei dem das internationale Innen trio im Gesamten sehr schwach war. Im Feldspiel wies die Hamburger alle die Vorzüge auf, die wir von technisch guten Mannschaften kennen, d. h. genaues und flaches Abpiel, Freilaufen, geschicktes Stellungswechseln, vor allem im Zonensturm, ausgeprägtes, wundervolles Stoßspiel und nicht zuletzt eine tadellose Konstitution jedes einzelnen Spielers, die übrigens gestern in den letzten zwanzig Minuten wiederum den Ausschlag gab. Nicht immer auf dem kürzesten Weg, aber vielfach sehr durchdacht, mit einer sich vor allem erst in der zweiten Halbzeit auswirkenden zermürbenden Taktik für den Gegner, trugen die Eimsbütteler ihre Angriffe vor. Im Feldspiel waren sie unbestritten eine Klasse besser als der VfL. Vor dem Tor waren sie aber mit ihrer Kunst zu Ende. Auffallend waren vor allem die starken Ballungen am Strafraum, an dem mitunter alle fünf Stürmer auf engstem Raum zusammenarbeiteten und so den VfLern immer wieder eine Möglichkeit boten, energisch das Spielfeld zu betreten und den Ball aus der unmittelbaren Gefahrenzone zu befeigen.

Die auffallendste Erscheinung im Angriff war Mittelstürmer Rohwedder, der aber gestern vor allem von Schwärmer ausgezeichnet geachtet wurde, und sich kaum durchsetzen konnte. Erlaunlich die Schußunsicherheit eines so erfahrenen Spielers, dessen Torhüfte meistens weit neben das Tor trafen oder hoch über die Kante stiegen. — Der beste Angreifspieler, der Internationale Panse, der vor allen Dingen nach dem Wechsel für den Druck auf das Tor sorgte. Eine schöne Leistung war das zweite entscheidende Tor. Auch Lübecke und Zapfen hatten nicht ihren besten Tag und kamen erst gegen Schluß besser ins Spiel. Für Wiersä stürmte Kessel, der sehr eifrig war, später aber als rechter Käufer mehr zur Geltung kam. Dafür ging dann Rohde in den Angriff, dem auch mit hohem Schuß das Ausgleichstor gelang und der für das VfL-Tor eine dauernde Gefahr war. Für Klempf spielte Trautwald, der aber neben dem Internationalen Stürker in der Verteidigung, dem unbedingt besten Feldspieler, nicht so sehr zur Geltung kam. Einen sehr sicheren und guten Eindruck hinterließ Böckle im Tor. — Will man die Gesamtleistung der Gäste auf einen Nenner bringen, dann muß man feststellen, daß sie ein fürs Auge schönes, aber unproduktives Spiel zeigten, das während der ganzen neunzig Minuten kaum begeistern konnte, denn es fehlte schließlich das, was wir sehen wollen: Kampf, Einsatz, eine Vorkellung des wirklichen Könnens. Oder sollte Eimsbüttel in seiner Spielweise so zurückgegangen sein? Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man feststellt: Eimsbüttel hat mit der gestrigen Leistung hier enttäuscht. Nicht man kann noch eine Parallele zu dem Spiel Arminia — VfL, muß und kann man die Enttäuschung der überwiegenen Mehrheit der Zuschauer verstehen.

Wir haben eingangs schon festgestellt, daß die VfL-Elf vor allem in der Abwehr eine teilweise hervorragende, zufriedenstellende Leistung vollbrachte.

Das gilt besonders für die beiden Verteidiger Müller und Kubop, denen kaum ein Fehler unterließ, dann für den als dritten Verteidiger spielenden Mittelstürmer

Notow blieb bis zur Pause der meistbeschäftigste Torhüter; er meisterte alle Schüsse glänzend. Die Angriffe der Niederlagen verpufften bei dem großen Besch Willens und der Thmacht des gut gedachten Fricke, wenn nicht streich im letzten Augenblick den Ball festsitzte und Erfolge verhinderte. Bei 3:3 Ecken und 1:0 Toren für Sachsen ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel liefen die Sachsen nur drei Stürmer vorn; alles andere war mit der Verteidigung beschäftigt. So vergaben die Gäste zunächst die Möglichkeit, höher in Führung zu gehen, und brachte zugleich der Niederlagen-Hintermannschaft die nötige Ruhe und Sicherheit. Immerhin mußte auch Notow einige Male sein großes Können nach unter Beweis stellen. Allmählich wurde es dann klar, daß Sachsen zu schlagen sei! Immer und immer wieder kam überlegtes Ausbauspiel aufsteil, das manche gute Chance einbrachte; aber dann mußte man sehen, wie alles verpuffte. So trat Fricke bei direkter Ballannahme über das Tor und einige Male stand er für das Glück hart zur Seite. Willen schoß über die Kante, dann Fricke; hierauf kam Fricke einen Schritt zu spät und so verging die Zeit. Sachsen verteidigte mit Macht, und es gelang! Mit 1:0 fiel der Sieg an die Gäste, und Niederlagen ist damit aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet.

Schwärmer, für Harms und für die Gebrüder Oltmanns. Auch im Tor wurde vor seine großen Aufgaben gestellt, zumal die Hamburger sehr ungenau schossen und seine Kameraden ihm den größten Teil der Arbeit abnahmen. Gegen Schluß wurde er dann stärker beschäftigt, verriet aber neben guten Paraden auch manche Unsicherheit (Stellungsspiel, Herauslaufen). Das Ausgleichstor kommt auf sein Konto, da er den hohen Ball falsch berechnete, der über seine Hände ins Tor fiel. Im Angriff war neben R. Oltmanns vor allem W. Barnte der eigentliche Triebkraft, der seine Nebenleute sehr schön in Szene setzte und auch selbst gefährlich durchzog. Sein Einsatz hat aber gegenüber früher erheblich nachgelassen. Mit A. u. S. zusammen bildete er gestern wieder den besseren und gefährlicheren Flügel, der auch das Führungstor einleitete, das der Rechtsaußen Döhler in der 13. Minute sehr überlegt erzielte. Ueber Kufers läßt sich, nachdem wir ihn zum ersten Male gesehen aben, noch kein abschließendes Urteil bilden. Seine Leistung war gestern schwach. Döhler wurde verhältnismäßig wenig beschäftigt. Die Zurück der Augenstenden, auch den rechten Flügel einzusetzen, waren in jeder Weise berechtigt. Die Gesamtleistung der Mannschaft war gut, vor allem in der Abwehr, dafür aber weniger im Aufbau der eigenen Aktionen, der mitunter viel zu wünschlich ruhig blieb (genanntes Fußspiel). Die VfL hatten einige aussichtsreiche Torangelegenheiten, die die Gäste teilweise nur mit Glück unterbanden. Das genaue Zusammenarbeiten der Hamburger, vor allem im Felde, stellte an jeden Einzelnen der VfL-Mannschaft große Anforderungen, so daß es verständlich ist, daß die rückwärtigen Reihen gegen Schluß stark nachließen.

Der Spielverlauf ist sehr schnell skizziert. In der 13. Minute ging der VfL 1:0 durch Döhler auf eine Barnte-Kante in Führung, nachdem es vorher bereits vor dem Hamburger Tor bedenklich wackelig geworden war. Die Gäste, die bis dahin eine leichte Halbüberlegenheit erzwungen hatten, drehten dann etwas stärker auf, ohne aber das VfL-Tor in ernste Gefahr zu bringen. — Nach dem Wechsel erwartete man von Eimsbüttel eine beträchtliche Leistungssteigerung. Nur für wenige Minuten setzen aber die roten mehr Dampf auf, um sich dann wieder mit ihrer spielerischen und technischen Überlegenheit zufrieden zu geben. Unerwartet und unglücklich kam das Ausgleichstor in der 25. Minute. Rohde gab den Ball zu hoch zur Mitte, der sich über Red hinweg ins Tor senkte, 1:1. — Wenige Minuten später erhöhte Panse von halblinks auf 2:1. — Der Schuß war nicht zu halten, zumal Red die Sicht veresperrt war. — Die Hamburger hatten noch einige Gelegenheiten, das Ergebnis zu erhöhen, doch wehrten sich die VfL mit starkem Einsatz gegen die überlegene Spielweise der Gäste. Für kurze Zeit zog dann der VfL an. Böckle mußte zwei schwere Broden von Knust und Barnte halten, was ihm verdienten Beifall einbrachte. — Bei harter Überlegenheit der Eimsbütteler geht das Spiel zu Ende, das gemessen an den Torangelegenheiten den Gästen einen glücklichen, wenn auch verdienten Sieg eintrug.

Schiedsrichter Kufers (Viktoria) hat seine Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst, trotzdem das Publikum einige Male gegenüber seinen Entscheidungen anderer Meinung war. Die Mannschaften:

VfL 94: Red; Müller, Kubop; H. Oltmanns, Schwärmer, Harms; Döhler, R. Oltmanns, Kufers, Barnte, Knust.

Eimsbüttel: Böckle; Trautwald, Stührk; Rohde, Bergmann, Schindorff; Kessel, Panse, Rohwedder, Lübecke, Zapfen. hm.

Oldenburger Vereine meiden

VfB Oldenburg	
1. — VfL Osnabrück	1:5 (1:2)
4. — Wiederfelde Iomb.	3:9 (1:0)
6. — Omsche Alte Herren	5:1 (3:1)
Jugend — VfL Jugend	3:3 (1:0)
VfL Sportfreunde Oldenburg	
2. — Zweelbäte 1.	2:1 (2:1)
VfL von 1894 Oldenburg	
1. — VfL Eimsbüttel Hamburg	1:2 (1:0)
2. — Glück auf 1.	5:1 (2:1)
Jugend — VfL Jugend	3:3 (0:1)
Schüler — Glück auf Schüler	8:2
Viktoria Oldenburg	
2. — TuS 1876 2.	1:1 (1:0)
3. — Glück auf 2.	3:7
Omsche Sport- und Turnverein	
1. — SV Zwischenahn 1.	1:0 (0:0)
Alte Herren — VfL 6.	1:5 (1:3)
VfL Glück auf Oldenburg	
1. — VfL 94 2.	1:5 (1:3)
2. — Viktoria 3.	7:3
Schüler — VfL Schüler	2:8
TuS Wiederfelde	
Komb. — VfL 4.	0:3 (0:1)
Zweelbäte Sportclub	
1. — Sportfreunde 2.	1:2 (1:2)

gut machte, einige Male allerdings vorzeitig das Tor verließ. Der Sturm war mit Rohde, Weising, Klabe, Rohvetter, Wobne besetzt. Besonders gut gefallen hat der Linksaußen Wobne, der schnell startete und gute Flanken gab. Die Innenstürmer waren aber etwas unschlüssig bei der Ballannahme. Infolge ihres kraftvollen Schießens und des Torbranges der Käuferreihe gab es verschiedentlich Überlegenheitsperioden der Oldenburger, in der sich der junge Erststürmer der Osnabrüder, von der besten Seite zeigte. Das Eckenergebnis lautete 7:5 für VfB Oldenburg.

Das Spiel lief anfangs ganz im Zeichen der Osnabrüder, die die Oldenburger zunächst gar nicht zu Worte kommen lassen. Die Verteidigung erweist sich bei den schnellen Angriffen der feinen gegnerischen Stürmer als nicht reich genug, und so kann der Rechtsaußen Jäpper bereits in der 5. Minute zum ersten Male einschleichen. Bereits nach zehn Minuten erhöht der ganz glänzende Mittelstürmer der Osnabrüder auf 2:0. Allmählich kommen die Oldenburger besser ins Spiel. Hundt und Wobne vor allem sind es, die für den Aufbau sorgen und den Sturm nach vorn schieben. Ein Flankenschuß Wobnes wird von dem Osnabrüder Torwart nur mit Mühe gehalten. Nach einer kleinen Angriffsperiode der Oldenburger erweist der im Hinterhalt stehende Hundt den Ball und setzt ihn mit wichtigem Schuß unter die Querlatte, so daß sich der feine Osnabrüder Torwart vergebens redt. Bei ausgeglichenem Spiel haben auch die Oldenburger einige Torchancen, vor allem bei zwei Ecken, die kurz hintereinander fallen. Kurz vor dem Schluß rettet ein Oldenburger Feldspieler, nachdem der Torwart schon überpielt ist, ein sicheres Tor auf der Torlinie.

Schon einer der ersten Angriffe nach der Pause schießt der Mittelstürmer Koffelnik nach Rechtsflanke zum dritten Tor ab. Nachdem dann die Osnabrüder eine Weile überlegen gespielt haben, greift Oldenburg einige Zeit an. Einmal ist der Innensturm schon durchgekommen, aber im letzten Augenblick springt ein Verteidiger dazwischen. Nachdem drei Ecken für die Oldenburger nichts eingebracht haben, wehrt der Osnabrüder Torwart mit Mühe zu einer weiteren Ecke ab. Die Osnabrüder sind erfolgreicher. Nach einem Einwurf auf der linken Seite kommt eine Rechtsflanke herein; Oldenburgs Torwart wehrt zunächst ab, doch kann Koffelnik zum vierten Male einschleichen. Kurz vor Schluß schieben die VfL wieder schnell vor; der herausgelaufene Torwart ist schon unglücklich, und der hinter dem Ball herlaufende rechte Verteidiger will noch retten, was zu retten ist, und macht dabei den so wie so ins Tor rollenden Ball mit voller Wucht in die Maschen.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Neben mehreren Punkt- und Freundschaftsspielen der 3. und 4. Kreisklasse, der Jugend und Schüler, gab es einige ausschlußreiche Punktspiele der 2. Kreisklasse. VfL 2 landete einen sicheren Sieg über Glück auf 1 und fährt weiterhin ohne Punktverlust die Tabelle an. Ebenso kamen die Omsche mit einem knappen Sieg aus dem Ammerlande heim.

VfL 94 2 — Glück auf 1 5:1 (3:1)

Die Grünweihen beweisen erneut, daß sie auf eigenem Platz immer einen starken Gegner abgeben. Sicherer als erwartet fertigten sie die „Turner“-Fußballer ab und mit zehn Spielern! Glück auf hatte einige Erststürmer einschleichen müssen, worunter das Zusammenspiel hart litt. Immerhin gelang es ihnen, in Führung zu gehen, aber zum Schluß der ersten Halbzeit kamen die zehn Grünweihen zu zwei verdienten Toren und damit zur Führung. In der zweiten Hälfte zeigte Glück auf's Sturm teilweise sehr schwache Leistungen; zahlreiche gute Gelegenheiten blieben unausgenutzt. Die sehr eifrig spielenden VfL standen das Spiel sehr gut durch und konnten sogar mit drei weiteren Toren aufwarten. Nach diesem überlegenen Sieg der VfL ist an der Meisterschaft kaum noch zu zweifeln.

SV Zwischenahn 1 — Omsche 1 0:1 (0:0)

Beide Mannschaften standen sich in härtester Befehung in Zwischenahn gegenüber. Die Pfadbestiger hatten den schnelleren Sturm, der aber auf eine äußerst starke Hintermannschaft stieß. Auf beiden Seiten wurde mit großem Einsatz gekämpft. Nach torloser erster Halbzeit fiel etwa fünfzehn Minuten nach Wiederbeginn durch den Mittelstürmer Omsches das einzige Tor. Vergeblich bemüht sich die Ammerländer, zum nach dem Spielverlauf verdienten Ausgleich zu kommen. Als glückliche Sieger konnten die Omsche den Platz verlassen. Nach einer längeren Krise hat sich die Omsche Mannschaft jetzt wieder gefunden und dürfte in dieser Befehung noch einen guten Sprung aufwärts in der Tabelle machen.

Die 2. Omsche-Mannschaft, die gegen Zwischenahn 2 ein Freundschaftsspiel austragen wollte, mußte unverzeihliche Dinge beibringen, da die Zwischenahner unverständlicherweise nicht antraten.

Freundschaftsspiel: Sportfreunde 2 — Zweelbäte 1 2:1 (2:1) Auf eigenem Platz gelang es den Soldaten, die Zweelbäter knapp zu schlagen, und zwar mit einem Ergebnis, das schon bei Halbzeit feststand. Nach der 2:0-Führung hielten die Zweelbäter ein Tor nach. Nach dem Wechsel hatten die

VfB Oldenburg in Osnabrück

VfL Osnabrück siegt mit 5:1 Toren zu hoch

Von unserem Osnabrüder Mitarbeiter

Der VfB Oldenburg wollte gestern in Osnabrück, wo er gegen den zeitigen Tabellenführer der Staffel Bremen-Lüb, VfL 99 Osnabrück, ein Freundschaftsspiel austragen. Das Spiel hatte trotz des „Goldenen Sonntag“ an die 1000 Zuschauer zur Gartlage gebracht. Die Oldenburger Mannschaft war in Osnabrück von dem Aufstiegsspiel in besser Erinnerung, und des weitern bildete einen Anziehungspunkt, daß Edu Samsmita bei den Oldenburgern mit von der Partie war, dessen rasanten Durchbrüche das Osnabrüder Publikum mehr als einmal auf der Gartlage starken Beifall spendete hatte.

Wenn der VfB Oldenburg das Spiel vorort — resultativ vielleicht sogar um ein oder zwei Tore zu hoch —, so muß berücksichtigt werden, daß VfL Osnabrück augenblicklich die Mannschaft in der Staffel Bremen-Lüb ist. Die VfL haben in der letzten Zeit durch verschiedene gute Kräfte von der Wehrmacht Verpfändung erhalten, von denen einer, der Mittelstürmer Koffelnik, der früher in Oberhausen zu den besten Stürmern zählte, gestern erstmalig mitwirkte. Von den Stammspielern fehlten der Torwart Jotho und

Willen, die in der Niederlagenelf gegen Sachsen mitwirkten, ferner der bekannte Mittelstürmer Schröder und der gefährliche Mittelstürmer Jurkhaus. Aber wie gesagt, VfL Osnabrück verfügt augenblicklich über so viele gute Kräfte, daß das Fehlen dieser Spieler sich nicht allzu stark bemerkbar machte. Die Osnabrüder waren in der Ausnutzung der Torangelegenheiten schneller.

VfB Oldenburg hat auch gestern wieder einen recht guten Eindruck hinterlassen, obgleich die Mannschaft nicht mehr so hart zu sein scheint wie seinerzeit bei dem Aufstiegsspiel gegen VfL Schinzel. In körperlicher Hinsicht waren die Oldenburger überlegen. Besonders zu erwähnen ist die gute Leistung der Käuferreihe Monede, Hundt und Samsmita. Von denen die beiden erikeren immer fräftig nach vorandrängen, während Samsmita durch seinen schnellen Start und seine Festhaltung ausfiel. Die Verteidigung Langen-Züdre arbeitete aufopfernd, war aber bei den plötzlich eingeleiteten Teillangriffen der Osnabrüder nicht immer schnell genug. Für Bredemeyer stand ein Erstangriff aus einer unteren Mannschaft im Rahmen, der seine Sache ganz

Im Spiegel der Tabellen

Table with 4 columns: Sp., gem. unent., vert., Tore, Pkt. Rows include VfR Wittingen, TuS 76 Oldenburg, etc.

1. Kreisliga, Staffel Süd

Table with 4 columns: Sp., gem. unent., vert., Tore, Pkt. Rows include VfR Wittingen, VfR Wittingen, etc.

Gauliga Niederrhein

Table with 4 columns: Sp., gem. unent., vert., Tore, Pkt. Rows include VfR Wittingen, VfR Wittingen, etc.

Wüste zahlreiche Ausgleichsmöglichkeiten, aber der Sturm ließ unzulängliche gute Leistungen aus. Die zweite Halbzeit, die ziemlich ausgeglichen verlief, blieb torlos.

MZV Braunschweig geschlagen

Die Handballspiele der Gauliga brachten eine Uebertragung, da der Tabellenführer MZV Braunschweig auf eigenem Platz sichtlich klar mit 4:8 von dem MZV 39 Hannover geschlagen wurde.

Kleines Hohen-Programm

Der Spielbetrieb im Hohen war am Goldenen Sonntage überaus mäßig. In Bremen und in Hannover fand nur je eine Begegnung statt.

Aus der Arbeit der Vereine

Beratungen im Turnverein v. d. Saarentor e. V. In der vergangenen Woche trat der Vereinsführerstab zu der Dezember-Sitzung zusammen.

Braddod behandelt um Kämpfe

Nach Abschluss des Vertrages für die Weltmeisterschaft Schmelting-Braddod sind die Manager des Amerikaners eifrig bemüht, für Braddod bis zum Juni noch eine Reihe von Kämpfen festzusetzen.

Morgen: Ziehung Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

In der Umgebung Braddods sieht man es jetzt ein, daß der Weltmeister sehr schlecht beraten wurde und die bisherige Lauffuhr nur ein Zeitverlust war.

Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute Montag: Körperkultur (einschl. Aertus) 8.30 bis 9.00 Uhr, Theater. Leichtathletik für Männer und Frauen, 19.30 bis 21.00 Uhr.

Aus der Arbeit des Unterkreises Oldenburg

Zweiter Hallentwettkampf der Leichtathleten

Der OVB vierfacher Sieger - Gute Leistungen der Leichtathleten

Der zweite Hallentwettkampf der Leichtathleten des Unterkreises Oldenburg im Winterhalbjahr 1936/37 kam am Sonntagabend programmgemäß in der VfL-Zurhalle am Lindenbüschgarten unter Aufsicht des Kreisportwarts Hans Lüben zum Austrag.

1,55 Meter; 2. Ablerichs, TddS, 1,48 Meter. - Rugef-Hohen: 1. OVB Jüvischenabn 9 P.; 2. Tdd Saarentor 12 P.

Während OVB fünf Teilnehmerinnen zur Stelle hatte, traten die VfR nur mit zwei Frauen an, so daß nur OVB für die Gesamtwertung in Frage kam und unangefochten Sieger wurde.

Männliche Jugend A: Drei Mannschaften mit je vier Teilnehmern zur Stelle. Rugef-Hohen: 1. OVB 21 Punkte; 2. Tdd Saarentor 22 P.

Männliche Jugend B: Nur eine Mannschaft mit vier Teilnehmern angetreten. Weiflung: VfR 94 10 Punkte. Weiflung: 1. Drafe 4,37 Meter; 2. Stungig 3,94 Meter.

Weibliche Jugend A: Nur OVB mit einer Mannschaft am Start. Hochsprung: 1. Eva Reiners 1,25 Meter; 2. Grete Wever 1,15 Meter.

Im Anschluß an die Kämpfe blieb ein Teil der Teilnehmer noch zu einem Runderholungs im VfL-Heim zusammen, auf dem Hans Lüben dann die Ergebnisse veränderte.

Die Ergebnisse: Männer, A-Klasse: Weiflung: 1. VfR 94 38 Punkte; 2. OVB 40 P. Weiflung: 1. Lehmann, VfR, 5,80 Meter; 2. Schmidt, Hans, OVB, 5,60 Meter.

Männer, B-Klasse: Zwei Mannschaften mit je drei Teilnehmern angetreten. Weiflung: 1. Tdd Saarentor 7 P.; 2. OVB Jüvischenabn 14 P.

Ein Jahr erfolgreicher und fruchtbringender Arbeit

Niederländens Turnerführer tagten

Große turnerische Veranstaltungen 1937 - Gauspieltag in Hildesheim

In Bremen war der Führerstab des Gaufachamtes Turnen im DNV Gau Niederrhein zu einer Arbeitstagung zusammengelassen, in der unter Gaufachamtsleiter Hermann D. Meier, Bremen, alle Fragen der zukünftigen Arbeit beraten wurden.

Sommerspiele und den neuen Gesellschaftsplan, sowie der Jugendfachwart die Arbeit weiterzuführen. Das Spielmannswesen unterliegt den Dietwarten. Im übrigen ist als Vorbild der ganzen Neuordnung die Organisation der früheren DT anzusehen.

DT-Chrenurkunde für Carl Steding

Dem Reichsfachamtsleiter und Oberturnwart des Fachamts Turnen, Carl Steding, ist durch den Reichsportführer von Tschammer überreichte die hohe Auszeichnung der DT, die Chrenurkunde, verliehen worden.

Gelobt sei, was hart macht

Führerzehntampfi der Hitler-Jugend

Die Führerschaft ist das Vorbild der deutschen Jugend

nsd. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Walburg von Schirach, hat nachstehende Anordnung erlassen: 1. Die Führerschaft der Hitler-Jugend ist das Vorbild der deutschen Jugend.

zu stellen und um diese Leistungsfähigkeit zu erhalten, ordne ich an, daß alle OJ- und DJ-Führer vom Fähnlein- und Gefolgschaftsführer aufwärts einschließlich der Mitglieder der Stäbe der Banne, Jungbanne, Gebiete und der Reichsjugendführung in jedem Jahr die Bedingungen des Führerzehntampfes der Hitler-Jugend zu erfüllen haben.

Um der OJ-Führerschaft die Ungelegenheit zu geben, auch auf sportlichem Gebiet ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen und um diese Leistungsfähigkeit zu erhalten, ordne ich an, daß alle OJ- und DJ-Führer vom Fähnlein- und Gefolgschaftsführer aufwärts einschließlich der Mitglieder der Stäbe der Banne, Jungbanne, Gebiete und der Reichsjugendführung in jedem Jahr die Bedingungen des Führerzehntampfes der Hitler-Jugend zu erfüllen haben.

Gleichzeitig dient der Führerzehntampfi der sportlichen Aus-

lese und der einheitlichen sportlichen Ausrichtung der HJ-Führerschaft.

2. Der Führerlehrcampfung stellt an die Teilnehmer die vielfältigsten Anforderungen und umfasst folgende Leistungen der Grundschule: 1. 100-Meter-Lauf, 2. 1000-Meter-Lauf, 3. Hochsprung, 4. Weisprung, 5. Keulenwurf, 6. Keulenzielwurf, 7. 300-Meter-Brustschwimmen, 8. Kleinfalterschießen (liegend aufgelegt), 9. Kleinfalterschießen (liegend freihändig), 10. Orientierungsgeschicklichkeit.

3. Ich erwarte, daß sich alle Führer der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks mit Ernst und Eifer für diesen Wettkampf vorbereiten, der erstmalig im Jahre 1937 ausgetragen wird.

Die Sieger in diesem Wettkampf werde ich alljährlich dem Führer auf dem Reichsparteitag vorstellen.

4. Ausführungsbestimmungen zum Führerlehrcampfung der Hitler-Jugend erläßt das Amt für körperliche Schulung.

Kürzung des körperlichen Ertragswertes der HJ

In zweifacher Hinsicht bedeutet das verkündete Programm eines Führerlehrcampfung der Hitler-Jugend einen Einschnitt- und Kürzungspunkt: In der Richtung des ersten körperlichen Schulungsziels, das hier zum erstenmal alle sportlichen Leistungen, die in der Grundschule der HJ betrieben werden, in einem Wettkampfprogramm zusammengefaßt sind, und zweitens in der Richtung des ersten Personenertrags, der zum erstenmal nicht in der Masse der geführten und körperlich zu erziehenden Jugend, sondern vielmehr in der kleineren Zahl der mittleren und oberen Führerschichten besteht, wodurch auch in dieser Hinsicht die bis jetzt nach oben hin noch offen gebliebene Lücke geschlossen ist.

Erhaltung der erreichten Form

Um nun die Führer in der einmal erreichten Leistung auch möglichst lange zu erhalten, ist in dieser Anordnung des Reichsjugendführers bestimmt, daß dieser Führerlehrcampfung alljährlich stattfindet, ebenso wie auch die jährliche

Wiederholung des Leistungsabzeichens zur Pflicht gemacht wurde. Zweck und Sinn dieser Anordnung sind die körperliche Weiterentwicklung und die Erhaltung der erreichten Form, denn es wird in Zukunft noch mehr als bisher größter Wert auf ein körperlich straffes und einheitlich ausgerichtetes Erscheinungsbild besonders des oberen Führerkörpers der Hitlerjugend gelegt werden.

Der Führerlehrcampfung wird sowohl als Einzelsampfung wie auch, innerhalb der Gebiete, als Mannschafts-sampfung durchgeführt werden. Dabei sind, um den zwischen den höheren Führern bestehenden größeren Altersunterschieden Rechnung zu tragen, gewisse Leistungs- und Altersstufen aufgestellt. So hat Stufe A der 16- bis 17-jährigen 5500 Punkte, Stufe B der 18- bis 32-jährigen 6000 Punkte und Stufe C der 32- bis 40-jährigen 5000 Punkte zu erreichen. Diese Einteilung nach Altersstufen gilt allerdings nur für den Einzelsampfung. Im Mannschafts-sampfung fällt sie fort, da innerhalb der Mannschaft jeder Führer nach seiner absoluten Leistung bewertet wird. Das Ergebnis der Mannschaftsleistung wird dann durch Division der Summe der Einzelleistungen durch die Anzahl der Teilnehmer ermittelt. Die Mannschaften der Banne, Jungbände und des Gebietes kämpfen gegeneinander. Mit der Durchführung des Führerlehrcampfung wird jedoch zum Unterschied von den Sportfesten der Einheiten keinerlei öffentliche Veranstaltung verbunden sein.

Bezeichnend für den Geist, in dem dieses neue, das gesamte Leistungserziehungssystem der Hitlerjugend nach oben absteigende und vollendete Programm eines Führerlehrcampfung aufgestellt ist, ist der Charakter der vorgezeichneten Siegerehrung. Wie die Sieger des Reichsberufswettkampfung, so werden auch die Sieger der künftigen größten Wettkampferanstaltung der Hitlerjugend auf körperlichem Gebiet, die bis zum 20. August jeden Jahres in allen Gebieten abgeschlossen sein wird, nicht mit einem materiellen Preis, sondern mit der Ehre belohnt, dem Führer in Nürnberg vorgeführt zu werden.



Es erwarten lassen. Hoffen wir, daß es der deutschen Nationalmannschaft gelingt, die Bilanz der Länderspiele gegen Holland auszugleichen, d. h. dem einen jubel verlorene Ländersampfung einen eindrucksvollen Sieg gegenüber zu stellen.

Die Weltmeisterschaftskommission tagte

Die vom Volksgauesführer der HJH eingeleitete Kommission für die Fußballweltmeisterschaft 1938 hielt in Rom ihre erste Arbeitssitzung ab. Den Vorsitz führte der französische Chevalier. Neben weiteren drei Mitgliedern des französischen Fußballverbandes waren der deutsche Generalsekretär des Weltverbandes, Dr. Schröder, und der Italiener Barassi anwesend. In großen Zügen wurde der Plan aufgestellt, nach dem das dritte Fußball-Weltturnier abgewickelt werden soll. Die Ausscheidungsspiele finden bereits im kommenden Jahr in noch zu bestimmenden Jonen statt. Für die in Frankreich zur Durchführung kommende Endrunde werden die in Frage kommenden Mannschaften bereits am 15. Januar 1938 festliegen. Die Endspiele selbst werden in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 veranstaltet. Dabei werden von den acht Spielen der ersten Runde nur zwei bis drei Treffen in Paris, die übrigen an den weiteren großen Hauptplätzen in Frankreich ausgetragen. Die nationalen Verbände der HJH, einschließlich der vier britischen Verbände, werden gebeten, ihre endgültige Zusage zur Teilnahme spätestens bis zum 15. Februar 1937 zu erteilen. Die Organisation der dritten Fußball-Weltmeisterschaft ist fast die gleiche wie die des Jahres 1934, für die der italienische Verband verantwortlich zeichnete.

Die Dorer in Hannover

Meisterschaftsrunden des Gau's Niedersachsen Die Sportwarte der Arzete und die Kreisfachamtsleiter des Fackamts Dorer im Gau Niedersachsen des DDF hatten sich am Sonntag unter Vorsitz des Gau-sportwarts Libertin, Bremen, in Hannover mit den Terminen der Gau-meisterschaften im Amateurbereich zu befassen. Insgesamt wurden für diese Meisterschaften 72 Teilnehmer gemeldet, die sich auf die Kreise 1 bis 9 verteilen. Zahlenmäßig am stärksten ist der Kreis Hannover vertreten. Die einzelnen Runden der Meisterschaften finden wie folgt statt: 1. Vorrunde am 15. Januar in Osnabrück; 2. Vorrunde am 15. Januar in Hildesheim; 3. Vorrunde am 19. Januar in Bremen; 4. Vorrunde am 23. Januar in Almedingen; 1. Zwischenrunde am 5. Februar in Braunschweig; 2. Zwischenrunde am 9. Februar in Bremen; 3. Zwischenrunde am 12. Februar in Hannover; Endrunde am 19. oder 26. Februar in Hannover.

Die kurze interessante Sportnotiz

Amsterdam besiegt Hamburg 14:6 Der Tennisstadtsampfung Amsterdam-Hamburg in Amsterdam endete wie erwartet, mit dem Siege der Holländer. Die Amsterdamer Mannschaft beherrschte die Führung vom ersten Tage noch weiter aus und stellte das Schlussergebnis auf 14:6. Die Ueberraschung des Tages war die Niederlage von Dr. Defsart durch Hugban mit 5:7, 6:4, 3:6.

Luzernburg-Austria Wien 2:5 (2:3)

Luzernburg's Nationalmannschaft spielte gegen Austria Wien - die Wiener waren für Portugal eingesperrungen, das abgauer mußte - und verlor glatt 2:5 (2:3). 12 000 Zuschauer wohnten diesem Spiel, dessen Heinertrag der Unfallunterstützungskasse des luxemburgischen Verbandes zugutegeführt wird, bei. Die Wiener waren gut aufgelegt und zeigten vor allem in technischer Hinsicht sehr großes Können. Luzernburg schoß zwar das Führungstor, konnte dann aber dem Tempo der Oesterreicher nicht mehr standhalten und wurde schließlich glatt 5:2 überripelt.

Italiens Rugbyspieler geschlagen

Als Vorbereitung für den am Neujahrstage in Mailand stattfindenden Ländersampfung gegen Deutschland trugen Italiens Rugbyspieler in Marseille ein Probeispiel aus. Von einer Auswahl Südrankreichs wurden die Agurris mit 11:6 (6:3) bezwungen.

Neuer Weltrekord für Wasserflugzeuge

In Miami (Florida) stellte Major Deberoff ein neuen Geschwindigkeitsrekord für Wasserflugzeuge auf. In einem 7000 englische Pfund schweren Störzoo-Wasserflugzeug, das mit einem 1000-PS-Motor ausgestattet ist, erreichte Major Deberoff auf der 100 Kilometer langen Strecke eine Geschwindigkeit von 269,4 Stundenmeilen, was einem Durchschnitt von 336,996 Kilometerstunden entspricht.

Aus den deutschen Fußballgauen

Kleines Meisterschafts-Programm im Reich

Meistertreff Schalle in Form - Ueberraschungen im Süden

Die Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal brachte naturgemäß eine Einschränkung des Meisterschaftsprogramms mit sich. Es gab nur einige wenige Punktspiele, dafür aber eine ganze Reihe Freundschaftstreffen.

In Ostpreußen schlug Hindenburg Allenstein Masovia Lpd verdient mit 2:0.

Brandenburg verspielte nur ein Meisterschaftsspiel, und zwar die Begegnung Minerva 93-Kowanes 03, die mit einem knappen 2:1-Ziège von Minerva endete.

In Westfalen steuert Schalle mit vollen Segeln der Meisterschaft zu. Die Knappen schlugen am Sonntag Borussia Dortmund sicher mit 4:1 und führen nun mit 14:0 Punkten und 32:7 Toren aus 7 Spielen. An zweiter Stelle liegt der SV Rotthausen mit 12:6 Punkten aus 9 Spielen. In einem weiteren Punktspiel trennten sich Erle 08 und Pöhlen 09 unentschieden (2:2).

Am Niederrhein büßte der VfV Venrath mit dem 0:0 im Sampfung gegen Altona 93 einen wichtigen Punkt ein. Fortuna Düsseldorf liegt vorläufig noch ungefährdet an der Spitze.

Savotrittenfolge gab es in Hege 05 gegen den VfV Venrath. Der Tabellenführer SV Hege schlug Borussia Fulda 2:1. Hanau 93 fertigte Kurpfaffen Warburg mit 3:0 ab, während dessen Versteß über den Neuling Niederwehren einen 9:0-Bombensieg feierte und damit das bisher schlechte Torverhältnis stark verbesserte.

Unverändert blieb die Lage im Gau Schwaben, also die Reihenfolge Offenbacher Kickers, Borussia, Eintracht. Die Kickers und Borussia Worms trennten sich im wichtigsten Spiel unentschieden (0:0). Der FC Birmasens konnte

seine Position durch einen 3:1-Sieg über Union Niederrad etwas verbessern.

In Baden lieferten sich das einzige Punktspiel die Neulinge SpVg Sandhofen und FC 04 Wastatt. Sandhofen gewann 2:0.

Zwei große Ueberraschungen meldet der Gau Württemberg, wo sich der Tabellenführer und der Tabellenletzte, VfB Stuttgart und SpVg Cannstatt, gegenüberstanden. Das Spiel endete unentschieden (1:1). Der VfB hatte aber Glück, da sein härtester Widersacher, Union Bödingen, ebenfalls verlor, und zwar gegen den SV Ulm völlig unerwartet 0:4. Sonst ist noch zu erwähnen der glatte 4:0-Sieg der Stuttgarter Kickers über den FC Juffenhausem.

Eine große Ueberraschung gab es auch in Bayern, wo der Tabellenführer, Spvg Fürth, gegen den FC Nürnberg mit 1:2 den Kürzeren zog. Diese Niederlage kann den Nibelkämpfern die Meisterschaft kosten. Zunächst übernahm jedenfalls wieder der FC Nürnberg durch den sicheren 5:2-Sieg über den FC Schweinfurt die Tabellenführung. Bayern München übertraferte durch einen 6:0-Sieg über den VfB Nürnberg, der den Verbleib in der Spitzengruppe sicherstellte, nach der angenehmen Seite.

Die Spiele im Nordmar-Gau

Anfolge des Goldenen Sonntags bewegte sich der Fußballbetrieb in der Nordmar nur in nahigen Grenzen. Im einzigen Punktspiel trafen sich in Hamburg der FC Victoria und Viktoria. Mit nur 3:4 unterlag Reichenburgsort, nachdem Viktoria bei der Pause 1:0 in Führung lag. - Im Gesellschaftsspiel empfing der SVZ die Hamburger Vorrußen. Der SVZ war gut in Fahrt und gewann 5:0 (2:0).

Das erste Länderspiel 1937

Deutschland-Holland eine Systemprobe

Hollands Taktik: Abseitsfalle durch Zwei-Verteidiger-Spiel

Gegenwärtig beschäftigt man sich in Holland sehr stark mit den Vorbereitungen für das am 31. Januar 1937 in Düsseldorf stattfindende Fußball-Länderspiel gegen Deutschland. Die Gelegenheit des Spiels Holland-Ungarn in Rotterdam ist auch von deutscher Seite aus wahrgenommen worden, um durch einen „Beobachter“ einige Anhaltspunkte zu erhalten. Zweifellos war das eine sehr richtige und zweckmäßige Maßnahme, denn es ist schon sehr längerer Zeit bekannt, daß Holland für den Ländersampfung gegen Deutschland „Großes“ vor hat.

Zuh Hoch, der Leiter der Pressesache des Fachamtes Fußball im DDF, hat in einer größeren Sportzeitung nunmehr in einer Betrachtung über das Spiel Holland-Ungarn darauf hingewiesen, daß die Begegnung am 31. Januar in Düsseldorf zweifellos die beiden besten Amateurfußballmannschaften Europas zusammenführt, die sich aber beide eine grundverschiedene Spielart zu eigen gemacht haben. Dem deutschen Sicherungsspiel mit dem zurückgezogenen Mittelfeld, also dem WM-System oder Drei-Verteidiger-Spiel, setzt Holland ein offensives Spiel des Mittelfelds und ein Zwei-Verteidiger-Spiel mit der Abseitsfalle entgegen.

Raum eine andere Nationalmannschaft beherrscht diese Taktik der Unterbrechung und Störung der gegnerischen Angriffe durch Abseitsfellen so ausgezeichnet wie Holland. Damit wird auch der zahlenmäßig knappe 1:0-Sieg der Ungarn verständlich, wobei man allerdings aber auch berücksichtigen muß, daß die Magyaren zwei schwere Kämpfe in England und Irland hinter sich hatten.

In allen bisherigen Länderspielen gegen Holland, deren Gesamtbilanz Holland noch mit einem mehr gewonnenen Länderspiel im Vorteil sieht, hatten die deutschen Angriffsspieler es schwer, sich mit der Taktik der holländischen Hintermannschaft abzufinden und sich darauf einzustellen. Der Sampfung in Düsseldorf wird nun eine neue „Systemprobe“ bringen.

In dem schnellen und offensiven Spiel siegt die Stärke der holländischen Mannschaft, die mit einem großen Kampf-

geist und ungeheuren Einsatz an ihre Aufgaben herangeht. In Bahys hat der holländische Angriff einen Mittelstürmer, der an unseren Conen, sowie Biola-Italien und Drake-England erinnert. Bahys war es auch, dessen Schußvermögen und Durchbrüche in Paris im Spiel gegen Frankreich den Franzosen jene vernichtende 1:6-Niederlage brachte, die damals eine der größten Sensationen im internationalen Fußballsport war. Das holländische Sturmrispiel mit seinen langen und weiten Vortagen ist im Grunde genommen sehr einfach, aber sehr wirkungsvoll, weil die Angriffe mit großer Wucht geführt werden und weil viel und gut und ohne zu lange Ballhalten vor dem gegnerischen Tor geschossen wird. Dieses „System“ wird übrigens fast ausnahmslos von sämtlichen holländischen Vereinskraften gepflegt und es ist nicht zuletzt dies ein Grund dafür, daß Hollands Nationalteil bislang stets ohne große Vorbereitungen eine sehr einseitige Elf stellte, die sich nach wenigen Minuten Spielzeit ausgesprochen verlor.

In Verbindung mit diesem holländischen Standpunkt sei noch erwähnt, daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß die deutsche Mannschaft in Düsseldorf in der in den Spielen gegen Schottland in Glasgow und Italien in Berlin erprobten Aufstellung wohl eingesetzt wird. Es ist aber unter Umständen möglich, daß an Stelle von Siffing der Dortmundler Venz den Angriff führt, vorausgesetzt, daß er sich körperlich von der vier Monaten dauernden Blinddarmoperation wieder erholt hat. Dann würde für den rechten Verbindungsspieler im Angriff die bessere Form Siffing und Gellesch ausschlaggebend sein, während Szejan wieder die Rolle des „Dirigenten“ zuzählt.

Einen großen Vorteil hat die deutsche Elf in Düsseldorf noch gegenüber dem Spiel in Berlin: Gegen Italien einzusetzen, und zwar den der größeren Klasse. Das kann gerade im Spiel gegen Holland sehr wertvoll und entscheidend sein. Vor dem Italien-Spiel hatten die deutschen Nationalmannschaft sehr schwere Anforderungen zu erfüllen, so daß diese Kräfte einfach nicht mehr vorhanden sein konnte. Jedenfalls sind für den 31. Januar auf beiden Seiten alle Vorbereitungen gegeben, die einen großen